Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 330. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. Juli 1866.**

□ Militärische Briefe.

Der preußische Vormarsch. — Die österreichischen Heerführer. — Schwere Arbeit.

Berlin, 17. Juli. Der preußische Vormarsch gegen die Donaulinie hat sich jetzt in vier Richtungen zersplittert:

Der linke Flügel, die schlesische Armee, behält nach Abgabe der unentbehrlichen Besatzungs-, Beobachtungs- und Cernirungscorps, noch höchstens zwei Armeecorps übrig, um durch das Marchthal gegen Wien vorzudringen. Bei Lundenburg, wo die Eisenbahnen von Brünn und Olmütz nach Wien sich vereinigen, wird die Armee des Kronprinzen dem Centrum die Hand reichen. Die Straße durch das Marchthal passirt die fruchtbarsten Gegenden Mährens, ist weit bequemer, als die von den anderen Heeresabtheilungen zu passirenden Wege, kann also in verhältnißmäßig kürzerer Zeit zurückgelegt werden.

Dabei setzen wir voraus, daß die Nordarmee — nach Abgabe der Besatzung von Olmütz — sich auf das linke Marchufer zurückgezogen und, in ihrer Flanke durch den Fluß gedeckt, zwischen diesen und den kleinen Karpathen den Weg nach Preßburg gesucht hat. Die Armee Benedeks kann dabei von Göding, 2½ Meilen nordöstlich von Lundenburg aus die kürzeste Straße auf der Westseite der Karpathen eingeschlagen, oder — falls sie einen concentrischen Angriff durch das bei Lundenburg aufgestellte preußische Centrum und von Norden her durch die schlesische Armee fürchtet — von Prerau, oder auch erst von Göding aus die kleinen Karpathen überschritten, sich in's Thal der Waag gewandt und bei Tyrnau die Eisenbahn nach Preßburg erreicht haben.

In keinem Falle vermag sie früher, als das preußische Centrum, auf der Donaulinie einzutreffen. Forciren, wie es nicht unmöglich ist, preußische Heerestheile die Donau oberhalb Wiens, so würde die Nordarmee sogar, da von Preßburg bis Wien zwei Tagemärsche auf der Chaussee zurückzulegen sind, mindestens vier Tage hindurch für die österreichische Defensive verloren sein.

Das preußische Centrum hat von Brünn bis Lundenburg, bis zum Eintritte in's Marchthal, einen bequemeren Weg, als der von Königgrätz nach Brünn war. Von Lundenburg breitet sich vor ihr das weite, in den Donau-Auen reich bewaldete Marchfeld aus.

Die Elbarmee hat Znaym erreicht. Sie kann von dort über Nikolsburg die Vereinigung mit dem Centrum gesucht haben, aber auch gerade südlich auf der Chausse in die Stockerau gerückt sein.

Am linken Ufer der Moldau geht das Corps des Generals v. Mülbe in südlicher Richtung gegen Linz vor. Es soll Budweis erreicht haben, von wo eine 17 Meilen lange Pferdebahn nach der Donau führt. Von Budweis bis Leopoldschlag steigt die Straße in vielen Windungen steil an, von da ab senkt sie sich allmählich in's Donauthal.

Die Donaulinie wird also auf einer Strecke von 35 Meilen, von Linz bis Preßburg, bedroht. Dadurch werden die Oesterreicher zur Zersplitterung ihrer Kräfte genöthigt. Ob das befestigte Lager von Linz schon armirt ist, darüber verlautet nichts; dagegen steht fest, daß ein Armeecorps vermittelst der Wien-Linzer Bahn nach St. Pölten geworfen ist, von wo aus es in einem Tagemarsche Mautern, Stein und Krems erreichen und die dortige Donaubrücke decken kann.

Während Gablenz, der sich unzweifelhaft als der tüchtigste österreichische Corpsführer herausgestellt, bei Trautenau am 27. v. M. einen vorübergehenden Erfolg errungen und auch in der Schlacht von Königgrätz gewaltige Energie entwickelt hat, vor Wien commandirt, wird Benedek wahrscheinlich das Commando des rechten österreichischen Flügels erhalten. Der unglückliche Feldherr muß eine Fluth von Hohn und Spott — in Oesterreich natürlich mehr, als bei uns — ertragen, die er doch nur theilweis verdient hat. Sein Vergehen besteht in der Uebernahme einer Aufgabe, welcher er nicht gewachsen war, und in der Unterschätzung der preußischen Armee. Es ging ihm, wie den berühmten Lieutenants von Napoleon I., die unter der Leitung des Kaisers Thaten vollbrachten, welche noch nach Jahrhunderten im hellsten Glanze strahlen werden, aber als sie auf eigenen Beinen stehen sollten, Schlag auf Schlag erhielten. Auch der tüchtigste Corpsführer ist noch lange kein Feldherr.

Den zweiten Fehler hat Benedek mit fast aller Welt, namentlich mit den französischen Marschällen, und — mit dem preußischen Volke getheilt. Gestehen wir es offen; so stolz wir auf unsere Brüder in Waffen waren, so wurden doch unsere Erwartungen durch die Leistungen auf den Schlachtfeldern Böhmens weit überflügelt. Ja, Benedek scheint, mehr als Andere, eine Ahnung von der Ueberlegenheit unserer Armee gehabt zu haben. Daraus erklärt sich, daß er nicht in die Ebenen Sachsens und der Lausitz niederstieg, sondern den Feind in dem coupirten Terrain Nordböhmens erwartete.

Gerade daß Benedek die Folgen seiner im ganzen österreichischen Heere getheilten Irrthümer selbst erlebt hat, befähigt ihn mehr, als andere Generale, zur Fortführung des Commandos. Jetzt ist ihm eine geringere Truppenzahl untergeben, die auf einer gedeckten Linie operirt; sein Geist hat also weit weniger weite Räume zu umspannen, als in Böhmen. Hier kann er die Kunst, die sein Meister Radetzky 1848 übte, anwenden. Wir müssen natürlich wünschen, daß man in Oesterreich möglichst kopflos handle, daß man den General, dessen meisterhafte Leitung des hochgefährdeten Rückzuges einer tief erschütterten Armee den Ruhm einer gewonnenen Schlacht verdient, durch irgend einen Glückspilz ersetze, dem der Zufall einmal einen Erfolg in die Hände gespielt hat. Wenn es nicht geschieht, so zeigt dieß, daß man in Wien noch nicht die Besonnenheit verloren hat.

Merkwürdig, daß Oesterreich stets, wenn es seine aristokratischen Traditionen verließ und einen Bürgerlichen emporhob, kein Glück hatte. Mack, Thugut, Schmerling — dessen Adel von einem Gasthofe in der Leopoldstadt (Roß oder Lamm) datirt, der seinem Besitzer Adelsrechte giebt —, Krismanic, Hennickstein, Benedek — beide letztere homines novi — sind Beispiele. Vielleicht hat dieser Umstand viel zu der geringen Bedeutung des Bürgerthums in Oesterreich beigetragen.

Erzherzog Albrecht, der Ober-Commandant, bestand die Feuertaufe 1848 bei St. Lucian. Die Piemontesen erkannten ihn stets als einen tapferen und geschickten Offizier an. Sein Sieg bei Custozza stempelt ihn noch nicht zum großen Feldherrn, dagegen machen die bescheidenen Bulletins, welche die Folgen des Sieges für die Italiener gar nicht ahnen ließen, einen recht günstigen Eindruck. Schreiber dieser Zeilen hatte vor acht Jahren eine Unterredung mit dem Erzherzog, der auf ihn den Eindruck eines durchaus nicht genialen, aber kenntnißreichen und vorurtheilsfreien Mannes machte. Wahrscheinlich hat der Erzherzog die Eigenschaften seines Vaters geerbt, der mehr durch seine Popularität, als durch seine Feldherrnkunst zu dem Rufe eines großen Generals gekommen ist. Jedenfalls bringt der neue Heerführer mit seinen sieggekrönten Truppen wieder etwas Vertrauen in die tief erschütterte Armee. Gelingt ihm — was gar nicht so unmöglich — ein vernichtender Schlag gegen ein vereinzeltes preußisches Corps, so sind die moralischen — natürlich nicht die militärisch-politischen Folgen von Königgrätz zum Theil ausgeglichen. Sein Generalstabschef John scheint alle die Eigenschaften zu besitzen, die dem Baron Hendekfern abgingen. —

Die wiener Behörden haben in ihrem Zwangsverfahren gegen die Zeitungen nachgelassen; sie gestatten jetzt unumwundene Schilderungen der Zustände im Heere und scharfe Kritiken der getroffenen Maßnahmen. Besonders bemerkenswerth sind die Correspondenzen der „Presse" aus Benedeks Hauptquartier, weil sie jedenfalls unter dem Einflusse der im Hauptquartier herrschenden Stimmung geschrieben sind. Es gereicht uns zu einer Art Genugthuung, daß in diesen Correspondenzen genau dieselben Ausstellungen an der österreichischen Taktik und Armeeorganisation gemacht werden, wie wir sie schon vor dem ersten Zusammenstoße formulirt haben, und daß der österreichischen Armee für den ferneren Verlauf des gegenwärtigen Krieges genau dieselbe Kampfesweise empfohlen wird, wie wir sie schon vor der Schlacht bei Königgrätz als die einzig widerstandsfähige hingestellt haben: die Artillerie muß zur Hauptwaffe erhoben werden, während Infanterie und Kavallerie ihr nur als Deckung dienen. Zu diesem Zwecke muß die Armee sich stets auf feste Stellungen stützen, in denen ihr die Positionsgeschütze zu Hilfe kommen. Erst wenn die Artillerie weite Breschen in die feindlichen Colonnen gelegt hat, dürfen Infanterie und Kavallerie zum Angriffe vorschreiten.

Die Breslauer Zeitung ist unseres Wissens in Oesterreich verboten, gelangt auch gewiß nicht ins österreichische Hauptquartier. Das Zusammentreffen der am Schreibpulte gefaßten mit den unter furchtbaren Erfahrungen geborenen Ideen zeigt, daß unsere Anschauungen etwas für jeden Fachmann Selbstverständliches waren, und hebt den Fehler Benedeks, nach einer Reihe unglücklicher Gefechte eine Hauptschlacht diesseits der Elbe zu wagen, doppelt hervor. Auf einen gleichen Fehler unserer Feinde dürfen wir nicht mehr rechnen, das schwerste Stück Arbeit steht unserem Heere noch bevor; jetzt soll die Führung beweisen, daß sie, gleich dem Material unserer Armeen, unübertrefflich ist. Der Tag von Alsen verspricht das Beste für die Ueberschreitung der Donau.

Breslau, 18. Juli.

Gestern Abend erhielten wir wieder österreichische Zeitungen, und zwar vom 1. Juli ab. Eine höchst interessante Lectüre! Die ersten Nummern sind noch voller Siegesjubel; alle Nachrichten von der Armee Benedek's klingen ermuthigend; die erwartete Schlacht muß siegreich für Oesterreich ausfallen; kein Mensch denkt auch nur entfernt an eine Niederlage. Aber schon am 3. Juli Abends wird die Stimmung eine andere; dunkle Gerüchte durchlaufen die Stadt; zwar erhalten die Zeitungen noch eine officielle Mittheilung, daß der Gang der Schlacht günstig für die österreichische Armee sei, aber — ruft das eine Blatt aus — wir sehen jetzt ein, daß wir so oft getäuscht worden sind, und daß die Preußen schon in den Kämpfen vom 27. bis 30. Juni gesiegt haben; wir wagen nicht mehr an eine günstige Wendung zu glauben u. s. w. Am 4. Juli kann die Wahrheit nicht mehr verdeckt werden; da kommen die Nachrichten über die gänzliche Niederlage, über die eilige Flucht, über die Zersprengung der Nordarmee an; die Blätter erhalten die Erlaubniß, Alles zu sagen; die Kunst des Lügens und Täuschens hat Bankerut gemacht. Je größer vorher die Hoffnung war, um so furchtbarer ist jetzt die Verzweiflung; wir finden nicht Worte — schreiben die Zeitungen — um die gänzliche Trostlosigkeit zu schildern; unsere Lage spottet jeder Schilderung. Doch noch ist die Hoffnung nicht verloren — heißt es einen Tag später; Frankreich mischt sich jetzt ein; Frankreich rüstet zu Oesterreichs Hilfe. Diese Hoffnung hält zwei Tage an; der Waffenstillstand ist bereits abgeschlossen; die Zeitungen geben sogar die Bedingungen an, die natürlich für Preußen sehr ungünstig lauten. Doch schließlich erwies sich auch diese Hoffnung als trügerisch. Die „Augsb. Allg. Ztg." giebt in folgender Correspondenz ein Bild jener Stimmung:

> **Wien**, 9. Juli. Wien ist in diesem Augenblicke nur noch ein großes Spital, eine Stätte der Trauer und des Jammers. Der Nordbahnhof, der Verbindungsbahnhof, die Kasernen und die Gemeindehäuser der Vorstädte, die Ortschaften und Villen der Umgebung sind von den Opfern der blutigen Kämpfe überfüllt, deren Ausgang ein für Oesterreich so verhängnißvoller war. Niemals hatten wir froberen Muth und stolzere Hoffnungen, niemals sind wir so schrecklich enttäuscht worden. Nicht vierzehn Tage sind vergangen, seit unsere Nordarmee, von den heißesten Wünschen des Volkes begleitet, ihren langersehnten Vormarsch angetreten, und nun steht sie geschlagen und mühsam concentrirt hinter den schützenden Mauern von Olmütz. Der Feind hält Böhmen besetzt, er saugt die industriellste, steuerkräftigste Gegend der Monarchie aus, indeß wir gebeugten Hauptes dasitzen, unsere Verwundeten pflegen und um unsere Todten weinen.
>
> Der Schlag kam so unerwartet, so furchtbar, daß wir wie betäubt sind. Erst nach und nach kehrt das ruhige Bewußtsein zurück, und nun fragt man sich: Wie war das möglich? Warum haben wir eine so entsetzliche Niederlage erlitten, und warum hat uns diese eine Niederlage kampfunfähig gemacht, während nach der Schlacht von Solferino der Sieger um einen Waffenstillstand ersuchte? Das Zündnadelgewehr allein, so vortrefflich es ist, kann nicht schuld sein. Die schlechte Führung hat alles verdorben, meint das Publikum. Nun, die drei Generale, welche unter Escorte nach Wien gebracht wurden und hier einer kriegsgerichtlichen Untersuchung entgegensehen, haben redlich das Ihrige gethan, um den Feldzug verlieren zu helfen. Graf Clam Gallas besonders, dessen Verdienst schon der Verlust der Schlacht von Magenta hauptsächlich zuzuschreiben war, hat sich diesmal wieder ausgezeichnet. Es mag der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn ein pesther Blatt in dem reactionären böhmischen Grafen das Non plus ultra militärischer Unfähigkeit entdeckt. Er soll, während seine Soldaten hungerten und dürsteten, von einer üppigen Tafel im Champagnerrausch zur Schlacht geritten sein. Wie denn vom Küchen- und Kellergepäck bundesheerlicher Anführer Dinge erzählt werden, die geradezu an's Fabelhafte grenzen.

Doch genug davon! Die „Augsb. A. Ztg." hat ganz recht, wenn sie sagt: auch die schlechte Führung allein trage nicht die Schuld, sondern das ganze verrottete Regierungssystem habe das Unglück herbeigeführt. In dem Augenblick, in welchem man an die Begeisterung des ganzen Volkes appellirt, wird den Zeitungen der Belagerungszustand angedroht, wenn sie die Verfassungsfragen discutiren — das ist für Oesterreich bezeichnend. Statt den Ungarn mit Concessionen entgegen zu kommen, schickt man den Landtag nach Hause, und für die Deutschen, welche sich für die Einheit des Vaterlandes erwärmen sollen, behält man das slavisch-ungarische reactionäre Ministerium bei. Nicht blos verdient hat Oesterreich die Schläge, die es empfangen; es hat sie mit aller Gewalt und Absicht herbeigeführt.

Und bei dieser Lage der Dinge lehnt Oesterreich den Waffenstillstand und den Frieden ab. Preußen hatte, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, eine Waffenruhe angeboten, die vielleicht zum Waffenstillstand und zum Frieden geführt hätte; aber die Leidenschaftlichkeit und der Haß gegen Preußen überwiegt in der Hofburg so sehr alle Ueberlegung und Vernunft, daß alle Verhandlungen abgebrochen wurden. Glücklicherweise, denn der Kampf muß ausgekämpft, und was Oesterreich an Deutschland verbrochen, es muß vollständig gesühnt werden. Nur wenn Oesterreich aus Deutschland hinausgeworfen, ist die Erhaltung des europäischen Friedens auf die Dauer möglich.

Eher als in Oesterreich denkt man in Baiern an eine Verständigung mit Preußen. Der sonst auf Oesterreich's Seite stehende „Nürnb. Corresp." schreibt:

> „Eine Verständigung der Mittelstaaten mit Preußen ist der richtige Weg und ist kein hoffnungsloser Weg. Daß sie, allein und ohne Oesterreich, gegen Preußen nichts ausrichten können, ist selbstverständlich; je größer nun die Gefahr ist, daß sie Frankreich sich in die Arme werfen, um so dringender liegt es in Preußens Interesse, dies zu verhüten, um so sicherer also ist darauf zu rechnen, daß Preußen zu einem billigen Vergleiche (militärische Oberleitung ohne Gebietsvergrößerung, letztere wenigstens nur mit Entschädigung, Verständigung über ein Parlament) sich herbeilassen werde. Ihrer Bundesverpflichtungen gegen Oesterreich sind aber jene Mittelstaaten quitt, seit Oesterreich durch die Abtretung Venetiens sich von seiner Bundespflicht gegen Deutschland losgesagt hat."

Vom **italienischen** Kriegsschauplatze sind, abgesehen von den unten mitgetheilten telegraphischen Meldungen, keine Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die italienische Armee unter Cialdini fortwährend im Vorrücken in der Richtung auf Welsch-Tyrol geblieben ist. Dem „Conte Cavour", sowie dem „Movimento" zufolge hätte man an der Etsch eine Schlacht zu erwarten, da die Oesterreicher die Italiener jenseits derselben empfangen und ihnen den Uebergang über diesen, bekanntlich sehr reißenden, Fluß streitig machen würden. Von der italienischen Flotte heißt es, daß sie demnächst einen Angriff auf Istrien beabsichtige. Ueber Bern kommende Nachrichten deuten an, daß bei einem am Tonale zwischen Oesterreichern und Italienern vorgekommenen Gefechte die Letzteren bedeutend größere Verluste erlitten haben sollen. — Was die Entlassung Lamarmora's anlangt, so soll dieselbe nur eine Art gemilderter Ungnade sein. Im Publikum ist man erst recht schlecht auf Lamarmora zu sprechen, während der Energie Ricasoli's die gebührende Anerkennung zu Theil wird.

Unter den **französischen** Blättern haben sich die legitimistischen, clericalen und orleanistischen immer entschiedener gegen Preußen und die deutschen Einheits-Ideen vereinigt. Sie werden indeß in der Heftigkeit ihrer Angriffe fast sämmtlich durch Herrn Prevost-Paradol, einem der geistreichsten Frondeurs aus der Guizot'schen Schule, übertroffen, der in einem Sendschreiben an den „Courrier du Dimanche" nur noch von einer Compensation für die deutsche Einheit wissen will. „Diese eine besteht", sagt er, „darin, im Kampfe gegen diese Einheit mit den Waffen in der Hand zu fallen, um sie zu verhindern." Dabei findet derselbe, daß Preußen, dessen Waffenerfolge allein die deutsche Einheit geschaffen haben, ebenso wie Italien, sein Verbündeter, schon mit einer gewissen Geringschätzung „auf dieses alte Frankreich" blicke, „das wahrscheinlich in ihren Augen bald reif genug ist, um sich mit dem alten Oesterreich und Spanien selig in den Erinnerungen der Geschichte begraben zu lassen." Daß sich der Kaiser durch dergleichen, den Thiers'schen nachgebildete Tiraden von dem von ihm eingeschlagenen Wege sollte abbringen lassen, ist kaum anzunehmen.

Unter den übrigen Mittheilungen aus Frankreich ist vor allem die Notiz aus Toulon bemerkenswerth, daß die Matrosen-Aushebung contremandirt und die Rüstungen für die Flotte eingestellt sind, — sodann aber die von der einstimmigen Annahme des schon mehrfach besprochenen Senats-Consults in der Senatssitzung vom 14. Juli. Mit Recht bemerkt man, daß hiernach in Zukunft, mit Ausnahme des Kaisers, Niemand mehr von dem couronnement de l'oeuvre werde sprechen dürfen. Im Senate wird diese Sache nur dann zur Sprache kommen dürfen, wenn sich von seinen fünf Abtheilungen drei dafür ausgesprochen haben.

Unter den **englischen** Blättern findet die „Times", daß das Entstehen eines großen Nationalstaates zwischen dem Rhein und der Weichsel, so wie eines andern zwischen den Alpen und dem Mittelmeer nicht nur kein Unglück, sondern ein unschätzbares Glück für Europa und eine Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens wäre. Zugleich meint sie, daß auch der Kaiser Napoleon, dessen Ansichten freilich stets mehr föderalistisch als unitarisch gewesen seien, dem Gedanken, ein starkes Deutschland und Italien im Osten und Süden seines Reiches erwachsen zu sehen, nie aus dem Wege gegangen sei. Daß das leitende Blatt mit seinen preußenfreundlichen Gesinnungen von der „Post" lebhaft bekämpft wird, versteht sich von selbst. Der „Herald" ist überzeugt, daß die österreichische Nordarmee bei der Kunde, daß Erzherzog Albrecht zum kaiserlichen Generalissimus ernannt ist, von frischer Begeisterung erfüllt in den Kampf gehen werde. — Die Wochenblätter besprechen fast alle im Sinne der „Times" die „bewaffnete Vermittelung" des Kaisers Napoleon, d. h. die darüber vor wenigen Tagen verbreiteten Gerüchte.

Aus **Spanien** erfahren wir endlich etwas Näheres über die jüngst stattgefundene Cabinetsveränderung. Danach würde dieser plötzliche System- und Personenwechsel seinen Grund wahrscheinlich in einer Palast-Intrigue haben, und würde leicht die Veranlassung zu neuen Aufständen geben können.

Vom Kriegsschauplatze.

II.

Berlin, 18. Juli. Ueber die gestern gemeldeten Gefechte der Armee des Kronprinzen am 15. vor Olmütz, gehen folgende nähere Nachrichten ein: Ein glänzendes Gefecht bestand die Brigade Mloski des ersten Armeecorps; unter persönlicher Leitung Bonins erstürmte sie die starke feindliche, von der Brigade Rothkirch vertheidigte Position bei Tobitschau, und warf den Feind nach Olmütz zurück. Das 5. Kürassier-Regiment nahm 16 österreichische Geschütze; das 1. nahm zwei; die Haltung der Truppen war so brav, wie die Führung umsichtig und energisch. (Wolff's T. B.)

Prag, 8. Juli. [Ueber den Einzug der Preußen in Prag] bringt die „Wiener Debatte" folgenden detaillirten Bericht. Ein großer, aber nicht glücklicher Tag wird unter heutigem Datum in der Geschichte Böhmens und Oesterreichs verzeichnet. Zeitlich Früh war an den Straßenecken die bereits mitgetheilte Bekanntmachung in czechischer und deutscher Sprache angeschlagen. Der beruhigend gehaltene Ton der Kundmachung so wie die durch die Blätter veröffentlichten Details über die gestrige Besprechung des Bürgermeisters mit Generalmajor Rosenberg-Gruszczinski schien die Neugierde aufzustacheln, das ungewohnte Schauspiel anzusehen, und da gegen 9 Uhr auch eine freundliche Witterung sich einstellte, waren die Vorstadt Karolinenthal und alle Gassen, durch die der Einzug stattfinden sollte, mit Tausenden von Menschen bedeckt. Punkt 9 Uhr ritten langsamen Schrittes zum Porczitscher Thore drei rothe Husaren mit bereiten Karabinern ein und in einiger Entfernung sohin etwa 200 rothe Husaren. Sie ritten bis zum Altstädter Rathhaus, kündigten daselbst an, daß die preußischen Truppen den Einmarsch beginnen würden, bedeuteten aber zugleich, daß die Truppen nicht in Kasernen, sondern in Privatwohnungen dis-

locirt werden sollten, da es in Preußen üblich ist, in jedem Hause ein Zimmer für Truppentransporte bereit zu halten. Auf diese Nachricht begab sich der Bürgermeister in Begleitung des Stadtrathes Dr. Fryc zum königl. General Rosenberg, der noch vor dem Thore hielt und mit ihnen sprengte im Galopp die ganze Husaren-Vortruppe zum Thore hinaus. Der Bürgermeister stellte dem königl. preuß. General dringend vor, daß in Prag die Einquartierung in Privathäusern mit den größten Schwierigkeiten verbunden wäre, und im gegenwärtigen unvorbereiteten Augenblicke geradezu eine Unmöglichkeit sei. Hierauf gestattete der General, daß es bei der Einquartierung in Kasernen zu verbleiben habe. Schlag 10 Uhr begann der feierliche Einmarsch. Voran ritten rothe Husaren, etwa 400 an der Zahl. Hierauf folgten 12 Bataillone Landwehr und 24 Kanonen mit den zu dieser Truppe gehörigen Sanitäts- und Transportwagen. Der Zug dauerte fast zwei Stunden, im Ganzen waren es 8000 Mann und gegen 200 Offiziere. Die Landwehrmänner sind meistens Männer mindestens gegen 30 Jahre alt und lauter bärtige und durch lange Märsche von der Sonne gebräunte Gesichter. Die Truppen rückten ein mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag, enthielten sich aber sonst jedweder Demonstration. Sie marschirten unter Trommelschlag des brandenburger (?) Marsches im Schnellschritt. Die Landwehr-Bataillone haben keine Musik; an der Spitze eines jeden Bataillons marschiren Tambours mit breiten tellerartigen Trommeln und einige Pfeifer, die auf Piccolos zugleich mit dem Trommelschlag pfeifen. Wenn man es zum ersten Male anhört, macht es eine befremdende Wirkung, doch ist es zum Marschiren immerhin praktisch. Das Publikum verhielt sich trotz aller Neugierde würdevoll und vollkommen ruhig. Man sah an allen Gesichtern den Ernst des Augenblicks. Die Hauptwachen am Altstädter und Kleinseitner Ringe sind bereits von preußischen Truppen bezogen und von Neugierigen immerfort umwogt. Am Nachmittage gab es das belebteste Gewimmel in der Stadt. Die preußischen Soldaten gehen in Gruppen zu 2, 3 auch 5 Mann durch die Stadt, sind jedoch nach ihrer Kriegsvorschrift mit den Gewehren versehen, die sie leicht über die Achsel zurückgeworfen tragen. Hier und da werden sie von Zeitungslesern umstellt, denen sie über die letzten Schlachten haarsträubende Details erzählen. Manche von den Soldaten sprechen polnisch oder czechisch — letztere sind Schlesier. Die Offiziere sind in Herrschaftshäusern einquartiert; bei'm Commandanten des bürgerlichen Scharfschützencorps Steffek logiren drei Majore mit ihren Fahnen. Ueberall, wo die Fahne sich befindet, ist ein Ehrenposten aufgestellt. — In den nächsten Tagen erwartet man den König von Preußen und den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck in Prag. (?) Die preußischen Truppen benehmen sich auffallend freundlich und fragen fleißig nach, ob man sich vor ihnen gefürchtet hat, und beruhigen sodann, wenn man behauptet, keine Furcht gehegt zu haben, daß der Bürger, da er am Kriege nicht betheiligt sei, auch keinen Grund zur Furcht habe. Auch haben sie ihre Zündnadel-Gewehre den Leuten auseinandergelegt, um ihnen die außerordentliche Wirkungsfähigkeit anschaulich zu machen.

Landskron (unweit der mährischen Grenze, 3 Meilen südlich von der Südspitze der Grafschaft Glaz), 11. Juli. [Die 11. Division bei Königgrätz.] Der „Kreuz-Ztg." wird geschrieben: Ueber die Kämpfe gegen den rechten Flügel der Oesterreicher, deren glückliche Durchführung an ihrem Theile so viel zur Vervollkommnung des Sieges bei Königgrätz beitrug, theile ich Ihnen noch einiges Nähere mit. Bei dem rechtzeitigen siegreichen Angriff durch die Division Zastrow des 6. Armeecorps (v. Mutius) schloß das ganze 5. Armeecorps v. Steinmetz, die Sieger von Wisokow und Skalitz, sich unmittelbar als Reserve an, blieb aber bei den guten Erfolgen der 11. Division außer directer Verwendung. Der rechte österreichische Flügel stützte sich auf eine starke Position auf einem coupirten Hochterrain um das Dorf Sendraschütz. Bis gegen Mittag hatte dieser Theil der feindlichen Front nur geringe Anfechtung erfahren, da die zu seinen Gegnern bestimmten preußischen Colonnen einen mehrstündigen Aufenthalt erlitten hatten. Se. Maj. der König hatte rasch entschlossen in Folge bestimmter Nachrichten über die feindlichen Aufstellungen die Dispositionen zur Schlacht entworfen. Die Schnelligkeit, mit welcher sie zur Ausführung vorbereitet und dann ausgeführt wurden, übertrifft noch den gerechten Ruf, dessen sich die bisherigen preußischen Operationen in dieser Hinsicht überall erfreuen. Von den 8 Corps mußten 4 auf möglichst vielen, erst wieder oder neu herzustellenden Passagen gleichzeitig die Elbe überschreiten und in einem mächtigen Parallelmarsche einen Bergrücken von 1000' Höhe übersteigen, alle aber in einem längeren Marsche den Feind in seiner gesicherten Stellung aufsuchen. Der Himmel sandte Regen, Nebel; die Wege wurden erweicht, die Wiesen in Sümpfe verwandelt. Wir wissen, daß hierdurch die Ankunft unseres linken Flügels, der den weitesten Weg hatte, und der obenein für seine Flankenbedeckung zu sorgen hatte, bedeutend verschoben wurde. Gerade das schlug aber durch Gottes Gnade zu unserem Vortheil aus, um den Sieg vollkommen zu machen.

Der Feind, der seinen rechten Flügel kaum berücksichtigt sah und der den rechten Moment gekommen glaubte, die hart bedrängten, seiner Front gegenüberstehenden Truppen durch einen gewaltigen Stoß mit seinem Centrum zu durchbrechen, zog seine anscheinend überflüssigen Regimenter vom rechten Flügel weg und dirigirte sie auf den Schlüssel der Position, Lippa-Chlum. Da trat die verhängnißvolle Krisis ein; die Preußen erschienen plötzlich wie Wetterwolken am Horizont vor dem rechten Flügel des siegesgewissen feindlichen Feldherrn und stürzten sich auf seine Ungarn und Kaiserjäger mit unwiderstehlicher Gewalt, voran die 11. Division des schlesischen Armee-Corps, die Sieger von Sendraschütz, Nedelist, Wschestar und Rosberitz. (Die andere Division des 6. Corps unter General-Lieutenant von Prondzynski hatte sich östlich auf die Verbindung des Feindes mit Josephstadt dirigirt und war, wie schon näher berichtet, so glücklich, die schwarzgelbe Brigade zu treffen und in die Flucht zu schlagen.) Die Division Zastrow hatte um 6½ Uhr ihr Bivouac, das zwölfte hinter einander, verlassen und überschritt bei Schurz und Stangendorf die Elbe. Nach einem außerordentlich anstrengenden sechsstündigen Marsche über steile Berge, tiefe Wiesengründe und morastige Wege, wobei der grollende Kanonendonner den Compaß bildete, langte sie etwa zur Mittagszeit in der Gegend des Dorfes Welchow an. Der General v. Zastrow sprengte mit seinem Gefolge auf eine Höhe, warf, begrüßt von österreichischen Granaten, deren eine einem Gensdarmen wenige Schritte abseits das Bein abriß, einen Blick auf die Situation, sprach ein paar Worte mit seinem Generalstabsoffizier Major v. Falkenhausen und dann ließ er die Division zur Schlacht formiren. Die 21. Brigade, v. Hahnenfeldt, nahm den linken, die 22. den rechten Flügel, jede in zwei Treffen formirt, so daß das 10. und 51. Regiment ins Vordertreffen kamen, das 50. und 38. aber im zweiten Treffen blieben. Die Cavallerie und Artillerie wurde dahinter placirt. Trotz der Marschanstrengung kochte Allen das Blut in den Adern, die Kampfeslust entbrannte und jede Spur der Ermattung war verschwunden. So begann der Vormarsch auf Ratschitz. Um dem ihm drohenden Angriffe zu begegnen, eröffnete der Feind aus mehreren Batterien ein furchtbares Feuer auf die gelassen avancirenden braven Bataillone. Plötzlich gelangten diese in einen unpassirbaren Grund und schwenkten nach Osten, wodurch sie noch mehr die Flanke des Feindes bedrohten. Um das mörderische Artilleriefeuer der Oesterreicher zu dämpfen, fuhr der Major Bröker vom 6. Feld-Artillerie-Regiment mit den 3 Batterieen seiner Abtheilung aufs Kühnste vor; ja er wagte sich fast in den Rücken der feindlichen Batterie und bearbeite diese dergestalt, daß sie, obwohl in der Mehrzahl, es vorzog, schleunigst eine rückwärtige Position zu suchen. Mittlerweile hatte die Infanterie Sendraschütz mit Sturm genommen und den Feind vor sich her getrieben; vergebens suchte dieser sich in Nedelist zu halten, das Dorf ward genommen, immer freudiger stürmten die Grenadiere voran, fast zu heftig, fast unbesonnen. Mitten im Vorwärtstreiben waren die Generale voran, die Offiziere die Ersten; weder der förmliche Granatregen noch die immer seltener werdenden Attaquen der feindlichen Cavallerie konnten den Unseren ein Halt gebieten; noch einmal ein heftiger Kampf bei Wschestar, und trotz des Feuers von 100 österreichischen Geschützen ging Wschestar (im Rücken des Feindes, an der Straße von Sadowa nach Königgrätz. D. R) für Benedek verloren; vorwärts blieb unsere Losung, zurück die des Feindes. Benedek eilte seinem rechten Flügel zu Hilfe, aber vergebens; auch im Centrum und auf dem linken Flügel von den Fortschritten der dort gleichfalls anstürmenden Preußen bedroht, gab er die Schlacht auf; der Feind konnte nur noch zu retten suchen, was zu retten war. Zum letztenmale loderte der Kampf in den Dörfern Sweti und Rosberitz auf; allein bald gingen auch sie verloren, dies an die Brigade Hahnenfeld, jenes an die Brigade Hoffmann, und nun lösten sich die feindlichen Reihen in wilde Flucht auf. Bis unter die Kanonen von Königgrätz jagten die ungestümen Grenadiere der 11. Division den Feind über das schauerliche Leichenfeld. Erst in dem Dorfe Briza kam die Division zum Stehen und bivoueirte zum 13. Male, diesmal unter Leichen, aber geschmückt mit einem Ehrenzweige des Ruhmeskranzes der Sieger von Königgrätz.

** Man schreibt uns aus Königinhof, den 15. Juli: Gestern ist das Detachement der 50er, welches neulich in Breslau und Posen war, von Liebau nach Trautenau marschirt. Nach 2½ stündiger Rast wurde die Mannschaft von da um 4¼ Uhr Nachmittags per Wagen nach Königinhof expedirt, wo dieselbe um 11 Uhr Nachts in's Quartier kam. Soeben müssen wir antreten, und sollen unserem Armeecorps so schleunig wie möglich nachrücken.

—* Aus dem Marschquartier Horzitz, den 15. Juli, schreibt man uns von derselben Truppe: Wir sind stark durchrüttelt auf den für Krankentransporte bestimmten Wagen, die wir von Trautenau aus benutzten, hier angelangt, und werden morgen unsern Marsch fortsetzen, voraussichtlich aber nicht unter 8 Tagen auf unsere Truppen stoßen, da diese schon in der Nähe von Brünn stehen. (Sind bereits darüber hinaus). Unser Commando (vom 38., 10. und 50. Regt.) hat sich heut in Horzitz wieder zusammengefunden. Auch trafen wir hier ein Commando, welches eroberte Kanonen und andere Siegestrophäen nach Berlin geleitet. Auf den Feldern zwischen Königinhof und hier stehen noch massenhaft eroberte Geschütze, complette Munitions- und Proviantcolonnen aufgefahren, welche nun ebenfalls weiter nach dem Innern befördert werden. Soeben kommt der Befehl, daß wir morgen Früh ¾4 Uhr auf den von uns bisher benutzten Wagen weiter fahren, um sobald als möglich bei der Armee einzutreffen. Die böhmischen Einwohner sind bis auf wenige aus ihren Schlupfwinkeln heimgekehrt und wundern sich nicht wenig, indem sie die preußischen Soldaten als humane, gebildete Leute kennen lernen. Freilich hat die deutsche Sprache hier gänzlich aufgehört, und wir können uns nur schwer im gebrochenen Polnisch verständigen. Die Rückkehr der Einwohner hat für uns den Vortheil, daß wir nicht mehr unter freiem Himmel campiren, sondern, wenn auch ohne Verpflegung, einquartiert werden, und für Geld einige Lebensmittel erhalten.

Aus den freiwilligen Lieferungen der breslauer Handelskammer für die Armee empfingen wir heut zur Vertheilung an unser aus 120 Mann bestehendes Commando vom 50. Regiment 5000 Stück Cigarren, 2 Fäßchen guten Korn und 1 Fäßchen Rum. Den edlen Gebern in der Heimath ein donnerndes Hurrah!

Der Rest des auf ca. 1500 Mann (die Hälfte des kriegsmäßigen Bestandes) reducirten 27. Infanterie-Regiments steht hier im Cantonnement, wo es sich neubilden resp. ergänzen und erholen soll.

—* [Vom böhmischen Kriegsschauplatze.] Täglich passiren noch bedeutende Transporte solcher Verwundeten hier durch, welche anfänglich wegen ihrer erheblichen Verletzungen nicht befördert werden konnten. Nicht wenige sterben unterwegs, und in dem gestrigen Transporte befanden sich 4 Leichen. Die aufopfernde Thätigkeit der barmherzigen Schwestern sowie der anderen Pflegerinnen verschiedener Orden wird allseitig lobend anerkannt. Oft werden den Blessirten noch Verbände angelegt, wenn der Eisenbahnzug bereits nach der nächsten Station abgeht. In dieser Art sind manche Schwestern beständig auf Reisen begriffen. Gestern bemerkte ich in einem Transport einige verwundete Sachsen, und sprach mit ihnen über ihre bisherigen Schicksale. Diese Leute waren höchst entrüstet über die perfide Behandlung, welche sie von den Oesterreichern erdulden mußten. Unter Anderem erzählten sie, die Oesterreicher hätten sie bei einem forcirten Angriffe von Seiten der Preußen auf freiem Felde im Stiche gelassen. Unglaublich klingt es, wenn diese Leute ferner berichten, die Oesterreicher hätten selbst von hinten auf ihre sächsischen Bundesgenossen geschossen. Einige zeigten mir Schußwunden, die sie auf solche Weise erlitten. Alle bedauerten, daß sie gegen ihre Ansicht unter österreichischem Oberbefehl gegen die Preußen kämpfen mußten.

In diesen Tagen wurde eine Menge eroberter Geschütze nebst vielen tausend erbeuteten Gewehren hier durch expedirt; auch Pontons bemerkte ich unter den Trophäen, welche nach Berlin gingen. Mehrere gezogene Kanonen waren noch geladen und von der Munition waren oft kaum 1—2 Geschosse verbraucht. Ein Beweis, daß die Feinde, trotz ihrer günstigen Positionen, häufig kopflos handelten.

Der Personenverkehr ist nun von Görlitz bis Reichenberg, ebenso wie auf der Linie Görlitz-Löbau-Dresden insoweit eröffnet, daß von den End- und Hauptstationen Billets verkauft werden; auf den übrigen Stationen soll der Billetverkauf noch eintreten. Für Truppenbeförderungen ist die Bahn nunmehr bis Brünn hergestellt.

Bis Sonntag bestand die Besatzung der Eisenbahntour Löbau-Reichenberg aus Pionnieren vom 4. Bataillon. Die hier, in Grottau und Reichenberg stationirte Abtheilung des Hauptm. Giese hat durch ihre Wachsamkeit viele Störungen abgewendet. Nun ist dieses Detachement zu der operirenden Armee berufen und an seine Stelle sind 1500 Mann des 14. Landwehr-Regiments zur Bewachung der Bahn commandirt.

† [Brief von einem Combattanten des k. preuß. Infanterie-Regiments Nr. 47 aus dem Lager bei Königgrätz.] Heute, nach fünf wichtigen, vierzehn mühseligen Tagen in Feindesland der erste Ruhetag! — Den 27. v. M. Früh 9 Uhr überschritten wir bei Nachod in der Richtung von Glaz mit klingendem Spiel die böhmische Grenze, und um 11 Uhr stand das Regiment schon im feindlichen Granatenregen. — Ich übergehe alle Gefechte, da Sie aus Zeitungen gewiß schon den ganzen Hergang erfahren haben; doch auf's Schlachtfeld will ich Sie führen, wie ich es bei Nachod, Skalitz und Königgrätz gesehen. — Ich beginne mit Skalitz, wo unser Regiment am thätigsten und wirksamsten war. Tausende von Verwundeten, Verstümmelten und Todten lagen auf den Feldern, wie die reifen Früchte unter einem reichlich gesegneten Obstbaume nach großem Sturm und Regen; nicht einfach, sondern doppelt und dreifach lagen die blutigen Opfer von beiden Seiten; links und rechts Aechzende, mit dem Tode Ringende. Viele, die von ihrer Betäubung erwacht und aufzustehen versuchten; wieder Andere, bei denen das Sinnesvermögen gesund, doch zum Krüppel geschossen, baten um Erquickung oder flehentlich, ihnen das Leben zu nehmen. Verstümmelte Pferde deckten massenhaft mitunter mehrere Leichen. O, ein jammervolles Bild! — Sie werden sagen, der Mensch muß von Stein sein, wenn er solch' Elend mit trockenen Augen mit ansehen kann — und doch ist es so. Die furchtbaren Strapazen, die großen Entbehrungen und der Gedanke: dir kann es in der nächsten Stunde eben so ergehen, — stumpft das Gefühl ab. — Mit der größten Ruhe ißt man sein trockenes Commißbrot, raucht, kocht, — und ringsum diese schrecklichen Schlachtscenen. In einem Bivouac oder Lager geht es lustig her. Die Dörfer aber sind wie ausgestorben, die Einwohner sind gewöhnlich in die Wälder geflüchtet. Holz, Vieh, alles Genieß- und Verwendbare wird aufgesucht und in's Lager geschafft. Daher kommt es oft, daß man einen Tag viel, und dann wieder einige Tage wenig oder gar nichts zu essen hat. Strohdächer werden abgedeckt, um auf freiem Felde Hütten zu bauen und sich vor dem Wetter zu schützen. Bei Königgrätz war die ganze preußische Armee bis auf das 7. Corps zusammen; ein solches Lager, glaube ich, wird nicht bald wieder zu sehen sein. Seit dieser Zeit wird der Feind verfolgt und man vermuthet, daß er bei Olmütz stehen wird. Vorpostengefechte haben inzwischen stattgefunden. Täglich haben wir große Regengüsse; die Wege sind bodenlos, daher geht das Marschiren wegen der Fahrzeuge sehr langsam vorwärts. Tag und Nacht also unter freiem Himmel, dabei täglich Regen und bedeutende Märsche, — da können Sie sich, mit einiger Phantasie, leicht unsere Lage denken! Wenn der Krieg auf österreichischem Grund und Boden beendet wird, so können die Schlesier Gott nicht genug danken, denn die Verwüstung ist groß. Theuerung und Armuth folgt uns auf dem Fuße.

≡ **Görlitz**, 15. Juli. [Die Feldposteinrichtung.] Da die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ihren rapiden Fortgang nehmen, ohne unsere Stadt anders zu berühren, als durch das lebendige Interesse, welches denselben überall gezollt wird, so dürfte es an der Zeit sein, einmal die Blicke des Pu-

---

Breslauer Theater.
(Im Wintergarten.)

„In dieser ernsten, schweren Zeit, in welcher unsere Söhne und Brüder auf den böhmischen Schlachtfeldern für die Einheit unseres gemeinsamen Vaterlandes bluten, thut uns der Humor noth."

Diese Worte aus dem Leitartikel der heutigen Breslauer Zeitung möchten wir auch der Theater-Direction zur Beachtung empfehlen.

Der Humor thut uns noth! Wir verzichten unter den obwaltenden bedrängten Verhältnissen auf besondere Kunstleistungen, glauben aber mindestens auf solche Vorstellungen Anspruch machen zu können, die eine Unterhaltung gewähren. Ist dies mit einem Stücke, wie „Eine Frau" zu erzielen?

Schiefe, verschrobene Verhältnisse werden darin mit einer handlungslosen Breite ausgesponnen, deren natürliche Folge die Langeweile ist. Zahllose Monologe und Gespräche sollen die psychologischen Unwahrheiten erklären und motiviren; aber der Zweck bleibt unerreicht und der ersehnte Schluß nur unnützerweise verzögert.

Das Stück ist als wirkliche Novität vor dreizehn Jahren im Stadttheater durchgefallen. Traute man ihm im Wintergarten „zum erstenmale" eine frischere Lebenskraft zu?

Muß wohl sein. Aber dann war man in arger Täuschung begriffen. Das Publikum blieb im Wintergarten, wie ehemals im Stadttheater theilnahmlos, und schenkte höchstens der mit vieler Sorgfalt ausgeführten Episode des Herrn Weilenbeck (Lord Hassington) einige Beifallszeichen.

Fräulein Sudhaus in der Titelrolle können wir kaum mehr als gutes Memoriren und guten Willen nachrühmen. Sie sprach die Rolle durchweg pathetisch und erzeugte damit eine Monotonie, die dem Stücke vollends verderblich werden mußte.

„Der Humor thut uns noth" — aber kein Skandal! Und ein Skandal ist es, daß Hunde mit in's Theater gebracht werden. Hundegebell im Zuschauerraum während einer pathetischen Scene auf der Bühne! Wir haben das Tabakrauchen in einem geschlossenen Theaterraume als „unschicklich" bezeichnet. Aber Hunde in die Vorstellung mitzubringen, ist schon mehr als unschicklich, und was sich jede anständige Schänke verbietet, sollte im Theater am allerwenigsten geduldet werden. Das Hundegebell in der gestrigen Vorstellung wird die Direction wohl avisirt haben, was ihr zu thun nunmehr obliegt. M. K.

[Die Theater-Kapelle] veranstaltet morgen, Donnerstag, ein großes Concert im Schießwerdergarten zum Besten der hilfsbedürftigen Familien einberufener breslauer Landwehrmänner. Die treffliche Kapelle, obwohl sie jetzt für ihre Existenz ausschließlich auf den Ertrag ihrer Concerte angewiesen ist, zögert doch nicht, ebenfalls ihr Scherflein zur Linderung der Kriegsnoth beizutragen. Möge der löbliche Zweck im reichsten Maße erzielt werden! Der Siegesjubel im Finalsatze der zur Aufführung gelangenden fünften Symphonie von Beethoven (C-moll) wird bei der momentanen Stimmung mit besonderem Vergnügen vernommen werden, und überdies giebt's ja auch Illumination und Feuerwerk!

M. K.

⁑ Aus dem Briefe eines Mitgliedes des Studenten-Verpflegungs-Corps, datirt Roßnitz, ¾ Meilen von Königgrätz, den 12. Juli.

Von unserer Reise über Jauer nach Trautenau wüßte ich wenig Interessantes zu erzählen. In Tr. bewaffnete sich J. mit einem österreichischen Säbel, ähnlich dem unserer Polizeisergeanten, ich mit einem stumpfen Schläger, den ich bald verloren. In der Stadt ist schon Alles wieder ziemlich in Ordnung. Ueberhaupt ist es Fabelei, daß man nirgends in Böhmen etwas bekäme. Für Geld und gute Worte erhielten wir Kuchen, Milch etc., nur nicht Brot, das ist selten. Von Tr. ging's unter heftigen Regenschauern nach Königinhof.

Die Stadt hat Lauben; unter diesen lagen 2 Reihen Verwundeter, alle hungrig, viele unverbunden, zwischen ihnen nur ein Gang von 2 Fuß Breite. Ein Boden, der früher gedielt, jetzt aber durch Herausreißen der Dielen sehr uneben geworden, diente uns als Hauptdepot und Schlafzimmer. Da aber nicht alle zum Liegen Platz hatten, sollte sitzend geschlafen werden; wir zogen es vor, auf unseren Wagen unter freiem Himmel zu schlafen. Am nächsten Morgen fingen wir an zu verbinden, so gut wir konnten, speisten die armen Leute und vertheilten Cigarren. Aber was wir da gesehen, kann sich keine Phantasie erdenken; ich habe eine sehr lebhafte, und hatte sie auf dem Wege schon gehörig arbeiten lassen, war aber weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Zuerst wagte ich mich an's Verbinden nicht heran, ging B. und J. blos fleißig zur Hand und sah mir fleißig Wunden an; bald nachher hatte ich mich soweit, daß ich selbst verband. In Königinhof wurden wir unter das Protectorat der Johanniter gestellt, das ist nicht zu verachten. Mehrere von uns blieben hier zurück.

Wir anderen fuhren weiter nach Horzitz. Wir wurden vollständig durchnäßt. Ein kleines Unwohlsein trug selbst ich davon, der ich doch sonst Etwas aushalte. Aber fortwährend Brot und Speck und Speck und Brot und zuweilen Kaffee, sonst Nichts zu genießen, bringt etwas Unordnung in den Magen. Vor Horzitz kam uns ein langer Train mit eroberten Kanonen entgegen. Auch hier ist schon Alles vergraben und Waffen gesammelt. Zertretene Felder und Leichengeruch erinnerten allerdings an die Gefechte. Diese Städte sind alle mit Militär überfüllt.

In Horzitz war auch Langenbeck mit seinem Medizinalstabe; da war weniger für uns zu thun. Wir waren froh, daß wir aus dem Regen unter ein ganz erbärmliches Dach in der Vorstadt kamen. Das Haus, sehr zertrümmert, war so beschaffen, wie die ärmlichsten Häuser unserer Dörfer, aber doch trocken, warmer Ofen. Mit den Wirthsleuten, die sehr eingeschüchtert waren, konnten wir uns schwer verständigen. In der Stube war das nothdürftigste Meublement, 2 nackte, 3 halbbekleidete Kinder, Mann und Frau sehr ärmlich; da schneieten wir hinein und verlangten Stroh. „Wir haben keins, können auch keins besorgen." Schon fügen wir uns in die unvermeidliche Nothwendigkeit auf bloßer Erde zu schlafen, als sie doch, durch unser consequent freundliches Benehmen gerührt, 3 Matten herbeibringen, auf denen wir, von Ungeziefer bis zur Verzweiflung geplagt, die Nacht halbwachend zubringen.

Von Horzitz geht am anderen Tage unser Zug von ungefähr 30 Mann weiter nach Königingrätz zu; weiter dürfen wir trotz allen Bittens nicht, wegen der Sorge um unsere Verpflegung. In jedem Dorfe liegen die Kranken noch massenweise; überall müssen Leute von uns bleiben, wir haben den äußersten Vorposten. Unsere „die philologisch-historische" Section zählt fünf Mann und einen gemüthlichen Theologen. Dinstag Abends langten wir zugleich mit 4 Aerzten an. Es waren noch 500 Kranke da, 2 Tage vorher 700 ohne Aerzte, ohne Verpflegung. Das Ganze leitet ein Stabsarzt mit 3 einjähr. Freiwilligen, je 2 von uns sind einem Dr. zugetheilt. Um 7 Uhr wird angetreten. Wir binden alle Wunden auf, reinigen sie, der Arzt giebt Ordres, wir verbinden wieder, das geht bis um 1 Uhr, jetzt blos bis 11 Uhr. Um 4 Uhr wird Zwieback und kühlendes Getränk von uns ausgetheilt; um 5 Uhr zweiter Besuch; Schwerverwundete und Starkeiternde von Neuem verbunden. Die Rationen für die Kranken sind knapp. Wir leben jetzt herrlich und in Freuden, d. h. den Umständen nach. Da alle diese vorgeschobenen Lazarethe evacuirt werden, so haben wir jetzt nur noch 200 Verwundete und jetzt wird das Operiren etc. losgehen. Nur man zu, wir werden nicht zwinkern. Die Luft ist sehr verpestet; in Ställen, Hütten, Scheuern, überall liegen sie herum. Die Gehöfte sind lauter kleine Festungen; Tornister, Helme, Patrontaschen, tausende von guten Patronen, hunderte von nicht krepirten Granaten, Gewehre, zerbrochene Säbel sind in der Umgebung, so wie im Dorfe selbst zu finden. Zu unserer Bedeckung ist ein Zug 22er da, nicht weit braune Husaren im Bivouak. Revolver sind nicht zu finden, aber österreichische Gewehre haben wir. An Proviant mangelt es noch, aber das ist auch schon sehr gut im Vergleich zu früher; ich habe in Horzitz billigen Wein getrunken und recht nett zu Mittag gegessen. Wir hoffen weiter vorgeschoben zu werden. Von der Armee hören wir wenig. Heute waren Johanniter da, von denen wir hörten, daß der König bei Olmütz (?) steht.

Einige sächsische Turnbrüder habe ich unter meinen besonderen Schutz genommen; einige sind schon fort mit einem sächsischen Dr. aus Dresden, der sie holte. — Heute ist in Breslau Turnabend. Wir denken an Euch, Turnersleute.

[Einige heitere Scenen vom Schlachtfelde.] Ein Correspondent des „Pays" bringt eine Schilderung des Schlachtfeldes von Sadowa nach der Schlacht und einzelne Episoden aus dem Kampfe selbst, in welchen sich dem Schrecklichen und Traurigen auch komische und heitere Züge beimischen. So haben auch hier die Hasen mehrfach die lächerlichen Scenen hervorgerufen, welche uns von Friedensmanövern her in verschiedener Weise erinnerlich sind. Entsetzt von dem Kanonendonner, vielleicht durch eine in nächster Nähe platzende Granate aufgeschreckt, hatte ein solcher sich mitten in eine Compagnie geflüchtet, die eben, ganz erschöpft von Anstrengung, sich in einer Ruhepause auf dem Boden gelagert hatte, und schien in dieser Gesellschaft bleiben zu wollen. Trotz der Ermüdung der Mannschaften aber sprang eine Anzahl derselben auf, um Meister Lampe zu fangen, liefen und haschten, freilich umsonst, denn der Hase entkam; aber die Jagd brachte lauten Jubel und Gelächter im Momente, wo der Tod jedem Einzelnen hundertfach drohte. Beim Vormarsche in's Feuer hatte ein Füsilier eine Gans am Gürtel hangen, welche, halb erwürgt, noch in den letzten Zügen krächzte. „Was soll die Gans da?" fragte sein Offizier. „Ich habe das arme Thier gerettet, Herr Lieutenant; es hatte schon einen Schrammschuß von einer Granate bekommen." Bei der Verfolgung der Oesterreicher fanden ebenfalls sonderbare und lächerliche Scenen statt, mit den traurigsten gemischt. Unendlich viele verschiedenartigste von den Flüchtigen zurückgelassene Dinge bedeckten den Weg derselben, und es

blikums auf ein Institut zu lenken, dessen Thätigkeit, obwohl mit dem Kriege engst verwoben, sich als eine stille und unscheinbare, der Beobachtung des Publikums vielleicht ganz entziehen würde, wenn nicht gerade letzteres durch eine exacte und gewissenhafte Ausübung derselben besonders interessirt würde. Wir sprechen von der Feldpost. Wer in Lokalblättern und größeren Zeitungen die öfteren Beschwichtigungen des Publikums gelesen hat, wird wissen, daß die Wirksamkeit dieses Instituts manchen Angriffen von Seiten Unkundiger preisgegeben ist; und daß, wenn die Zeit der Spedition eines Briefes von oder nach den Truppenquartieren nicht im Einklange ist mit der sehnsuchtsvollen Erwartung der Empfänger, diese nur zu geneigt sind, der Post das als Schuld beizumessen, was theilweise auf unüberwindliche Ungunst der Verhältnisse, häufig aber auch auf Rechnung der Nachlässigkeit des einzelnen Absenders geschrieben werden muß. Wir halten uns zur Besprechung dieser Angelegenheit berufen, weil gerade Görlitz die Centralstelle für die ganze Feldpostexpedition ist, und wir demnach nicht nur mehr als anderwärts Gelegenheit haben uns durch den Augenschein von der colossalen Dimension, welche der Feldpostverkehr hat, zu überzeugen, sondern uns auch die Specialitäten der Organisation leichter zugänglich waren, die wir, so ausführlich es dem nicht speciell Beamteten möglich ist, hier darlegen wollen. — Die Gliederung der einzelnen Aemter ist folgende: In dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs befindet sich das Feldoberpostamt, welches lediglich die für die Person Sr. Majestät selbst bestimmten Postsachen resp. in Empfang nimmt und befördert. Ferner besorgt dasselbe die Correspondenzen des königlichen Gefolges, so wie der Stabswache. Bei den übrigen Hauptquartieren befinden sich die Armee-Postämter der 1., 2. ꝛc. Armee, mit denselben dienstlichen Verpflichtungen. Jede Armee hat nun für den Correspondenzverkehr mit den Truppen selbst je ein Feldpostamt, an welches die eingehenden Briefe ꝛc. abgeliefert werden, deren specielle Distribution den Feldpostexpeditionen obliegt, von denen bei jeder Armee je drei sich befinden, 2 Expeditionen der Infanterie-Divisionen und 1 der Reserve-Artillerie. Diese halten sich stets dicht hinter der Armee, und ihnen speciell liegt die Vertheilung der einzelnen Briefe, so wie die Einsammlung derselben zur Beförderung nach den Bestimmungsorten ob. Für die Cavallerie bestehen besondere Feldpostexpeditionen, eine des Cavallerie-Corps der 1. Armee, mit 2 untergeordneten Feldpostexpeditionen der 1. und 2. Cavallerie-Division der 1. Armee, eben so eine desgleichen der 2. Armee, mit nur einer untergeordneten Feldpostexpedition. Wir haben diese specielle Auseinanderlegung für nicht überflüssig erachtet, um es leichter begreiflich erscheinen zu lassen, wie nur die sorgfältigste Adresse, namentlich aber die Angabe der Division, die sichere und schnelle Spedition einer Correspondenz an den Adressaten ermöglicht. Um nun die Verbindung der Centralstelle Görlitz mit den Ausgabestellen zu unterhalten, befinden sich augenblicklich 8, vielleicht, indem ich dies schreibe, schon 9 oder 10 Relais zwischen hier und dem Hauptquartier. Die Centralstelle Görlitz, welche die 10 Armeecorps, mit Ausnahme von vier Divisionen, versorgt, und zwar mit allen Branchen derselben, hat Kartenschluß mit ca. 50 Feldpostanstalten, an welche täglich Sendungen von hier abgehen; die Centralstelle hat ihre Bureaux im Bahnhofe, theils weil die Räumlichkeiten im Postamte nicht ausreichen, theils auch um den beschwerlichen und zeitraubenden Transport vom Bahnhofe nach der Stadt und von da wieder zurück nach der Bahn zu ersparen. Obwohl auf der Centralstelle ca. 10 Beamte beschäftigt sind, so reicht doch diese Zahl kaum aus, um die immense Last von Arbeiten zu bewältigen, und es sind diese Beamten tagtäglich von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr im angestrengtesten Dienst, und zum Theil die ganze Nacht hindurch. Vom Bahnhof Görlitz werden vorzugsweise nur diejenigen Correspondenzen, Gelder, Packete direct bearbeitet, welche dienstlicher Natur sind, oder an Offiziere und Militärbeamte, welche Offiziersrang haben, gehen; zur Bearbeitung der Correspondenz von der Armee sind wieder besondere Beamte angestellt, welche die Nacht hindurch die eingehenden Briefe zur Weiterbeförderung am Morgen vorzubereiten haben. Für gewöhnliche und Geldbriefe an die Mannschaften und Packete sind im Staate ca. 8, für Packete 3 Sammelstellen eingerichtet: Berlin, Breslau und Pr.-Minden; von diesen kommen die Sachen alle hierher und gehen dann die Dienstpäckerein vorzugsweise per Bahn, die übrigen Sachen per Axe weiter, und zwar Briefe und Gelder tagtäglich, Privatpäckereien aber nur von Zeit zu Zeit, wenn Gelegenheit zu deren Vermittelung an die Truppen vorhanden ist. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen ein Transport von ca. 50 Wagen in Begleitung eines Aufsichtsbeamten und der erforderlichen Zahl von Conducteuren abgesandt werden, welche letztere auf dem Wege die nach den Seitentouren bestimmten Sachen an die Truppen direct abliefern. Die Beförderung von Briefen ist so enorm, daß täglich 1 Dutzend Dreischeffelsäcke voll abgefertigt werden. Trotz aller Vortrefflichkeit der Organisation läßt sich bei dem sehr schwierigen Verkehr in den böhmischen Bergen, der Beweglichkeit der Truppenkörper, dem zuweilen eintretenden Mangel an Vorspann ꝛc. die Beförderung kaum mit der Schnelligkeit und Pünktlichkeit bewerkstelligen, an die wir bei unseren Postbehörden im normalen Zustand der Dinge gewohnt sind; so viel aber steht fest, daß ein Brief, dessen Adresse richtig ist, auch sicher und so schnell als möglich an den Empfänger gelangt; mancher freilich kommt mit dem Gruß aus dem Kreise der Lieben vielleicht zu spät, und ein anderer sucht erst lange den Sohn oder Vater in den Lazarethen, um ihm auf hoffnungslosem Krankenlager noch einen süßen Trost zu bringen. Viele Briefe sind sehr schwer bestellbar; so kommen Correspondenzen an Personen, mit der Angabe „beim Wagenpark". Wo aber soll man den Brief hindirigiren? ist doch der Wagenpark einmal in sich zu wenig organisirt, und seine Verwendung bei den verschiedenen Corps oft von unvorgesehenen Zufälligkeiten abhängend. Wir hoffen, daß diese ausführliche Darlegung der Feldpostverhältnisse den Lesern dieser Zeitung nicht unangenehm sein, viele aber auch zu einem weniger strengen Urtheil über die Verwaltung stimmen werde, wenn die Briefe nicht so schnell befördert werden, wie Befürchtung und Sehnsucht es wünschen lassen. Von Seiten der Ober-Postbehörde ist alles Mögliche geschehen, um das Feldpostinstitut auf das Vortrefflichste zu organisiren, und man muß sich mit eigenen Augen von der Arbeitslast und den Anstrengungen der betreffenden Beamten überzeugt haben, um behaupten zu können, daß auch sie für das Vaterland ihr bestes Gut, die Gesundheit, gern hintansetzen und alle Bequemlichkeit opfern, um nur der Dienstpflicht nach allen Richtungen hin zu genügen.

Heute Nachmittag kam ein Transport genesener Soldaten verschiedener Truppentheile aus dem Lazareth in Potsdam hier an, um sich wieder zur Armee zu begeben. Der Sohn des hiesigen Particulier L. wurde in einem Gefecht verwundet; ein Oesterreicher trägt ihn aus dem Gewühl bei Seite. Dieser wurde später gleichfalls verwundet und Beide werden zufällig zusammen hierher in's Lazareth geschafft. Der Vater des L. hat nun Beide zu sich in Pflege genommen, und so wird dem menschenfreundlichen Oesterreicher seine barmherzige That einen wohlverdienten Lohn bringen, wenn er auch in den hiesigen Lazarethen, bei der anerkannt vorzüglichen Pflege, vielleicht recht gut aufgehoben wäre.

III.

Wien, 17. Juli. (Ueber Paris.) Der Commandant Tyrols meldet: Gestern wurden Freiwillige unter Nicotera bei Condino mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen, sie verloren zwei Bataillonschefs und 100 Gefangene. (Wolff's T. B.)

Ferrara, 17. Juli. Der König empfing eine Deputation von Padua. Die Oesterreicher sind hinter die Livenza zurückgegangen, bereiten die Vertheidigung des Ueberganges nach Wälschtyrol vor und zerstören die Brücken. (Wolff's T. B.)

Preußen.

= **Berlin**, 17. Juli. [Herr v. Beust. — Die Sendung des Prinzen Reuß. — Der innere Conflict. — Die commissarischen Stadträthe.] Herr v. Beust hat jedenfalls gegen seinen Willen, der preußischen Sache einen Dienst geleistet. Denn die Stimmung des „Samiel hilf!" den die Verzagten in Wien angerufen haben, soll sich nach den Bemühungen Beust's entschieden zu jener Höhe entwickelt haben, auf welcher der Kaiser hinsichtlich Oesterreichs gesagt hat: „je ne puis m'allier avec un cadavre!" — Die Mission des Prinzen Reuß ist noch nicht beendet, derselbe wird noch einmal zu mündlichem Bericht in das königl. Hauptquartier abgehen, und, was man für nicht unwahrscheinlich hält, am Ende von dort noch einmal nach Paris gesandt werden. Inzwischen rücken die Preußen in Mähren südlich vorwärts, in Erwartung einer Schlacht vor Wien, welche ohne Zweifel die Entscheidung bringen wird und muß. Es ist nicht gut anzunehmen, daß Graf Bismarck vor Erreichung dieses Zielpunktes das königliche Hauptquartier verlassen und nach Berlin eilen sollte, um den Landtag zu eröffnen, wie einige hiesige Blätter meinen, vielmehr dürfte gerade der bevorstehende Abschnitt, wenn nicht das Ende dieses denkwürdigen und glorreichsten preußischen Krieges als einer der Stützpunkte für die Stellung der Regierung zum Landtage angesehen werden. — Es ist ganz unverkennbar, daß die Erfolge der Armee eine Stimmung im Lande hervorgerufen haben, welche mehr als je den vollsten Ausgleich des inneren Conflicts erleichtert, wenn man die Versöhnung auf der anderen Seite wirklich ganz und ernsthaft wollte. Ob es nun wahr ist, was man vielfach behaupten hört, daß gerade die Erfolge der Armee in den Augen der Regierungspartei die Versöhnung im Sinne des gesammten Volkes, das sich freilich nicht mit einigen höflichen Phrasen abfinden läßt, als völlig überflüssig erscheinen lassen, das mag dahin gestellt bleiben. So viel aber steht fest, die Gouvernementalen geben sich viele Mühe, auszusprengen, an liberale Concessionen irgend welcher Art sei nicht zu denken, dagegen sei ohnehin das Herrenhaus ein schützender, wenn auch zur Zeit nicht einmal nothwendiger Damm — und das ist leider nur zu wahr! — Viel böses Blut hat die commissarische Ernennung von 5 Mitgliedern des berliner Magistrats gemacht. Das feudale „Volksblatt" meint, die Ernennung wäre erst erfolgt, als die Stadtverordneten den Beitritt zu der Magistrats-Adresse an den König versagt hätten. Ueber die Einführung der fünf Herren in den Magistrat durch den viel bewunderten Oberbürgermeister Seydel hört man erstaunliche Dinge. Derselbe soll den Herren Schutz gegen Uebergriffe des Parteistandpunktes verheißen, und in Bezug auf letzteren sehr unparlamentarische Ausdrücke gebraucht haben.

[Die neuesten vom Obertribunal in Preßprozessen aufgestellten Rechtsgrundsätze] sind: 1) Hat der Redacteur einer Zeitung eingeräumt, daß er den Abdruck eines Artikels mit Kenntniß seines Inhalts veranlaßt habe, so genügt der Verleger seiner Verpflichtung aus § 35 des Preßgesetzes, wenn er demnächst jenen als Herausgeber des Artikels bezeichnet. 2) Als Veröffentlichung eines Preßerzeugnisses ist nur diejenige Versendung (Aufgabe zur Post) anzusehen, durch welche dasselbe dem Publikum unmittelbar zugänglich gemacht wird, nicht also eine im gewerblichen Verkehr des Verlegers selbst erfolgende Versendung, z. B. die von einem Expeditionslokale zum andern, sollte das letztere sich auch an einem andern als dem Druckorte befinden. 3) Läßt der Verleger ꝛc. einer Zeitung dieselbe an verschiedenen Orten durch besondere Expeditionslokale an das Publikum ausgeben, so findet an jedem derselben eine Veröffentlichung statt, an jedem kann daher auch der Gerichtsstand begründet sein. 4) Eine Mittheilung, welche sich nicht darauf beschränkt, das in einer Landtagssitzung Verhandelte wieder zu geben, sondern an diese Verhandlungen auch noch anderweitige Reflexionen knüpft, ist nicht als ein Bericht von jener Sitzung anzusehen und daher nicht grundsätzlich von jeder Verantwortung frei.

Stettin, 16. Juli. [Zu den Nachwahlen.] In der heutigen Wahlmänner-Versammlung las zunächst Herr Dunker ein Schreiben des Herrn Meibauer vor, in welchem sich dieser ausdrücklich über die Frage des Budgetrechts ausspricht. Darauf theilte Herr Bävenroth mit, daß Graf Schwerin bereits zugesagt habe, eine in Gummerbach auf ihn fallende Wahl annehmen zu wollen, und deshalb hier nicht candidiren könne. Graf Schwerin habe aber zugleich erklärt, daß er auch nicht als Gegencandidat des Herrn Michaelis aufgestellt zu werden wünschen würde, indem er diesen, obgleich er auf einem anderen Standpunkte stehe, doch als ein unentbehrliches Mitglied des Abgeordnetenhauses ansehe. Herr Justizrath Bohm empfahl sodann gleichfalls die Candidatur des Herrn Michaelis, in dessen früherem Wahlkreise er (Redner) bis vor zwei Jahren gewohnt habe; doch sprach Herr B. den Wunsch aus, daß Herr Michaelis eingeladen werden möge, herüberzukommen, um den Wahlmännern seine Ansichten über die Tagesfragen zu entwickeln. Dr. Wolff entgegnete, daß die Wahl bereits auf den 20. d. M. anberaumt sei, und deshalb der Vorschlag des Herrn B. nicht wohl ausführbar sei. Uebrigens habe sich Herr Michaelis am 10. d. M. in einer Versammlung in Anclam über die Budgetfrage ausgesprochen. — Demnächst zog Herr v. Rönne die Candidatur des Herrn Techow zurück, indem auch Grabow erklärt habe, daß die Mitgliedschaft des Herrn Michaelis im Abgeordnetenhause höchst wünschenswerth sei. Schließlich befürwortete dann noch Herr Wuttig die Wahl von Michaelis, indem er besonders dessen Verdienst um Verwerfung der Bank-Vorlage hervorhob. Bei der dann stattfindenden Abstimmung wurde Herr Michaelis mit allen gegen ungefähr 10 Stimmen als Candidat aufgestellt, so daß also seine Wahl mit einer ähnlichen Majorität wie die Grabow's, gesichert ist. (Ostf. Z.)

Deutschland.

Augsburg, 15. Juli. [Der Bundestag.] Vom hiesigen Gasthof zu den drei Mohren weht, neben der baierischen, eine schwarz-roth-goldene Flagge; denn seit gestern wohnen daselbst mit zahlreichem Personal die Mitglieder des deutschen Bundestages, die ihre Hierherreise über Heidelberg machten. Freiherr von Kübeck wird, wie wir hören, noch erwartet. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Baiern wird denselben die sogenannte alte Residenz am Fronhof zur Einrichtung ihrer Büreau's und zu den Sitzungen eingeräumt, deren eine schon am nächsten Dinstag stattfinden soll. Die bei dem Bund accreditirten Gesandten der fremden Großmächte werden ebenfalls demnächst hier eintreffen. (A. A. Z.)

Jena, 14. Juli. [Die Baiern plündern.] So eben eingegangener Nachricht zufolge haben die Baiern das Pfarrhaus in Kaltensundheim geplündert. Geplündert in neutralem Lande! Ob es nur auf's Pfarrhaus abgesehen, oder die Plünderung im protestantischen Orte eine allgemeine gewesen sei, geht aus der Nachricht nicht hervor. Daß sie aber überhaupt stattgefunden, ist ein trauriges Zeugniß für die Thäter. — Der „D. A. Z." geht folgende Notiz aus Jena zu: „Auch in Zella haben die Baiern bei Personen, welche Einsender namhaft machen will, sobald es verlangt wird, Brochen und andere Werthsachen als unfreiwillige Andenken mitgenommen."

⁂ **Leipzig**, 17. Juli. [Erklärung für Preußen. — Militärisches Leben. — Der Königstein.] Eine Anzahl deutschgesinnter Männer in Leipzig hatte sich vereinigt, um eine Erklärung an ihre deutschen Mitbürger zu erlassen, in welcher sie es für Pflicht gegen Deutschland erklären, jetzt Preußen auf seinem Wege zur einheitlichen Gestaltung des Vaterlandes mit allen Kräften zu unterstützen und die perfide Politik Habsburgs, das fremdländische Einmischung in die deutschen Verhältnisse aufruft, zu verdammen. Als jene Erklärung eben beschlossen war, kam die von Bennigsen und den norddeutschen Gesinnungsgenossen beschlossene Erklärung und Ansprache hier an. In Folge dessen haben es die Urheber der leipziger Erklärung, um des einheitlichen Ausdrucks willen, für gerathen gehalten, sich der Kundgebung der Norddeutschen anzuschließen und auch die Gesinnungsgenossen sowohl in Leipzig als im ganzen Sachsenlande zum Anschluß an dieselbe aufzufordern. — Zum erstenmale entfaltet sich jetzt seit Beginn des Kriegs auch in Leipzig reges militärisches Leben. Fast stündlich kommen Extrazüge an,

---

wäre auf jedem Schritte beinahe etwas von Werth aufzulesen gewesen; doch ein Gefühl von Respect hielt wenigstens die Soldaten zurück, die Hand danach auszustrecken. Unter Anderem war auch der Wagen eines hohen österreichischen Offiziers stecken geblieben; neugierig öffneten denselben einige preußische Füsiliere, wurden aber mit grimmigem Knurren begrüßt, denn auf dem Hauptsitze, auf weichen Kissen gebettet, lag eine Levrierhündin mit vier saugenden Jungen, welche die Störung ihrer Ruhe sehr übel nahm. Trauriger war eine andere Hundegeschichte. Am Wege lag der Leichnam eines sächsischen Offiziers. Ein kleines Hündchen bewachte ihn und verfolgte, als man ihn zum Begräbniß aufhob, die Träger mit lautem Gebell und wollte sich von seinem Herrn nicht trennen lassen. Das Schicksal der Verwundeten ist theilweise schrecklich gewesen, da es unmöglich war, die nöthige Hilfe so schnell zu bringen, wie es erforderlich gewesen, und viele Verwundete, in den Kornfeldern und Gehölzen verborgen, erst nach langer Zeit aufgefunden wurden. Manche, welchen wohl zu helfen gewesen sein möchte, sind solcher Weise verschmachtet und verendet. Es wird gerügt, daß auf eine nach Königgrätz gesandte Aufforderung, Chirurgen zu Hilfe zu senden, da ja auch eine Unzahl von österreichischen Verwundeten derer bedürften, vom österreichischen Commandanten der Festung auch nicht einmal geantwortet worden ist.

* [Folgendes Geschichtchen] erzählt die neueste „Prov.-Ztg." für Schl.: „In Troppau war ein zum Ausschauen geeigneter hoher Thurm mit einem preußischen Militärposten besetzt und beim Abmarsche der preußischen Truppen war die Ablösung dieses Postens vergessen worden; seiner Verhaftung widersetzte er sich durch die erfolgreiche Vertheidigung der kleinen, zu seinem Standpunkte führenden Treppe und hat bis heute (am 17.) Früh noch oben Posten gestanden, zuletzt aber gedroht, wenn man ihm nicht freien Abzug garantire oder sofort Essen hinaufschicke, so werde er vom Thurme aus Jeden, der den Marktplatz betrete, todt schießen. Es war ein mannhafter Preuße vom 62. Regiment. Troppau ist inzwischen wieder von preußischen Truppen besetzt.

[Idyllische Episode.] Aus einem der letzten großen Gefechte wird der „K. n. Z." folgende Episode berichtet: Ein junger Soldat von hier bemerkte mitten im heftigsten Troubel des Kampfes von ungefähr auf dem grasigen Boden zu seinen Füßen ein vierblättriges Kleeblatt. Von einem unerklärlichen Drange getrieben, bückt er sich, um dasselbe zu pflücken, und — in demselben Moment saust eine Kanonenkugel so dicht über seinem Kopfe hin, daß er unfehlbar getödtet wäre, wenn er sich nicht gebückt hätte. Der so wunderbar Gerettete hat das verhängnißvolle Blümchen mit dem Bericht seiner Rettung an seine Braut nach Königsberg geschickt, welche es als eine theure Erinnerung gewiß dankbar aufbewahren wird.

Ragaz, 4. Juli. [Unglücksfall.] Die „A. Z." meldet von hier Folgendes: Gestern Abend um 6 Uhr ereignete sich hier ein großes Unglück. Drei mit dem Mittagszug angekommene Damen, eine Deutsche und zwei Engländerinnen, fuhren nach eingenommenem Mittagessen in „Hof Ragaz" mit einer Droschke von dort nach Bad Pfäffers und besuchten die Taminaschlucht. Auf dem Rückwege nach Ragaz stürzten Droschke und Pferd in die brausende Tamina, und die drei Damen verschwanden spurlos in den tobenden Wellen. Der Kutscher rettete sich durch schnelles Abspringen und blieb gesund auf der Straße. Bis heute ist nur ein Leichnam aufgefunden. Leute, die gehen können, sollten diesen Weg immer zu Fuß machen. — Der „Oberl. Anz." schreibt über denselben Vorfall: Am 3. d. M. Nachmittags kamen drei Frauenzimmer in den Hof Ragaz, die sich ins Bad Pfäffers führen ließen. Abends gegen 5 Uhr fuhren sie vom Bade Pfäffers nach Ragaz ab. Ein gewisser Peter Mogg, der seit mehreren Jahren als Kutscher angestellt war, führte sie heraus. Hinter ihm fuhr der Conducteur Bürki, Angestellter des Hofes Ragaz, welcher Zeuge des entsetzlichen Unglücks gewesen. Er sagte: Circa 40 bis 50 Schritte befand ich mich mit meinem Fuhrwerk, in welchem nur eine deutsche Dame saß, hinter dem Unglückskutscher Mogg, nichts ahnend, habe ich natürlich dem andern Gefährten keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Als ich aufblickte, sah ich mit Entsetzen, daß das Pferd auf dem äußersten Rande der Straße sich befand; es erhielt das Uebergewicht und stürzte mit dem Fuhrwerk in die Tamina. Ich sah die Unglücklichen hinunterstürzen und hörte ihr herzbrechendes Jammergeschrei. — Vom Kutscher sagte er, daß er durchaus nicht betrunken gewesen sei. Dieser ist schon seit vielen Jahren als Badkutscher angestellt und gilt als ein durchaus zuverlässiger Fuhrmann. Das Pferd, ein Schimmel, hat den Weg wohl zu hundertmalen gemacht. Der Fuhrmann, jetzt noch ganz außer Fassung, ist noch immer nicht im Stande, Auskunft zu geben. — Eine der Verunglückten ist Frau Professor Delffs von Heidelberg; sie wurde Abends ½7 Uhr in der Tamina als Leiche aufgefunden und ins Todtenhaus gebracht. Die anderen zwei sind Engländerinnen, die als Schülerinnen sich bei Professor Delffs befanden. Von ihnen ist noch keine Spur vorhanden. — Von Seite der Bade-Direction und des Hofes Ragaz wurde Alles gethan, was unter so bewandten Umständen geschehen konnte. Die Theilnahme der ragazer Bevölkerung war und ist eine allgemeine. Schrecklich ist dies Ereigniß jedem menschlich Fühlenden auf's Herz gefahren. Alle Anwesenden, welche Frau Delffs aus dem Wasser ziehen sahen, glichen stehenden Leichen. Eines Urtheils über diesen Trauerfall enthalten wir uns, bis ganz zuverlässige Berichte eingehen.

[Wilhelm Wurfschmidt.] In der Schlacht bei Sadowa hat sich, wie in den Zeitungen schon erwähnt ist, der Gefreite Wurfschmidt von der ersten Schwadron des zehnten Husaren-Regiments besonders hervorgethan. Demselben ist es gelungen, die Fahne des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 51 (Carl Ferdinand) mit ungeheurer Bravour zu erobern. Dieser kühne junge Mann, Wilhelm Wurfschmidt, ist, wie uns mitgetheilt wird, ein Schlosser-Geselle aus der Provinz Sachsen, der längere Zeit in Berlins Werkstätten und Fabriken gearbeitet hat, und bei seiner Einberufung in der Reparatur-Werkstatt der Magdeburg-Halle-Leipziger Eisenbahn zu Cöthen beschäftigt gewesen ist. Nach einem von ihm aus Horzitz abgeschickten Briefe hat seine Kühnheit die Aufmerksamkeit des Königs und des Prinzen Friedrich Carl auf sich gezogen. Der König ließ ihn nach beendeter Schlacht vor sich kommen, drückte ihm die Hand und reichte ihm ein Geschenk; eben so der Prinz Friedrich Carl, der den erschöpften Helden aus seinen Vorräthen reichlich bewirthen ließ. Seinem Briefe hat Wurfschmidt ein Stück von dem Tuch der erbeuteten Fahne beigelegt. Sein Geburtsort ist Göttwitz bei Stumsdorf. Seine Escadron hat bei Sadowa sechshundert Gefangene gemacht.

⁑ [Das Zündnadelgewehr,] unsere Prachtwaffe, wurde schon 1827, aber mit der Ladung von vorn, erfunden. Nach rastlosen und kostspieligen Versuchen gelang 1836 die Herstellung des von hinten zu ladenden Infanterie-Zündnadelgewehrs. 1840 erhielten, nach eingehender Prüfung in Spandau und Lübben, die preußischen Füsilier-Bataillone die neue Schußwaffe. 1841 wurde eine große Gewehr- und Munitionsfabrik errichtet. Bis 1863 hatte der Besitzer derselben (siehe unten!) bereits 300,000 Stück Zündnadelgewehre für die preußische Armee geliefert. 1865 waren in der Fabrik 1500 Menschen beschäftigt. — Der Erfinder, Johann Nikolaus von Dreyse, geb. den 20. November 1787, Sohn eines Schlossermeisters, ein ausgezeichneter Techniker, arbeitete nach Ablauf seiner Lehrzeit von 1806 bis 1814 in Altenburg, Dresden und Paris, an letzterem Orte in der berühmten Gewehrfabrik des schweizer Offiziers Pauli. 1814 kehrte er in seine Vaterstadt Sömmerda, Provinz Sachsen, Kreis Weißensee, zurück und widmete sich vorzugsweise der Verbesserung der Infanterie-Schußwaffe. Damals wurden die ersten Versuche mit Umwandlung der Steinschlösser in Perkussionsschlösser angestellt. Seine Hauptbestrebungen gingen dahin, seine Idee von der Verlegung des Zündungsprozesses von außen nach innen und von der Herstellung einer vollkommeneren Patrone zu verwirklichen. Die preußische Regierung unterstützte den wackern Techniker nicht allein kräftigst, sondern zeichnete ihn auch vielfach aus. 1846 erhielt er den Titel eines Commissions-Rathes, 1854 wurde er unter Verleihung des Titels „Geheimer Commissionsrath" mit dem rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife beehrt. 1864 wurde er in Anerkennung der Vorzüge, welche das von ihm erfundene Gewehr im schleswig-holsteinischen Kriege bewährt hatte, mit seiner Familie geadelt. Gegenwärtig steht die Fabrik in Sömmerda unter der Direction des Commissions-Rathes Franz von Dreyse, geb. 1822, des einzigen Sohnes des Erfinders Nikolaus von Dreyse. 47.

⁂ [Karten vom Kriegsschauplatz.] Unter den erschienenen Neuigkeiten dieser Art heben wir folgende 2 Karten vom Kriegsschauplatz empfehlend hervor. 1) Schlachtplan von Königgrätz. Derselbe umfaßt das gesammte Terrain zwischen dem Festungs-Viereck Josephstadt, Königgrätz, Prag und Theresienstadt. Die Gewässer, Straßen, Eisenbahnen und Ortschaften sind mit großer Ausführlichkeit und Genauigkeit angegeben. Die Gebirge fehlen, da die Angabe derselben wohl der Deutlichkeit in Betreff der vielen Ortsnahmen ꝛc. Eintrag gethan hätte. Die Aufstellung der österreichisch-sächsischen Armee, sowie der beiden preußischen Armeen nebst dem Armeecorps des General v. Herwarth ist auf der Karte sehr übersichtlich mit rother Farbe angegeben. Die Karte, von Ingenieur Premier-Lieutenant v. Quinque nach den besten Quellen bearbeitet, wird dem Studium der gegenwärtig erscheinenden ausführlichen Berichte über die Schlacht von Königgrätz außerordentlich förderlich sein. Der Preis ist nur 5 Sgr. — 2) Kriegs-Panorama Nr. 1 und 2; die österreichischen, preußischen und sächsischen Grenzländer aus der Vogelschau enthaltend. Dies Panorama gewährt einen sehr anschaulichen Ueberblick des Kriegstheathers von Myslowitz bis Weimar, was die Lage der Städte, den Lauf der Flüsse und die Gebirge betrifft. In Farben kostet dieses Panorama 22½ Sgr. und Schwarz 15 Sgr. — Beide Karten sind im Verlage von Julius Abelsdorff in Berlin erschienen.

—* [Preußische Zündnadel-Lieder.] Unter diesem Titel ist eine Sammlung hübscher Gedichtchen von Th. Oelsner (Verlag von A. Ludwig in Oels) erschienen, in denen ein reger Sinn für die heldenmüthigen Thaten unserer Armee und die innigsten Wünsche für die künftige friedliche Neugestaltung des deutschen Vaterlandes sich aussprechen. Unsere braven Soldaten werden diese kleinen Marsch- und Kampflieder, welche sich nach beliebten Melodien singen lassen, dankbar aufnehmen.

welche die Truppen herbeiführen, die das in und um Leipzig zu concentrirende preußische Reservearmeecorps bilden sollen. Dasselbe wird 30,000 Mann aller Waffengattungen mit 5000 Pferden stark und soll unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin stehen, der noch heute in Leipzig erwartet wird und im Hotel de Prusse Quartier nehmen will. Das Reservearmeecorps wird zum größten Theil aus preußischer Landwehr 2. Aufgebots bestehen, zum kleinern Theil aus mecklenburger Truppen. Von beiden sind bereits zahlreiche Mannschaften angekommen. Die Mecklenburger sind jugendliche, schöne kräftige Leute, sie sehen sehr propre und stattlich aus. Sie haben bis jetzt 450 Mann Cavallerie und 2 Batterien (je 6) Geschütze mitgebracht; die schönen mecklenburger Pferde erregten das besondere Wohlgefallen unseres neugierigen Publikums, das nun allerdings auch etwas mehr als bisher mit Einquartierung belegt wird. Das Reservearmeecorps wird in der Stadt Leipzig und den Dörfern 2 Stunden im Umkreis in Quartier gebracht. Das bisher hier garnisonirende Garde-Regiment rückt soeben unter klingendem Spiel auf die Straße nach Dresden hinaus; es heißt, es sei auf das böhmische Kriegstheater beordert. Die Leute haben sich in Leipzig wohlgefühlt und einzelne Schwadronen sangen freundliche Abschiedsgrüße an die Bewohner. — Die königl. Landescommission macht bekannt, daß die Verordnung wegen Nichtgewährleistung für Postsendungen im sächsischen Postbezirk wieder außer Kraft gesetzt ist. Das „Dresd. Journal" dementirt, daß der Königsstein belagert werden solle; das Blatt sagt leider nicht, ob der moderne Raubritter Nostiz auf der Felsenburg sich endlich herbeigelassen hat, wenigstens die Verwundetentransporte auf der Elbe unbeschossen passiren zu lassen.

Chemnitz, 14. Juli. [Die Rückkehr der beiden reactionären Redacteure. — Die sächsischen Gefangenen. — Der Eisenbahnbetrieb.] Gestern Abend sind unsere beiden Redacteure, Professor Lamprecht und O. Liebig, aus Dresden wieder hier eingetroffen. Wie man vernimmt, rühmen beide die vorzügliche Behandlung und Verkehrsweise der preußischen Beamten während der ganzen Dauer ihrer Gefangenschaft. Infolge der Freigabe ihrer Blätter erschienen heute Abend die „Chemnitzer Nachrichten" und morgen dürfte wohl auch das Amtsblatt wieder als Tageblatt vollständig vom Stapel laufen. — Seit gestern Abend weilt der preußische Civil-Commissar, Hr. v. Wurmb, in unsern Mauern. — Die Nachricht, daß alle sächsischen Militärgefangenen gegen Ehrenwort in ihre Heimath entlassen werden, wird gewiß in ganz Sachsen ihren freudigen Widerhall finden. Mit dieser Nachricht verbindet sich speciell für uns Chemnitzer eine andere von äußerster Wichtigkeit. Wie ich nämlich an competenter Stelle erfahre, hat die Anwesenheit des Civilcommissars die genaue Information über Vorkehrungen und Einrichtungen behufs baldiger Eröffnung der westlichen sächsischen Eisenbahn, der annaberger Linie und der Strecke von hier nach Waldheim zum Zwecke. Als Haupthinderniß stellt sich der Mangel an Maschinen heraus, doch wird hoffentlich derselbe bei dem sich kundgebenden regen Bestreben für Wiederbelebung des Handels und der Industrie in Bälde zu beseitigen sein. (D. A. Z.)

Braunschweig, 13. Juli. [Der Vertrag mit Preußen.] Zu nächstem Montag ist unsere Landes-Abgeordneten-Versammlung einberufen, um die Vorlagen der Regierung wegen des Vertrages mit Preußen und der Kosten der Mobilmachung zu berathen, und seit vorgestern rücken die Reserven der 4. und 5. Altersklassen hier ein. Somit kommen wir endlich aus der passiven Ruhe heraus, der sich in jetziger großer Zeit auch nicht der kleinste Staat hingeben sollte. Glauben Sie mir, in unserer Bevölkerung hört man nur ein freudiges „Endlich", denn das Zuwarten und Zögern unserer Landesregierung fand im Allgemeinen wenig Anklang. Wir Braunschweiger sind noch nie zurückgeblieben, wo das Vaterland Kopf, Herz oder Arm der Seinigen anrief; unsere Sympathien gehen von jeher durchaus mit Preußen, um so mehr in diesem großen Kampfe, da wir uns lange mit dem Gedanken an das Aufhören unserer Selbstständigkeit vertraut gemacht haben und nun auch die Furcht einer Verschmelzung mit Hannover los sind. (W.-Z.)

Hannover, 16. Juli. [Vom Welfenthum. — Annexion. — Die Intelligenz eines preußischen Soldaten.] König Georg, der Streitbare, wie ihn unsere Landeshistoriker benennen zu wollen scheinen, hat bereits bald nach der „Schlacht von Langensalza" dafür Sorge getragen, daß derselben Erinnerungszeichen nicht fehlen, welche die Male der Verwundeten überdauern. Die Uniform, welche der König am Tage des Treffens getragen, überwies Seine Majestät dem Welfenmuseum. Die Stäubchen und Halme, welche von einer kurzen Rast im Kornfelde an derselben haften geblieben waren, sind zur Conservirung sorgfältig auf ihr befestigt worden. Bei einer am Tage des Treffens geborenen Tochter des Adjutanten des Kronprinzen, Rittmeisters v. Klenck, übernahm der König aus freier Entschließung Pathenstelle und wählte nach Ausweis der officiellen Taufliste die Namen „Friederike Langensalza" für sie. Nach diesem Vorgange werden unsere orthodoxen Geistlichen vermuthlich davon abstehen, im Kalender nicht vorgesehene Namen als unchristliche bei der Taufe zurückzuweisen. Den lebenden Erinnerungszeichen der Schlacht, den verwundet darniederliegenden Söhnen unseres Landes sandte Seine Majestät den Ober-Studienrath Pabst zur Trostsprechung. — Die Königin hat zwei loyale Deputationen empfangen, doch, wie es heißt, etwas kühl. Die eine ging von den Spitzen der Behörden aus und empfahl die Abdankung des Königs, die andere vom Adel sprach sich für Entfernung der vielbesprochenen mißliebigen Umgebung des Königs aus. Die dynastische Frage beschäftigt überhaupt viel die Gemüther. Während man im Lande meist, und in der Residenz, in liberalen Kreisen wenigstens, sich unumwunden für die Annexion ausspricht, ist man jetzt auch in ganz loyalen Kreisen bereits bei der Abdankung des Königs als einem Gebote der Nothwendigkeit angelangt. Graf Borries hält in seiner nienburger „Landeszeitung" die Frage, ob König oder Kronprinz, noch offen. Seine Feder sträubt sich indeß nicht, in einer für den Kronprinzen und seine Erziehung keineswegs schmeichelhaften Weise zu schreiben, „auch zum Herrschen gehört Lernen", und eben so richtig vielleicht befürchtet er nach einer äußerlichen Abdankung des Königs „zwei Höfe". — Die Intelligenz des preußischen Soldaten hat hierorts auch einem Engländer zu schaffen gemacht. Der Kapellan der hiesigen englischen Gemeinde hatte sich in den Tagen der Absperrung des Bahnhofes den Anordnungen eines Postens in gutem Deutsch zu widersetzen versucht; sobald er aber hörte, daß er arretirt werden sollte, versiegte der deutsche Redefluß und der Ausländer wollte nicht mehr deutsch verstehen, auch nicht französisch, nur englisch. Als der Befehl darauf auf englisch wiederholt wurde, rief der Engländer dem Posten nicht wenig erstaunt zu: „Wer sind Sie denn, daß Sie in drei Sprachen reden?" „Wehrmann B.", lautete die Antwort, „sonst auch wohl Fabrikant in Mühlheim." (N. Z.)

Schwerin, 16. Juli. [Die Freigeloosten] der beiden letzten Jahre werden zum Ersatzcontingent herangezogen. Ausgehoben wird zunächst der Jahrgang 1865. Der Großherzog hat durch Tagesbefehl von Zwittau aus die Truppen in Sachsen begrüßt. (H. N.)

Lübeck, 16. Juli. [Der Senat] ließ durch seinen ersten Commissarius der Bürgerschaft anzeigen, daß der Beschluß von Senat und Bürgerschaft, wonach das Bündniß mit Preußen angenommen und das hiesige Contingent dem Könige von Preußen zur Verfügung gestellt wird, der preußischen Regierung angezeigt, und daß eine Rückantwort darauf eingegangen sei, welche der Staatscommissar verlas, und worin die preußische Regierung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ihre Befriedigung mit jenem Beschlusse ausspricht, auch ihrem lebhaftesten Wunsche der thatsächlichen Förderung der hanseatischen Interessen Ausdruck verleiht.

Italien.

Rom, 10. Juli. [Cardinäle. — Demonstrationen.] Im Consistorium vom 25. v. M. creirte der Papst wiederum Cardinäle, welche Fremde sind. Man hat bereits seit dem Anfange dieses Pontificats die Bemerkung machen können, daß Pius IX. die römischen Prälaten bei der Vertheilung des Purpurs, so oft es geht, unberücksichtigt läßt. Seine Abneigung wider sie ist sprüchwörtlich. Von den fünf Römern, die jetzt im Cardinals-Collegium sind, Patrizi, Altieri, Morichini, di Pietro, Pentini, verdanken ihm nur die letzten drei den Hut. — Msgr. Randino wittert einen Revolutions-Ausschuß, der die nächste günstige Gelegenheit zu einer Erhebung benutzen wolle und läßt deßhalb zahlreiche Patrouillen zu allen Zeiten des Tages straßauf straßab ziehen und gewisse Punkte der Stadt gar nicht mehr verlassen. So soll namentlich die Dienstwohnung Herrn v. Hübner's von den Parteien als erstes Object des Angriffes ausersehen sein, nachdem selbst von der sonst befreundeten neapolitanischen Emigration vor der Wohnung des österreichischen Botschafters an den letzten Abenden Ausbrüche des Unwillens über die Cession Venedigs an den Kaiser der Franzosen laut geworden sind. Unter solchen Umständen wird jetzt die österreichische Botschaft bei Nachtzeit von französischem und päpstlichem Militär bewacht. Die Polizei sieht streng auf frühzeitiges Schließen der Kaffeehäuser und anderer öffentlichen Lokalitäten, wo sich die Jugend einzufinden pflegt.

[Der Papst] will am 21. d. M. die Sommervilleggiatur in Castel Gandolfo am Albanersee beginnen. Ueber die Dauer seiner Abwesenheit ist nichts festgesetzt, doch dürfte sie sich bis Mitte September ausdehnen. Ein Bataillon Franzosen wird das Städtchen als Schutzwache besetzen. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 15. Juli. [Zu den Friedensunterhandlungen.] In den amtlichen Kreisen giebt man die Hoffnung nicht auf, daß Oesterreich, ohne es auf eine neue Schlacht ankommen zu lassen, das preußische Friedens-Programm annehmen werde. Frankreich unterstützt dasselbe, womit nicht gesagt sein soll, daß der Kaiser nicht vorgezogen hätte, die deutschen Angelegenheiten nach seinen eigenen Ideen ordnen zu können. Preußen hat dem kaiserlichen Vermittler kein anderes Zugeständniß gemacht, als die Aufgebung gewisser nicht wesentlicher Ansprüche, dagegen ist keinen Augenblick die Rede davon gewesen, daß Preußen für die Zustimmung Frankreichs irgend einen Preis zu zahlen habe. So ist es wohl begreiflich, daß man in den Tuilerien über den Verlauf der Dinge gerade nicht erfreut ist, wenn man auch einsieht, daß der jetzt eingeschlagene Weg der allein zweckmäßige und den Landes-Interessen angemessenste ist. Der „Etendard" will wissen, daß Oesterreich, bevor es einen definitiven Beschluß fassen würde, es noch das Gutachten seiner deutschen Bundesgenossen, besonders in Betreff seines Ausschlusses aus dem deutschen Bunde einzuholen habe. In Folge dessen sei Hr. v. d. Pfordten bereits am Sonntag nach Wien abgereist.

[Aus Venedig.] Die „Patrie" meldet: „Briefe aus Venedig vom 9. Juli berichten, daß der General vom Genie, Ebner, die Passagen von Malamocco und Chioggia hat degagiren lassen, und hierauf die österreichische Militärbehörde Frankreich benachrichtigt hat, daß die Durchfahrten vollkommen frei seien und man in den Hafen einlaufen könne." Die „Patrie" fügt hinzu, die Stadt sei ruhig und das Volk in Venedig voll Dankbarkeit gegen Frankreich.

[Die Sessionen des Senats und der Generalräthe.] Der „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile ein kaiserliches Decret, durch welches die Session des Senats für 1866 geschlossen wird. — Ein anderes kaiserliches Decret enthält die Verfügung, daß die Session der Generalräthe in allen Departements, mit Ausnahme des Seine-Departements, am 27. August zu beginnen und spätestens am 10. September zu enden habe. Die Arrondissements-Räthe, mit Ausnahme derer des Seine-Departements, werden am 24. September zu einer fünftägigen Session einberufen.

[Die gestrige Senatssitzung,] mit welcher die diesjährige Session abschloß, wurde größtentheils vom Marquis de Boissy in Anspruch genommen, der sich gegen den Senatsconsult aussprach, weil er meinte, es sei nicht allein im Interesse des Volkes, sondern auch der Dynastie, wenn der Discussion über die Constitution keine Hindernisse in den Weg gelegt würden. Er beruft sich dabei auf die Worte, die der Kaiser bei Gelegenheit des Decrets vom 24. November gesprochen hat. „Sie wollen", ruft er aus, „den Worten eine restrictive Auslegung geben, aber was wird das Land sagen? was wird es denken? Meine Herren, wir sind ein großer Staatskörper, der erste Staatskörper. Aber spannen wir den Bogen nicht zu straff, man würde uns schließlich den Gehorsam verweigern." Der Redner warnt namentlich die Regierung davor, eine persönliche zu werden, worauf ihm Herr Rouland erwidert, die Regierung sei eine constitutionelle und nicht eine persönliche, und der Präsident ihm die Weisung ertheilt, innerhalb der Grenzen der Verfassung in seiner Discussion zu bleiben. Nachdem er noch eine zeitlang in seiner bekannten barocken und unzusammenhängenden Weise bei stetig steigender Ungeduld der Kammer fortgeredet hat, wobei er sich häufige Zurechtweisungen des Präsidenten und mehrerer Senatsmitglieder zuzieht, wird er endlich durch das Drängen des Senats auf Abstimmung zur Ruhe gebracht. Nach ihm sprachen noch Herr Rouland und General Graf de la Rue zu Gunsten des Senatsconsults und sodann wird zur Abstimmung der einzelnen Artikel geschritten, die fast ohne Discussion angenommen wurden. Der gesammte Senatsconsult wird von 115 Abstimmenden einstimmig angenommen, und sodann spricht der Präsident den Schluß der diesjährigen Senatssession aus, und die Versammlung trennt sich unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!"

[Ueber die Reise der Kaiserin,] welche Paris gestern Morgens um 11 Uhr mit dem kaiserlichen Prinzen verließ, erstattet der „Moniteur" im nichtamtlichen Theile Bericht. Nach demselben wurden die Reisenden überall unterwegs mit großer Begeisterung begrüßt. In Chalons-sur-Marne war sehr glänzend. Nach einem großen Diner, welches die Kaiserin den Notabilitäten der Stadt und des Departements gegeben hat, wohnten die hohen Gäste einem Balle bei, den ihnen die Municipalität gab. Heute ging die Reise nach Lothringen weiter. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz verließen Chalons um 9½ Uhr. In Bar-le-Duc verblieben sie zwei Stunden. Nach der Anhörung der Messe in der Kathedrale begaben sie sich nach der Präfectur, um die Behörden und die Deputationen der ländlichen Bevölkerungen zu empfangen. „Der Empfang, bemerkt der „Moniteur", in Bar-le-Duc, wird auch anderswo ein gleicher sein, aber kann nirgends übertroffen werden." In Toul hielt der kaiserliche Zug einige Augenblicke an. Die Bevölkerungen dieses Theils des Departements de Meurthe hatten sich hier zahlreich zur Begrüßung eingefunden. Um 4 Uhr nach einer ununterbrochenen Reihe von begeisterten Ovationen kamen die hohen Reisenden in Nancy an und begaben sich sofort nach der Kathedrale, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Der Vorüberzug der zahllosen Deputationen aus allen lothringischen Departements dauerte nicht weniger als zwei Stunden. Heute Abend giebt die Stadt Nancy ein großes Fest. Die Straßen sind mit Flaggen geschmückt.

[Zur Presse.] Die „France" wird als Nachrichten-Fälscherin nicht blos vom „Moniteur" und „Constitutionnel" bedroht, auch das „Journal des Debats" und „Opinion Nationale" haben die Geißel über die „Oesterreicherin in Paris" geschwungen. Diese seufzt heute: „Soll denn die Hingebung an Preußen so weit gehen, daß gar kein Widerspruch mehr geduldet wird." Es handelt sich aber nicht um widersprechende Meinungen, sondern um gefälschte telegraphische Nachrichten und um jenes schamlose System, daß ein Blatt der Konkurrenz wegen Depeschen fabrizirt, wenn es keine hat. Dem „Moniteur" entgegnet die „France": „Wenn sie gefehlt, so habe sie im „Schwunge des Nationalgefühles' gesündigt." — Uebrigens sind die Vertreter sämmtlicher Blätter diesen Morgen auf das Ministerium des Innern beschieden worden, um abermals die eindringliche Mahnung mit obligaten Preßgesetzartikeln zu vernehmen, daß sie sich sorgfältigst aller Berichte über den Kaiser und die obschwebenden Unterhandlungen zu enthalten hätten. Man will höchsten Orts unter den obwaltenden Umständen wieder einmal gründlich der Plauderhaftigkeit der Presse steuern.

Großbritannien.

E. C. **London**, 14. Juli. [Aus der Rede Disraeli's.] Auch Disraeli hat sich (wie schon erwähnt. D. Red.) vor seinen Wählern in Buckingham über auswärtige Politik vernehmen lassen. Wir heben aus seiner Rede besonders folgende Stellen hervor:

„Trotzdem in Europa gegenwärtig größere Heere auf den Beinen sind als zu irgend einer früheren Zeit, liegt doch, so weit ich mir eine Ansicht bilden kann, in keiner der schwebenden Fragen für England die Nothwendigkeit einer Einmischung. Ich weiß, daß von Einigen diese Doctrin als ein Beweis für die Abnahme der Macht und des Einflusses Englands angesehen werden dürfte. Doch stützt sich diese Auffassung auf eine grundfalsche Ansicht der Lage. Ich für meine Person theile sie durchaus nicht. Meinem Dafürhalten nach ist das Fernebleiben Englands von jeder unnöthigen Einmischung in die Angelegenheiten Europas nicht eine Folge seiner schwindenden Macht, sondern seiner im Zunehmen begriffenen Kraft. Die Wahrheit ist, daß England über den europäischen Continent hinausgewachsen, daß seine Stellung nicht mehr die einer blos europäischen Macht ist. England ist die Hauptstadt eines großen maritimen Reiches, das sich bis in die entlegensten Meere erstreckt. Nicht aus Apathie zieht es sich so viel als möglich von den Streitigkeiten des Festlandes zurück, denn wenn die Nothwendigkeit eintritt, wird es zur Einmischung eben so bereit wie in alten Tagen sein. Es mischt sich in Wirklichkeit heute noch mehr in auswärtige Angelegenheiten, als irgend eine andere Macht der Welt ein: in Asien, weil es mehr eine asiatische denn europäische Macht ist, und eben so in Afrika und Australien. Ich wiederhole daher, daß die Nichtinterventionstheorie mit Machtabnahme ebensowenig als mit Apathie zusammenhängt. Es können Fälle eintreten, in denen England sich gezwungen sehen könnte, wieder seine Stimme in Europa hören zu lassen, wenn nämlich die Unabhängigkeit unseres Landes bedroht, seine Lebensinteressen gefährdet sein sollten; wenn es, wie im 16. Jahrhundert, eine feindliche Invasion besorgen müßte, oder wenn sich die Lage der Dinge auf dem Festlande in ähnlicher Weise wie unter Ludwig XIV. oder Napoleon I. gestalteten. — Doch giebt es gegenwärtig schwerlich einen Politiker, den der Gedanke beunruhigte, daß der Unabhängigkeit oder den wesentlichsten Interessen Gefahr von irgend einer Seite drohe. Aus diesem Grunde, meine Herren, sind meine Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens, für unser Vaterland zum Mindesten, sanguinischer Natur, und ich gebe mich der Zuversicht hin, daß unsere Generation von dem größten Unglück, das ein Volk treffen kann, von einem Kriege, verschont bleiben werde." (Der übrige Theil seiner langen Rede war inneren Angelegenheiten gewidmet.)

[Parlamentarisches.] Es kann jetzt als bestimmt angenommen werden, daß das Parlament spätestens in den ersten Tagen des August, ja wahrscheinlich noch früher, vertagt werden wird. Einzelne Mitglieder verlassen schon im Laufe der nächsten Woche die Stadt. Noch soll, wie verlautet, eine Debatte über die Lage des Continents (angeblich durch Kinglake) angeregt werden, aber auch darüber ist noch nichts bestimmtes mitzutheilen.

[Sir Edward Bulwer Lytton,] reich an schriftstellerischen und politischen Ehren, hat den Peerstitel erhalten, und wir werden ihn von nun an als Baron Lytton of Knesworth (dem Namen seines fürstlich ausgestatteten Landsitzes) in den Reihen der Oberhaus-Mitglieder zu suchen haben.

[Kabel.] Den letzten telegraphischen Berichten aus Valentia (Westküste Irlands) von gestern Nachmittag 4 Uhr zufolge war die Spleißung des dicken Uferendes mit dem Mittelstücke des atlantischen Kabels glücklich vollendet, und der „Great Eastern" hatte sich mit seiner kostbaren Fracht auf die Reise begeben, um sie in die Tiefe des Oceans zu versenken. Das Wetter günstig, die See spiegelglatt, das Barometer steigend, die Signale vollkommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 18. Juli. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Die Formation der neuen Ersatzbataillone ist dahin angeordnet, daß die Ausbildung der jüngeren Mannschaft durch Stämme von je 200 älteren Leuten erfolgen soll. Nach den neuesten militärischen Dispositionen dürften nunmehr die bei der letzten Musterung designirten Mannschaften der Armeereserve und die Landwehr zweiten Aufgebots theilweise zu den Fahnen einberufen werden. Neuerlich ist von den General-Commandos eine Ueberwachung derjenigen Soldaten angeordnet, welche ohne weitere Anweisung sich von den Etappenorten oder der Eisenbahn in die ihnen nahe gelegene Heimath behufs Wiederherstellung ihrer Gesundheit oder Heilung der Wunden begeben.

** Mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn trafen gestern Nachmittag 4 Uhr 103 verwundete Oesterreicher ein, unter denen sich 5 Offiziere befanden. 12 Schwerverwundete blieben hier, während die Uebrigen weiter nach Elbing befördert wurden. Heute Vormittag 9 Uhr kamen 70 Mann größtentheils kranke preußische Soldaten vom Kriegsschauplatz hier an, von denen 7 Mann hier verblieben, die Uebrigen aber nach Fraustadt geschickt wurden. — Gleichzeitig langten mit demselben Zuge 6 von dem Johanniter-Orden bestellte eiserne Krankentransport-Wagen hier an, welche von Feldtau in Freiburg angefertigt sind. Dieselben entsprechen durch ihre elegante Form, zweckmäßige Construction und Transportfähigkeit nach allen Seiten hin dem Bedürfnisse. Die zweirädrigen Wagen sind sowohl als tragbahre wie auch als fahrbare Chaise-longue und Krankenbetten zu verwenden, und können 7 oder noch mehrere dergleichen Wagen durch eine eigene Vorrichtung aneinander gekettet, und vermöge eines einzigen Pferdes transportirt werden. Eine bewegliche daran befindliche Marquise zum Aufklappen, gewährt Schutz gegen die Sonnenstrahlen. — Die Abnahme der Wagen seitens der Besteller erfolgt bald, und werden die Wagen alsbald nach dem Kriegsschauplatz geschickt.

R. [Patriotisches.] Die verw. Frau Hoflieferant Dietrich hat dem Magistrat eine Summe von 100 Thlr. zu patriotischen, durch den Krieg hervorgerufenen Zwecken überwiesen.

J. R. Seit mehreren Wochen erscheint allsonntäglich ein Mauergeselle in dem Büreau des Lazareth-Comite's in der Kürassier-Kaserne, und liefert daselbst einen Beitrag von 2½ Sgr., zu welchem er sich freiwillig verpflichtet hat, ab. Er lehnt es jedoch stets bestimmt ab, seinen Namen zu nennen, indem er sagt, derselbe helfe ja doch Nichts dazu. Ebenso erscheinen öfter, dem Ansehen nach selbst bedürftige Frauen, die ihr Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, und nur darüber jammern, daß sie nicht mehr geben können.

△ Der General-Superintendent der Provinz Schlesien, Dr. Erdmann, ist von einer längeren Amtsreise, welche hauptsächlich die Inspection der Seelsorge in den Lazarethen zum Zwecke hatte, und sich auch auf einen Theil des Kriegsschauplatzes erstreckte, heut zurückgekehrt.

—* Im Fränckel'schen Hospital, wo von dem Vorstande der jüdischen Krankenverpflegungs-Gesellschaft auf die humanste Weise für alle Bedürfnisse der dort untergebrachten Verwundeten gesorgt wird, ist gegenwärtig der Bestand von solchen noch 11, unter ihnen ein Oesterreicher. Drei leicht verwundete Krieger sind bereits als geheilt entlassen worden, während die übrigen, unter denen 8 Schwerverwundete, sich in der sorgsamen Pflege der Herren DDr. Davidsohn und Weigert befinden.

A. [Studenten-Verpflegungs-Corps.] Die gestrige Studenten-Versammlung eröffnete Herr Staatsanwalts-Substitut Fuchs mit der Mittheilung, daß die Verzögerung der zweiten Expedition ihren Grund darin habe, daß ihre Verpflegung erst gesichert werden mußte, was jetzt durch die Handelskammer für fünfzig Mitglieder geschehen sei. Dieselbe habe sich verpflichtet, wöchentlich einen Transport nach dem Kriegsschauplatz behufs Verpflegung des freiwilligen Studenten-Corps zu senden. In die ausgelegte Liste trugen sich darauf sofort 31 Theilnehmer ein. Einige anwesende Mediziner blieben zurück, weil ihnen die Proposition gemacht wurde, auf Grund eines von einem Professor der Medizin ausgestellten Qualificationsattestes

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

besonders für das Fach der Chirurgie sich als Unterärzte der General-Lazareth-Commission hier zu Händen des Herrn Stadtrathes Korn gegen Diäten zur Disposition zu stellen. Die Expedition, welche an Stelle des durch Amtsgeschäfte verhinderten Staatsanwalts-Substituten Fuchs von Herrn Dr. Bach begleitet werden wird, geht bereits Donnerstag Früh von hier ab. Sie wird in Jauer von dem Fabrikbesitzer Herrn Jacobi empfangen, und von dort die Weiterreise auf bereit gehaltenen Wagen bewerkstelligt, die ihr nächstes Ziel wahrscheinlich in Horzitz, dem Generaldepot für das Studenten-Corps finden wird. Von dort aus erfolgt die Vertheilung nach Bedürfniß an verschiedene Orte. — Nach der Versammlung, und nachdem sich die Theilnehmer behufs einer leichteren Organisation in fünf Sectionen getheilt, begab sich Herr Fuchs mit den Studirenden nach dem Börsengebäude, wo die Vertheilung der Packete mit verschiedenen chirurgischen Requisiten erfolgte. Heute findet die Austheilung der Abzeichen statt; auch soll noch eine Uebung im Anlegen der Verbände stattfinden.

=bb= Mit dem heutigen Tage haben die Vorarbeiten zur Reparatur der Vordombrücke begonnen. An der Sandkirche erhalten die Fenster neue Blei-Einsätze und sind 6 Fenster bereits damit versehen.

* [Vermächtniß.] 1) Die zu Brieg verstorb. Wittwe Johanna Schär, geb. Franke, hat der Diaconissen-Anstalt daselbst 1000 Thlr. letztwillig ausgesetzt. — 2) Der zu Breslau verstorbene Kaufmann Horwitz hat der Haupt-Armen-Kasse 50 Thlr. zur Vertheilung an christliche Arme letztwillig vermacht. — 3) Der zu Breslau verstorbene Rittergutsbesitzer E. Pringsheim hat der Haupt-Armen-Kasse daselbst 100 Thlr. zur Vertheilung an dasige Arme letztwillig zugewendet.

** [Eine Diebin.] Heute gelang es der Criminalpolizei, eine Frau, die schon lange im Verdacht der Unehrlichkeit stand und die als Krankenwärterin in dem neuerrichteten Lazareth der Kürassierkaserne fungirte, bei einem Diebstahle zu ertappen. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand sich eine Menge gestohlener Gegenstände vor, die sie den ihr anvertrauten Kranken abgenommen hatte, wie z. B. österreichische Uniformstücke, Mäntel, Tornister, Wäsche, Plaids u. s. w. Auch ein preuß. Offizierhelm, und verschiedene für die Kranken bestimmte Eßwaaren, Citronen wurden noch vorgefunden. — Bei der überaus großen Anzahl von Wärterinnen, welche in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse engagirt werden mußten, konnte nicht immer eine richtige Wahl getroffen werden, doch wird Angesichts dieses Vorfalls von jetzt ab die größte Vorsicht angewendet werden.

Görlitz, 17. Juli. [Zur Tageschronik.] Der erste der vielen schwer Verwundeten wurde heute begraben. (S. das gestr. Mittagbl. d. Bresl. Ztg.) Daß von so vielen schwer Verwundeten der Tod bisher erst ein Opfer gefordert hat, ist gewiß ein glänzendes Zeugniß für die vorzügliche Behandlung und Pflege, deren sich die Unglücklichen hier zu erfreuen haben, auch ist bis jetzt die vielfach gehegte Besorgniß, daß sich aus der Anhäufung so vieler Kranker und Verwundeter ansteckende Krankheiten entwickeln könnten, glücklicherweise bis jetzt nicht eingetroffen. Freilich werden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln befolgt; z. B. werden die einzelnen Typhuskranken sofort in die mehrere Tausend Schritt vor der Stadt auf hochgelegenem Terrain errichteten Zeltlazarethe geschafft; auch wird seitens der städtischen Behörden dafür Sorge getragen, daß die Latrinen der Lazarethe desinficirt werden, Gleiches geschieht mit den unterirdischen Kanälen der Stadt, die bei dem großen Regenmangel diese Aufmerksamkeit in hohem Maße verdienen. Gründlich allerdings wird hier nur geholfen werden, wenn das Project der geordneten Düngerabfuhr und die allseitig heißersehnte Wasserleitung erst ins Leben getreten sein werden. Doch auch hierzu scheint Rath werden zu sollen; zwar waren beide Projecte bei Beginn des Krieges auf unbestimmte Zeit vertagt worden, doch beschloß unsere Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung mit der Ausführung beider Projecte sofort vorzugehen, und der Grund zum Maschinenhause für die Wasserleitung ist bereits an der Neisse gelegt. Ueberhaupt fängt der Unternehmungsgeist überall wieder an sich zu regen.

‡ **Beuthen a. d. O.**, 16. Juli. [Zur Ergänzung] der letzten Nachricht aus hiesiger Stadt theile ich mit: daß vorgestern acht Verwundete, sämmtlich vom 5. Armeecorps, darunter ein Schwerverwundeter, hier eingetroffen und im hiesigen fürstlichen Georg-Hospital auf Kosten des Fürsten von Carolath aufgenommen worden sind. Der hiesige Arzt, Dr. Frühauf (nicht der carolather Arzt) mit Assistenz des Heildieners Jachmann behandeln dieselben; der hiesige Stadtapotheker Seybold liefert die Medicamente und versieht gewissermaßen die Stelle eines Lazareth-Inspectors, und zwar Alle, wie sich von selbst versteht, unentgeltlich; verschiedene Familien aber liefern für diese Kranken das Mittagessen. Außerdem ist ein Ehepaar gegen Entschädigung angenommen worden, von dem der Mann die Wärterdienste, die Frau aber das Frühstück und Abendbrot kocht und die Reinigung der Wäsche und Stuben besorgt. Das Verdienst, dieses Lazareth in's Leben gerufen zu haben, verbleibt der fürstlichen Familie. Obgleich die hiesige Einwohnerschaft im Allgemeinen nicht wohlhabend ist, so könnte doch, zumal von den bemittelteren Bürgern, wohl mehr zur Unterstützung der in diesem Kriege Verwundeten und der Familien der eingezogenen Wehrmänner durch Zeichnung monatlicher fester Beiträge geschehen. Nicht die einzelnen Thaler in den Listen bringen eine hohe Summe zusammen, sondern die Menge der gezeichneten Groschen.

H. **Hainau**, 17. Juli. [Gewitter.] Bei dem gestrigen sehr schweren Gewitter, welches Früh von 2 bis nach 4 Uhr sich über Stadt und Umgegend entlud, schlug der Blitz in ein niederes Haus der Niedervorstadt. Der Strahl fuhr durch den Schornstein, denselben beschädigend, in eine Bodenkammer, entzündete das Stroh eines Bettes, welches eben vom Inhaber, der längere Zeit betäubt blieb, verlassen worden war, und durchfuhr dann Mauern, Oefen und Ofenrohr ohne erheblichen Schaden anzurichten und ohne zu zünden.

S. **Liegnitz** 18. Juli. [Unglücksfall.] Bei dem Neubaue des früher Däsler- jetzt Oelsner'schen Hauses Nr. 36 am Ringe verunglückte gestern ein 16 Jahre alter Maurerlehrling während des Zureichens von Ziegeln in der Art, daß er zwei Stock tief herunterstürzte. Gliederbrüche oder sonstige äußer. Beschädigungen sind nicht wahrzunehmen gewesen. Doch soll die Erschütterung so stark gewirkt haben, daß vollständige Apathie eingetreten ist und jeder Augenblick das Ableben des Verunglückten zu erwarten steht.

P. **Aus dem Riesengebirge**, 15. Juli. [Verschiedenes.] Die Post-Expedition in Schreiberhau, welche vor drei Wochen aufgehoben wurde, ist seit dem 12. d. M. in ihrem früheren Umfange wieder in Wirksamkeit getreten. — Zur Aufnahme verwundeter Krieger, von denen in den letzten Tagen mehrere Transporte, größtentheils Oesterreicher, im Thal ankamen, sind in Warmbrunn und anderen Orten Privathäuser eingerichtet worden. — Herr Landrath v. Grävenitz hat in Folge der Beschwerden über die Pflege der kranken und verwundeten Soldaten im Militair-Kurhause zu Warmbrunn sofort Abhilfe angeordnet. Im Interesse unserer braven und kranken Krieger wünschen wir, daß diese vom Landrath befohlene Abhilfe umfangreich, durchgreifend und von Dauer sein möge. — Täglich kommen Böhmen über die Grenze, welche um Gottes Willen bitten, ihnen Brot zu verkaufen. Die Noth und das Elend in den Grenzdörfern drüben soll nach ihrer Aussage eine noch nicht dagewesene Höhe erreicht haben. Sie erzählen: die Bewohner derselben betrachteten sich jetzt als preußische Unterthanen, hätten daher auch an vielen Orten die preußische Fahne aufgepflanzt und glaubten zum Ankauf von Lebensmitteln berechtigt zu sein. — Im Uebrigen herrscht in unsern Thälern und auf unseren Bergen eine so feierliche Stille, als gäbe es keinen Krieg, als läge die ganze Welt im tiefsten, heiligsten Frieden. Außer der kleinen Einquartierung vor einigen Wochen außer den hierher gebrachten Verwundeten und außer dem Donner der Geschütze, der am 3. d. M. auch bis zu uns herüberdröhnte, sind wir vom Kriege nichts gewahr worden. Wer sich also dem gewaltigen Treiben draußen auf einige Wochen entziehen und gegenüber dem Kriegslärm ringsum eine recht stille, gemüthliche, harmlose Saison verleben will, dem rathen wir, recht schnell nach Warmbrunn und seine Umgebung zu eilen, bevor rauhe Winde über graue Stoppeln fegen. Jetzt schmälert noch kein dürrer Halm, kein kahles Beet, kein welker Strauch den Hochgenuß. Noch prangt die Flur im frischen Grün, noch schmückt das schönste Sommerkleid die Thäler und die Berge. Seit vielen, vielen Jahren waren unsere Wiesen noch nie so üppig, unsere Felder noch nie so reich gesegnet, wie in diesem Jahr. In den jüngsten Tagen ist es auch schon etwas lebhafter in Warmbrunn geworden. Seit dem 26. Juni c. sind daselbst 50 neue Kurgäste angekommen. Die Promenaden bleiben also nicht mehr ganz leer und die vortreffliche Badekapelle des Herrn Musikdirektor Elger spielt die schönsten Piecen nicht mehr vor leeren Gartenbänken. Der brave Mann hat in schwerer Zeit mit seinen 22 Künstlern treu ausgehalten und der Kunst und dem Badeorte Opfer gebracht, die sehr schwer zu ersetzen sein werden. Warmbrunn würde viel, sehr viel verlieren, wenn die wackere Badekapelle des Herrn Elgner sich auflösen müßte. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die Einheimischen und die bemittelten Bewohner der Umgegend aufzufordern, in ihrem eigenen Interesse die Concerte des Herrn Elger etwas fleißiger als zeither zu besuchen. Sie unterstützen und erhalten dadurch nicht blos die tüchtige Kapelle, sondern auch sich selbst. Je mehr Fremde angelockt und gefesselt werden, desto besser für die Einheimischen. Außerdem aber würden sie durch fleißigeren Besuch der Concerte ihren Sinn für das Schöne, ihr Gefühl für die Kunst, also jedenfalls etwas Besseres bekunden, als durch das gegen den Correspondenten gerichtete Inserat in Nr. 290 der „Breslauer" und „Schlesischen Ztg.". Die Einsender jenes Inserats haben die Richtigkeit ihrer Behauptungen nicht bewiesen und werden dies auch niemals im Stande sein.

C. J. **Friedland**, 17. Juli. [Pflege der Verwundeten. — Gefangenentransporte. — Toleranz.] Nach den siegreichen Gefechten bei Trautenau, Skalitz, Rostilitz 2c. trafen Wagen an Wagen mit zum Theil Schwerverwundeten in unseren Grenz-Städtchen ein. Sämmtliche Gasthöfe, früher die Stätten öffentlicher Lustbarkeiten, sowie auch einige Privatquartiere boten in wenigen Tagen ein Bild des tiefsten Elend, das nach Kräften zu mildern sich fast jeder Bewohner zur heiligsten Pflicht machte. Ganz besonders verdienen es aber unsere Frauen und Jungfrauen, daß man ihrer lobend erwähnt, denn mit einer wahrhaft heroischen Geduld theilen sich dieselben mit Aufopferung ihrer eigenen Kräfte in die Pflege der armen Verwundeten bei Tag und Nacht, und werden nicht müde, denselben ihre Hilfe auf jegliche Art angedeihen zu lassen. Mit denselben wetteifern aber auch Männer jeden Standes. — Durch Requirirung barmherziger Schwestern, sowie durch die Umsicht unsers wackern Arztes Dr. Long, der Militärärzte und des Dr. Heinrich ist eine zweckmäßige Ordnung in sämmtliche Lazarethstationen gebracht worden. — Bis jetzt passirten unseren Ort mehrere tausend Gefangenen, denen gleiche Aufmerksamkeit in Bezug auf dargereichte Erquickungen aller Art, seitens der Bewohner zu Theil wurde. — Gegenwärtig sind von unsern armen Verwundeten (theils Preußen, theils Oesterreicher) schon 15 ihren schweren Wunden erlegen, welche zu Zwei- und Dreien unter Begleitung der Geistlichkeit und Schulen beider Confessionen, sowie der hiesigen Musikkapelle, der Schützengilde und des Veteranenvereins, nuter militärischen Ehrenbezeigungen bestattet wurden.

Ω **Reinerz**, 16. Juli. [Zur Tageschronik.] Die Truppendurchmärsche sowie die Transporte der Verwundeten dauern fort. Bei diesen Ab- und Zugängen wäre nur zu wünschen, daß deren Ankunft eher angemeldet würde, oder doch wenigstens so zeitig als es sich nur immer thun läßt. Wie soll die Bürgerschaft einer so kleinen Stadt den an sie gestellten Ansprüchen bei unerwarteter Einquartierung gerecht werden, wenn namentlich, wie dies zumeist geschieht, dieselbe mit Verpflegung erfolgt? Kaum hat ein Trupp die vorhandenen Lebensmittel aufzehren helfen, rückt ein zweiter an, ohne daß vorher Ersatz hat geschaffen werden können. Wenn im Allgemeinen dennoch die Truppen hier befriedigt abziehen, so ist dies nur der großen Opferwilligkeit zuzuschreiben, mit welcher selbst der ärmste Mann oft sein Letztes mit dem Krieger theilt. — Nicht minder würde es den Interessen der Pflege Verwundeter entsprechen, wenn deren Ankunft so zeitig angezeigt würde, daß die nöthigen Lebensmittel und Erfrischungen gleich nach deren Ankunft verabreicht werden könnten. Da gegenwärtig zwischen Reinerz und Nachod Telegraphenverbindung besteht, die Verwundeten aber nur allein aus dieser Richtung kommen, so wäre eine Nachricht hierüber ohne Schwierigkeit zu ermöglichen. So aber erfolgt gar keine und ist es unausbleiblich, daß die Verwundeten warten, oder sich mit dem begnügen müssen, was sofort an Speisen und Erquickungen verabreicht werden kann. Bei einem regelmäßigen täglichen Transporte, wenn die Stunde oder Tageszeit feststeht, ließe sich eine regelmäßige Küche einrichten und könnten namentlich warme Speisen verabfolgt werden; so aber erfolgt die Ankunft Verwundeter oft spät in der Nacht, oder am frühen Morgen, wenn Niemand dieselbe mehr geahnt hat. Bisher sind indeß alle Verwundete welche von Nachod kommen, und hier durch nach Glaz weiter gehen, mit Speise und Trank versehen worden. Es ist deshalb die Einrichtung getroffen worden, daß die betreffenden Wagen auf dem hiesigen Marktplatze halten, und nicht eher weiter fahren, bis den Wünschen der Verwundeten nach Speise und Trank und Erfrischung Rechnung getragen worden. — Die Direction der Verwaltung des Lazareths, welches hier im Bade von dem VI. Armeecorps als 3. schweres Feldlazareth etablirt worden, und nach dessen Ausmarsche dem Bürgermeister übertragen worden war, ist nunmehr, nachdem auf Antrag des letzteren seitens der Provinzial-Intendantur für das nöthige Beamten- und Medicinal-Personal gesorgt worden, wieder in die Hände einer besonderen Lazareth-Commission übergegangen.

⨯ **Lewin**, 17. Juli. [Zur Tageschronik.] Im Hilfslazareth zu Cudowa erlag gestern einer unserer braven Offiziere seinen Wunden. Sonst liegen daselbst noch etwa dreißig meist leicht Verwundete, die sich sämmtlich auf dem Wege der Besserung befinden. — In den benachbarten Ortschaften jenseits der Grenze ist an einzelnen Gegenständen großer Mangel eingetreten. Namentlich sind Salz, Tabak, Kaffee und Zucker dort gar nicht mehr zu bekommen. — Als am 13. d. M. das von hier abgehende Ersatz-Bataillon des 22. Inf.-Regts. vor Dobruschka ankam, wurde aus einem Kornfelde auf die Truppen geschossen. Das Feld wurde sofort umstellt, und man nahm sechs Civilisten fest, die gefangen mit fortgeführt wurden. — Seit zwei Tagen hören wir von Josephstadt her Kanonendonner. Ob es einer ernstlichen Beschießung der Festung gilt, ist noch nicht bekannt, indeß sollen die dazu nöthigen Vorbereitungen bereits vollendet sein. — Am Sonntage schlug der Blitz in das Schulhaus zu Sackisch, ohne zu zünden oder Jemanden zu beschädigen. Der Strahl fuhr an einer vor dem Hause stehenden Pappel herab und durch das Dach und die Decke in's Wohnzimmer, zerstörte die Scheiben des Glasschrankens, riß Kalk und Bilder von den Wänden und fuhr im Nebenzimmer durch die Dielen in die Erde.

—r. **Namslau**, 15. Juli. [Dankschreiben. — Der deutsche Kaiser.] Bei der Wahl der Abgeordneten in Oels am 3. d. Mts. wurde durch den Wahl-Commissarius, Herrn Landrath v. d. Berswordt eine Sammlung für das in Oels, Namslau und Bernstadt garnisonirende 2. schles. Dragoner-Regiment (Nr. 8) angeregt, welche 158 Thlr. ergab. Dieser Betrag ist durch den Herrn Landrath dem Herrn Regiments-Commandeur zugesendet worden, von welchem darauf die nachfolgende, an den Herrn Landrath adressirte, in Nr. 37 des Oelser Kreisblattes veröffentlichte Antwort eingegangen ist:

„Mit freudiger Genugthuung hat das Regiment den Inhalt Ihres geehrten Schreibens vom 3. d. Mts. vernommen, wonach unsere lieben Landsleute in der Heimath stolz auf die Thaten sind, die Gott uns hat thun lassen, und dies Gefühl der Theilnahme durch ihre Vertreter — die Wahlmänner — so freigebig bethätigt haben. — Danken Sie allen Betheiligten herzlich. Die Verwendung gu. 158 Thlr. soll nach besten Kräften zweckmäßig erfolgen. Wir waren so glücklich, unseres Allergnädigsten Königs und Herrn Zufriedenheit aus Höchsteignem Munde zu vernehmen und das ist Alles, was des preußischen Soldaten Herz erstrebt. Indeß zu wissen, daß auch die Unsrigen in der Heimath treu zu uns halten, das erhebt uns, wird nothwendige Entbehrungen erleichtern und in neuer Stunde der Gefahr ermuthigend uns in's Gedächtniß kommen. Gott schütze ferner unser geliebtes Vaterland! — Wollen Sie noch weiter meinen tapferen Dragonern eine Wohlthat erweisen, so bewerkstelligen Sie eine kleine Sendung Tabak, woran es hier sehr fehlt. In vorzüglichster Verehrung und Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster von Wichmann, Oberstlieutenant u. Regiments-Commandeur. Bivouak bei Briza, 1 Meile von Königgrätz, den 8. Juli 1866."

Nachträglich noch die Mittheilung, daß Herr Landrath v. d. Berswordt bei der Wahl der Abgeordneten am 3. d. Mts. in Oels den Wahlact mit einer kurzen Ansprache und mit einem „Hoch! auf den künftigen deutschen Kaiser, König Wilhelm den Ersten von Preußen, schloß, in welches die sämmtlichen Wahlmänner, unter ihnen der Referent, begeistert einstimmten.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 17. Juli. [Zur Tageschronik.] Auch hier ist ein Lazareth für 20 Verwundete eingerichtet, und zwar von der Prinzeß Biron von Curland in dem ihr gehörigen Gasthaus zum „eisernen Kreuz". Es sind aber bis jetzt erst 2 Verwundete angelangt. Eben so haben sich noch andere Private von hier und im Kreise zur Aufnahme Verwundeter erboten. Unser Kreis-Physicus Herr Dr. Altmann will alle Verwundeten im Umkreise von 2 Meilen unentgeltlich behandeln. — Für unsere braven Soldaten sind hier eingegangen: Aus Festenberg, Goschütz und 2 andern Dörfern 60 Thlr.; eine Sammlung durch einen Bezirksvorsteher ergab hier in kleinen Beiträgen vorläufig 48 Thlr.; ein Concert der Stadtkapelle gegen 16 Thlr., und zu gleichem Zwecke findet Sonntag den 22. d. Mts. ein Concert von Seiten des hiesigen Männergesangvereins und anderer Dilettanten im „schwarzen Adler" statt; eben so wird, darauf bezüglich, ein Antrag des Magistrats in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung eingebracht. — Auch nehmen die Beiträge beim hiesigen Frauen-Comite erfreulichen Fortgang. — Vorige Woche wurde ein Deserteur hier eingeliefert und nach Oels weiter transportirt. — Mit der Kornernte hat man überall begonnen; doch fehlt es vielfach an männlichen Arbeitern.

† **Ober-Glogau**, 17. Juli. [Bürgermeisterwahl.] Gestern war die Einwohnerschaft unserer Stadt in nicht geringer Aufregung; es umstanden am Abende größere und kleinere Gruppen das Rathhaus, welche dem Ausgange einer, wenn auch friedlichen Schlacht harrten. Es galt der Neuwahl unseres Bürgermeisters, da die Amtsgewalt des jetzigen Anfang künftigen Jahres abläuft. Dreizehn Candidaten hatten sich zu dieser Stelle schriftlich gemeldet, doch war auch mit einer andern Persönlichkeit, mündlich in Betreff der Annahme, Rücksprache genommen worden, wenn die Wahl auf sie gelenkt werden sollte. Die Stadtverordneten von der Wichtigkeit des Aktes durchdrungen, waren in ihrer Vollzähligkeit erschienen, ein Kranker ließ sich sogar zu Wagen hinfahren, und wurde die Versammlung durch einige ernste Worte ihres Vorstehers eröffnet. Das Wahlresultat war, daß ein gediegener, im Kreise wohl bekannter Mann, der jetzige Bürgermeister Engel in Zülz mit überwiegender Majorität zum hiesigen Bürgermeister gewählt, wurde, während der bisherige, Herr Dr. Schnurrpfeil, auch nicht eine Stimme erhielt.

△ **Leobschütz**, 17. Juli. [Immer neue patriotische Gaben.] Das Comite, auf dessen Aufruf zur Spendung von Naturalien für unsere braven Truppen mit einer Opferfreudigkeit ohne Gleichen geantwortet wurde, hat bereits am 7. d. an das Provinzial-Comite in Breslau eine Sendung von 22,900 Cigarren, 141 Flaschen Wein, 4 Flaschen Rum, mehrere Fäßchen feine Liqueure und nordhäuser Korn abgehen lassen. Das Zurückgebliebene soll entweder nachgesendet oder hierorts zu verpflegenden Verwundeten zu Gute kommen. Dieser erste Erfolg hat das Comite, wie bereits gemeldet, ermuthigt, sich zu einem Hilfsverein der Stadt und des Kreises Leobschütz zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu erweitern. Für den Augenblick wird die Herrichtung eines comfortablen Lazareths mit 25 Betten eifrigst betrieben Zu den erheblichen Beiträgen für den Hilfsverein ist neuerdings außer dem von der Schneider'schen Musik-Gesellschaft abgeführten vollen Ertrag des Sonntag-Concerts in Höhe von 64 Thlr. eine Gabe von 100 Thlr. aus den Mitteln der Brauer-Innung auf Anregung eines Mitgliedes des Hilfsvereins, des Brauermeisters Herrn Schmidt, hinzugekommen. Den Meistern dieser Innung sei für ihren Patriotismus ein öffentlicher Dank ausgesprochen.

[Notizen aus der Provinz.] * Frankenstein. Von hier meldet das „Liegnitzer Kreisblatt" (Nr. 57) Folgendes: „Von einem glaubwürdigen Landwehr-Unteroffizier, welcher einen der hier durchpassirenden Gefangenen-Transporte begleitete, wurde die hier schon verbreitete gräßliche Nachricht bestätigt, daß drei verwundete Oesterreicher, welche bei Königgrätz mit einem verwundeten preußischen Unteroffizier gleichzeitig auf einem Wagen befördert wurden, diesen erwürgt haben und kriegsrechtlich erschossen worden sind. Gleichzeitig theilte der Unteroffizier uns mit, daß auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz ein junger Böhme, Civilist, ca. 18—20 Jahr alt, den hilflos daliegenden Preußen die Augen ausgestochen habe, bei diesem kannibalischen Geschäft ergriffen, zwei Tage an einen Zaun festgebunden und dann erschossen worden sei." — (Wir würden Anstand genommen haben, diese Scheußlichkeiten mitzutheilen, wenn sie nicht eben von dem amtlichen Blatte gemeldet worden wären. D. Red.)

† Goldberg. Von den 3 zu Rathsherrn erwählten sind nur die wiedergewählten Hrn. Kfm. Arlt und Tuchfabr. Süßmann bestätigt; Hr. Seifenfabr. Beer jedoch nicht bestätigt worden. — Montag fand die Beerdigung des hier verstorbenen österreichischen verwundeten Soldaten statt. Man hatte weder seinen Namen, noch den Aufenthaltsort seiner Angehörigen in Erfahrung bringen können; derselbe war aus Italien. In höchst rührenden Worten sprach Herr Pfarrer Berger am Grabe desselben und wir sahen manche Zähre fließen, als die Rede das Verlassensein des Dahingeschiedenen, das einzig verständige Wort im Todeskampfe desselben: „Mutter", berührte und der christlichen Liebe erwähnte, mit der man sich des Hilflosen angenommen. Der hiesige Militärbegräbnißverein hatte ihn zu Grabe getragen und die hierorts befindlichen preußischen Leichtverwundeten ihm das Geleit gegeben. — In den Frühstunden des 16. Juli entlud sich ein heftiges Gewitter in unserer Nähe. Wie wir hören, hat der Blitz in der Carl Helmrich'schen Stelle zu Pombsen eingeschlagen, das Wohngebäude in Brand gesetzt und 5 Kühe im Stallgebäude erschlagen. Den Abend vorher bemerkte man ein größeres Feuer in der Richtung nach Bunzlau. (Fama.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 18. Juli. [Börse.] Bei sehr animirter Haltung und großer Kauflust waren alle Spekulationspapiere und Fonds wesentlich höher. Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind nicht eingegangen, das Scheitern der beantragten Waffenruhe blieb ohne nachtheiligen Einfluß. Oesterr. Credit-aktien —, National-Anleihe 46¼—47¼ bez., 1860er Loose 55½ bez., Banknoten 81 bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 164 bis 165 bez. und Br., Freiburger 136—135½ bez., Kosel-Oderberger 50¼ bez., Oppeln-Tarnowitzer 72—72½ bez., Neisse-Brieger 90 Gld. Warschau-Wiener 58—¾ bez. Amerikaner 73 bez. und Br. Schles. Bankverein 108 Gld. Minerva 34—½ bez. Schles. Rentenbriefe 90¾ bez. Schles. Pfandbriefe 87—¼ bez. Russisch Papiergeld 68¼—⅞ bez.

Breslau, 18. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli 38 Thlr. bezahlt, Juli-August 37½ Thlr. Gld., August-September 37½ Thlr. Gld., September-October 37½—37¾ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 38½ Thlr. Br., November-Dezember —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr., pr. Juli 43—43¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 78½ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 13⅓ Thlr. bezahlt und Gld., 13½ Thlr. Br., mit leihweisen Gebinden 13½ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 13⅓ Thlr. Gld., August-September 13⅓ Thlr. bezahlt, September-October 13½ Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Die österreichische Nationalbank hat im ersten Semester d. J. 5,520,267 Fl. Ertrag erzielt, und gestattet diese Summe die Vertheilung einer Dividende von 7 Fl. 12½ Kr. pr. Actie und die Dotirung des Reservefonds mit 356,848 Fl. Die Gesammt-Dividende per erstes Halbjahr beträgt also 25½ Fl. pr. Actie.

— [Preußische Verlust-Listen. Fortsetzung zu Nr. 312 und 328 d. Ztg.]:

3. Garde-Regiment zu Fuß.

Gefecht bei Sohr.

1. Comp.: 7 Grenadiere und 1 Tambour verwundet, 1 Grenadier vermißt.
3. Comp.: 2 Grenadiere verwundet.
4. Comp.: Gefreiter Friedrich Ewald Strohschein aus Bagno, Kreis Schubin. Leicht verwundet. Granatsplitter im linken Oberschenkel. Lazareth unbekannt. Ferner 1 Gefreiter todt, 2 Mann verwundet.
9. Comp.: Sec.-Lieutenant v. Tigerström aus Tilsit. Schwer verwundet. Schuß im rechten Bein. Lazareth Eipel. Sergeant Carl Richter aus Kroschwitz, Kreis Inowraclaw. Schwer verwundet. Schuß im Halse. Lazareth Eipel. Gefreiter August Robert Bigalke aus Polichno, Kr. Wirsitz. Schwer verwundet. Schuß durch den Oberschenkel. Lazareth Eipel. Füsilier Christoph Burry aus Siebenschlößchen, Kreis Chodziesen. Schwer verwundet. Schuß durch das Bein. Lazareth Eipel. Füsilier August Endert aus Bromberg. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Lazareth Eipel. Füsilier Johann Franke aus Weißthurm, Kreis Wirsitz. Schwer verwundet. Schuß durch den rechten Fuß und Arm. Lazareth Eipel. Füsilier Friedrich August Wolff aus Okolitz, Kreis Neustadt. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Lazareth Eipel. Füsilier Joh. Kottas aus Chelmce Kreis Inowraclaw. Leicht verwundet. Contusion am linken Oberschenkel. Befindet sich bei der Compagnie. Ferner 4 Füsiliere todt, 29 verwundet.
10. Comp.: Sec.-Lieutenant v. Gersdorff aus Neisse. Schwer verwundet. Schuß im Rücken. Lazareth Eipel. 1 Unteroffizier und 3 Füsilier verwundet.

Füsilier-Bataillon.

Major v. Tempsky aus Königsberg i. Pr. Schwer verwundet. Quetschung der Hoden und Verzerrung des rechten Hüftgelenkes. Lazareth Eipel.

Gefecht bei Burkersdorf.

1. Comp.: 1 Gefreiter verwundet.
2. Comp.: Gefreiter Heinrich Witzke aus Czyskowko, Kreis Bromberg. Schwer verwundet. Schuß im Oberschenkel. Lazareth unbekannt. 1 Grenadier todt.
8. Comp.: Grenadier Joh. Jahncke I. aus Miroslaw, Kreis Chodziesen, Vermißt. Ferner 1 Gren. verw., 1 vermißt.

Gefecht bei Königinhof.

9. Comp.: 1 Füsilier todt.

10. Comp.: 1 Gefreiter verwundet. 1 Füsilier todt.

12. Comp.: Füsilier Christoph Prescher aus Ridzerie, Kreis Czarnikau. Schwer verwundet. Schuß im rechten Oberschenkel. Lazareth unbekannt. 1 Sergeant und 1 Gefr. verw., 2 Füs. verw., 1 vermißt.

Garde-Jäger-Bataillon.

Gefecht bei Burkersdorf.

1. Comp.: Jäger Julius Hugo Steiner aus Schmellwitz, Kreis Schweidnitz. Schwer verwundet. Schuß durchs Dickbein. Lazareth unbekannt. 2 Oberjäger und 9 Mann verw.

2. Comp.: 3 Mann verw.

Gefecht bei Königinhof.

1. Comp.: 1 Jäger verw.

2. Comp.: Jäger Bernh. Adolph Joseph Kintscher aus Ludwigsdorf, Kreis Neurode. Schwer verwundet. Schuß durch die Schulter. Lazareth unbekannt. Hauptmann Joh. Ernst Graf v. Pourtales aus Neuenburg in der Schweiz. Leicht verwundet. Streifschuß an der Hüfte. Befindet sich bei der Compagnie. Außerdem 1 Jäger todt, 5 verw., 1 vermißt.

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2.

Gefecht bei Alt-Rognitz.

1. Comp.: Grenadier August Hoffmann aus Seschwitz, Kreis Breslau, Leicht verwundet. Streifschuß am Kopf. Grenadier August Igler aus Zerlau, Kreis Schweidnitz. Leicht verwundet. Schuß am linken Arm. 1 Unteroffizier, 2 Gefr. und 5 Gren. verw.

2. Comp.: Gefreiter Johann Poessel aus Cunau, Kreis Sagan. Todt. Schuß in den Unterleib. Grenadier August Schönfelder aus Görlitz. Leicht verwundet. Schuß in die linke Hand. Grenadier Ignatz Pawlack aus Czacz, Kreis Kosten. Leicht verwundet. Schuß in den Arm. Grenadier Johann Wuttke aus Klein-Maline, Kreis Groß-Strelitz. Vermißt. 2 Gefr. u. 2 Gren. todt, 3 Grenadier verwundet, 1 vermißt.

3. Comp.: Sec.-Lieut. Hans v. Rechenberg aus Berlin. Schwer verwundet. Schuß in die Brust. Grenadier Joseph Urner aus Hohendorff, Kreis Habelschwerdt. Schwer verwundet. Schuß ins Knie. Grenadier Anton Kimeck aus Sodowitz, Kreis Mogilno. Schwer verwundet. Schuß in den Unterleib. 1 Gren. todt, 6 Mann verw.

4. Compagnie: Unteroffizier Johann Treder aus Patschkau, Kreis Neisse. Leicht verwundet. Schuß in den rechten Mittelfinger. Lazareth Eipel. Gefreiter Joseph Keßmann aus Klein-Tinz, Kreis Nimptsch. Leicht verwundet. Schuß in den linken Unterschenkel. Lazareth Eipel. Grenadier Herrmann Gärtner aus Mirschwitz, Kreis Liegnitz. Leicht verwundet. Schuß in das linke Knie. Lazareth Eipel. Grenadier Carl Hoffmann aus Johnsdorf, Kr. Landeshut. Leicht verwundet. Schuß in die rechte Schulter. Lazareth Eipel. Grenadier Stephan Otter aus Schilla, Kr. Meseritz. Vermißt. 1 Grenadier verwundet, 1 vermißt.

Gefecht bei Rudersdorff.

Oberstlieutenant Baron Fritz v. Gaudi aus Görbisch. Todt. Schuß in den Mund.

6. Compagnie: Hauptmann Erich v. Witzleben aus Magdeburg. Todt. Drei Schüsse in die Brust. Seconde-Lieutenant Louis v. Weiher aus Gartkewitz. Todt. Schuß ins Herz.

5. Compagnie: Hauptm. Otto v. Wittich aus Jurgaitschen. Schwer verwundet. Schuß ins Genick.

7. Compagnie: Premier Lieut. Carl v. Reitzenstein aus Berlin. Schwer verwundet. Schuß in den Oberschenkel

8. Compagnie: Seconde-Lieut. Paul Elert aus Wehlhaiden, Kurfürstenthum Hessen. Schwer verwundet. Schuß in den Unterleib.

5. Comp.: Seconde-Lieut. Herrmann v. Bärenfels-Warnow aus Schweidnitz. Leicht verwundet. Schuß in den Arm. Seconde-Lieut. und Adjutant Albrecht v. Sydow aus Berlin. Leicht verwundet. Prellschuß an der rechten Wade. Seconde-Lieut. Ehrenreich v. Besser aus Guhrau. Leicht verwundet. Schuß in den linken Arm. Unteroffizier Johann Kutzner aus Alt-Grochwitz, Kr. Freistadt. Todt. Schuß in den Kopf. Grenadier Wilhelm Bachmann aus Wubelmsdorf, Kr. Golberg. Todt. Schuß in den Kopf. Grenadier Daniel Kabus aus Büschdorf, Kr. Kreuzburg. Leicht verwundet. Schuß durch das rechte Bein. Grenadier Albert Kujawski aus Seiboice, Kr. Inowraclaw. Leicht verwundet. Schuß in den rechten Unterschenkel. Grenadier Wilhelm Simon aus Krieppitz, Kr. Strehlen. Leicht verwundet. Streifschuß am rechten Fuß. Grenadier August Scholz aus Schwarzbach, Kr. Lauban. Leicht verwundet. Schuß in's rechte Bein. Grenadier Julius Dronia aus Paronkau, Kr. Lublinitz. Leicht verwundet. Schuß in's Bein. Grenadier Blasius Kosterock aus Kgl.-Dombrowska, Kr. Oppeln. Vermißt. Gren. Anton Gigla a. Kujon, Kr. Neustadt O.-S. Vermißt. Gren. Franz Kolodszy aus Schirenowitz, Kr. Gr.-Strehlitz. Vermißt. Gren. August Kern a. Schussenze, Kr. Bomst. Vermißt. 1 Gefr. und 1 Grenadier todt, 2 Unteroffiziere, 2 Gefreiten, 15 Gem. verw., 10 Mann vermißt.

6. Comp.: Gren. Heinrich Langner aus Laskowitz, Kr. Ohlau. Schwer verw. Zwei Schüsse ins Bein. Gren. Franz Schlaudiz aus Wittgendorff, Kr. Goldberg-Hainau. Schwer verwundet. Schuß in die Seite. Gren. Johann Schwakowsky aus Goncerzewo, Kr. Bromberg. Schwer verwundet. Schuß am Kopf. Portepee-Fähnrich Friedr. Schöning aus Potsdam. Leicht verwundet. Schuß in den Oberschenkel. Unteroffizier Joseph Jecks aus Kempen. Leicht verwundet. Schuß durch beide Backen. Unteroff. Richard Hoffmann a. Görlitz. Leicht verwundet. Schuß in den Unterarm. Gefr. Franz Knappe aus Biegnitz, Kr. Glogau. Leicht verwundet. Zwei Schüsse in's Bein. Gren. Carl. Biefelt aus Altenlehm, Kr. Hainau. Leicht verwundet. Schuß in den Arm. Gren. Albert Filla aus Gellowa, Kr. Oppeln. Leicht verwundet. Schuß in die Hand. Gren. Friedrich Ganschnitz aus Wüstehammer, Kr. Lublinitz. Leicht verwundet. Stich in die Nase. Gren. Wilhelm Globig aus Kleinkorsa, Kr. Schweidnitz. Leicht verwundet. Schuß ins Bein. Gren. Paul Mathea aus Sorau, Kreis Oppeln. Leicht verwundet. Schuß in den Fuß. Gren. Heinr. Preuß aus Hohenhelmsdorff, Kr. Bolkenhain. Leicht verwundet. Gren. Samuel Walkowiak aus Rogaszewo, Kr. Kosten. Leicht verwundet. Schuß in die Wade. Gren. August Zimmer aus Striesewitz, Kr. Fraustadt. Leicht verwundet. 1 Unteroffizier und 4 Gemeine todt, 1 Unteroffizier, 3 Gefr., 116 Mann verwundet, 5 vermißt.

7. Comp.: Gren. Victor Pöpke aus Rogasen, Kr. Obornick. Todt. Schuß durch den Kopf. Gren. Ferdinand Lehmann aus Chodziesen, Kreis Schneidemühl. Schwer verwundet. Schuß in den Rücken. Grenad. George Mrozik aus Radostowitz, Kr. Pleß. Schwer verw. Schuß in den linken Fuß. Gren. Joseph Obst aus Rokitten, Kr. Birnbaum. Schwer verwundet. Gren. Stanislaus Schowronsky aus Szaimarzewo, Kr. Wreschen. Schwer verwundet. Gren. Carl Schenke aus Seiffersdorff, Kr. Reichenbach. Leicht verwundet. Gren. August Baier aus Algersdorff, Kr. Münsterberg. Leicht verwundet. Gren. Gottl. Tritsch aus Krausendorf, Kr. Landeshut. Leicht verwundet. Schuß in die Schulter. Grenadier Carl Heyne aus Filehne, Kr. Czarnikau. Leicht verwundet. Gren. Wilh. Radke aus Obornigk. Leicht verwundet. Gren. Wilh. Nitsche aus Oppeln. Leicht verwundet. Gefreiter Bernard Erfurth aus Gr.-Setten, Kr. Sagan. Leicht verw. Gren. Anton Hein aus Kreidelwitz, Kreis Glogau. Leicht verw. Gren. Aug. Tscheunert aus Bielwiese, Kr. Steinau. Leicht verw. Gren. Jos. Lizureck aus Gowczitz, Kr. Lublinitz. Leicht verwundet. Gren. Friedr. Mannig aus Flinsberg, Kr. Löwenberg. Vermißt. Gren. Jul. Langsch aus Mühlbock, Kr. Görlitz. Vermißt. 3 Gefr. todt, 28 Grenadiere und 1 Tambour verwundet. Gren. Anton Polotzek aus Czarnoczin, Kr. Gr.-Strehlitz. Leicht verwundet.

8. Comp.: Unteroffizier Gottl. Pliefke aus Groß-Mangersdorf, Kreis Falkenberg. Todt. Schuß durch den Kopf. Grenadier Gottl. Hilger aus Süßenbach, Kreis Löwenberg. Todt. Schuß in die Brust. Portepee-Fähnrich Herm. v. Schenk aus Schl.-Mansfeld, mansfelder Gebirgskreis. Schwer verw. Schuß durch beide Füße. Unteroffizier Vincent Barlowski aus Adamowitz, Kreis Ratibor. Schwer verw. Schuß in den rechten Unterschenkel. Gefreiter Edmund Panitz aus Ellguth, Kreis Oppeln. Schwer verw. Schuß in das linke Knie. Grenadier Franz Lykow aus Storschau, Kreis Namslau. Schwer verw. Schuß in die linke Schulter und rechten Arm. Grenadier Oswald Baumgart aus Sirne, Kreis Köben. Leicht verw. Grenadier Wilhelm Franke aus Bauker, Kreis Habelschwerdt. Leicht verw. Grenadier Constantin Rika aus Neudorf, Kreis Pleß. Leicht verw. Grenadier Alvin Schwedler aus Seiffershau, Kreis Hirschberg. Leicht verw. Grenadier Anton Scholz aus Kl.-Krzichney, Kreis Glaz. Leicht verw. Grenadier Gottlieb Deliga aus Constadt, Kreis Kreuzburg. Vermißt. Hat den verwundeten Lieutenant Elert aus dem Gefecht getragen und ist bisher zur Compagnie nicht zurückgekehrt. — 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter, 3 Grenadiere todt, 23 Grenadiere verw.

Gefecht vor Trautenau.

12. Comp.: 1 Füsilier verw., 1 vermißt.

Garde-Pionnier-Bataillon.

Gefecht bei Königinhof am 29. Juni 1866

Gefreiter Wilhelm Kammholz aus Charlottenhof, Kreis Beuthen. Schwer verw. Am 30. Juni im 1. leichten Feldlazareth der 1. Garde-Infant.-Division verstorben. Zerschmetterung beider Beine durch Granatsplitter. 1 Unteroffizier leicht verw.

Garde-Husaren-Regiment.

Gefecht bei Staudedz.

1. Escadron: 1 Husar verwundet und im Lazareth gestorben, 1 Gefreiter schwer verwundet.

4. Escadron: 1 Husar schwer verwundet.

3. Garde-Ulanen-Regiment.

Gefecht bei Pikus.

1 Ulan leicht verwundet.

Gefecht bei Cortwenuhova.

Oberst und Commandeur Richard Mirus aus Berlin. Leicht verw. Prem.-Lieutenant Edgar Baron v. Dalwigk aus Dombrowski, Kr. Oppeln. Leicht verw. Seconde-Lieutenant Freiherr v. Ziegler aus Schloß Dumbrau, Kreis Falkenberg. Leicht verw. Sergeant Ernst Kleinert aus Alt-Festenberg, Kreis Polnisch-Wartenberg. Todt. Lanzenstich durch die Brust. Gefreiter Johann David Feige aus Friedersdorf, Kreis Lauban. Schwer verw. Gefreiter Carl Friedrich Heinrich aus Nieder-Steinsdorf, Kreis Goldberg-Haynau. Leicht verw. Ulan Oskar Baum aus Schlaub, Kreis Wohlau. Schwer verw. Ulan Andreas Thoinacki aus Wybranowo, Kreis Wongrowiec. Schwer verw. Ulan Anton Joseph Guckel aus Raschen, Kreis Trebnitz. Leicht verw. Ulan Joh. Carl Heinr. Schulz aus Pol. Hessel, Kreis Grünberg. Leicht verw. Ulan Joseph Widdock aus Poln. Weichsel, Kreis Pleß. Leicht verw. 2. Unteroffiziere, 6 Gefreite verwundet, 1 Ulan todt, 15 verwundet.

Gefecht bei Burkersdorf.

Ulan Carl Joseph Heinr. Sauer aus Raaben, Kreis Schweidnitz. Schwer verwundet.

Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3.

1 Gefreiter leicht verwundet.

3. reitende Garde-Batterie.

Gefecht bei Misoles am 29. Juni 1866.

Johann Carl Wilhelm Weniger aus Glogau, Kreis Liegnitz. Leicht verw. Joh. Friedr. Wilh. Gaile aus Boyadel, Kr. Grünberg. Leicht verw.

3te 12pfdge. Garde-Fuß-Batterie.

Gefecht bei Neu-Rogwitz am 28 Juni 1866.

Kanonier Carl Friedrich Harzbecher aus Wilhelminenthal, Kreis Grünberg. Leicht verwundet.

1ste 4pfdge. Garde-Batterie.

Gefecht bei Staudenz.

Kanonier Carl John aus Leipe, Kreis Jauer. Leicht verw. Kanonier Wilh. Kunz aus Bilawie, Kreis Wirsitz. Todt. Stabsarzt Dr. Menzel. Vermißt. Trainsoldat Friedrich Ernst Langner aus Henningsdorf, Kreis Trebnitz. Vermißt. 1 Sergeant, 1 Ober-Gefreiter, 4 Kanoniere verwundet.

1ste 6pfdge. Garde-Batterie.

Gefecht bei Ratsch.

Kanonier Carl Aug. Heinr. Weidner aus Alt-Friedland, Kreis Waldenburg. Schwer verw. Kanonier Carl Hermann Terrock aus Zduny, Kreis Krotoschin. Leicht verw. Kanonier August Zeidler aus Deutsch-Wartenberg, Kreis Grüneberg. Leicht verw. 1 Kanonier todt, 1 Unteroffizier, 1 Obergefreiter, 5 Kanoniere verwundet.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 17. Juli. [Handwerkerverein.] Der gestrige Abend war der Fragebeantwortung bestimmt. Zunächst zeigte der Vorsitzende Hüllebrandt an, daß das Vereinsmitglied, Hr. Arnade, der Bibliothek ein schätzenswerthes Geschenk, „Das Buch der Erfindungen", 5 Bände (mit Abbildungen) gemacht habe. Die Fragebeantwortung eröffnete Kreisrichter Zenker mit Erledigung juristischer und anderer Fragen über Sand, Lewes, und Erklärung mehrerer fremdsprachlichen Sprüchwörter. Eine Frage: „ob die deutsche Sprache nicht geeignet sei, Universalsprache zu werden?" erregte eine längere Debatte zwischen dem Vorsitzenden und den Vereinsmitgliedern Boltz, Scheil, H. Fränkel. Der Vorsitzende hielt dereinstige Einführung einer Universalschrift für eher wahrscheinlich. Weitere Fragen betrafen Einzugsgeld und Bürgerrecht, die Berechtigung zur Theilnahme an den Communalwahlen ꝛc. Die Art und Weise der Betheiligung des Handwerkervereins an den Sammlungen für das Heer gab weiteren Stoff zu Erörterungen und wird den Repräsentanten zur Entscheidung vorgelegt werden. Literat Krause zeigt an, daß Redacteur Th. Oelsner dem Verein 50 Exemplare der von ihm herausgegebenen Broschüre: „Hurrah! Preußische Zündnadellieder, im Tornister mitzunehmen", übersendet habe, die, à 1 Sgr., an der Controle zu erhalten und allen denen zu empfehlen seien, die an der jetzigen Entwickelung lebhaften Antheil nehmen. Außerdem liegt an der Controle zum Kauf à 2 Sgr. für die Vereinsmitglieder, das „deutsche Reichsbüchlein" von L. Saalfeld, früherem Abgeordneten herausgegeben, ein sehr nützliches Büchlein für die bevorstehenden Parlamentswahlen, welches, außer einer Einleitung und Statistik der deutschen Bundesstaaten, die deutsche Reichsverfassung von 1849, das Wahlgesetz zum Parlament, die deutsche Bundesverfassung u. s. w. enthält.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Juli. Der „Staats-Anzeiger" sagt: Artikel 3 des preußisch-italienischen Vertrages, wonach Preußen und Italien vertragsmäßig ohne beiderseitige Zustimmung keinen Waffenstillstand oder Frieden mit Oesterreich schließen können, lautet:

„Von diesem Augenblicke an, (nämlich vom Augenblicke der Kriegserklärung an Oesterreich) wird der Krieg, von Ihren Majestäten (von Preußen und Italien) mit allen Kräften verfolgt werden, welche die Vorsehung zu ihrer Disposition gestellt hat, und weder Italien noch Preußen wird einen Frieden oder Waffenstillstand schließen ohne gegenseitige Einwilligung." (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Juli. Die „Provinzial-Corresp." bringt unter dem Titel „Verhandlungen über die preußischen Forderungen" einen Artikel, in welchem es heißt: Nächst der vollständigen Lösung der Herzogthümerfrage im Sinne ihrer vollständigen Vereinigung mit Preußen scheint die Regierung als Kriegszweck vornehmlich die feste Einigung Deutschlands, zumal des Nordens, unter preußischer Führung und den Ausschluß des österreichischen Machteinflusses verlangt zu haben. Betreffs des unmittelbaren Ländererwerbes wird nur die Herstellung der unumgänglich nothwendigen Verbindung der östlichen und westlichen Provinzen gefordert. Napoleon erkannte die Berechtigung und Mäßigung dieser Forderungen an und nahm dieselben als Grundlagen des Friedens an; er beschloß im Weigerungsfalle Oesterreichs die Neutralität festzuhalten. Der Artikel schließt: Unsere Feinde werden es sich selbst zuschreiben müssen, wenn mit den Anstrengungen und Opfern sich auch der Kampfespreis steigert. Betreffs der preußischen Erfolge am Main sagt die „Corresp.": Die Zeit des alten ohnmächtigen Deutschlands ist vorbei, die neue Zeit beginnt unter Preußens kräftiger Führung.

Der Landtag wird vermuthlich am 30. Juli durch Gr. Bismarck eröffnet werden. Seine Hauptaufgabe ist die Bewilligung der Kriegsmittel.

Die nochmalige Berathung des laufenden Jahresbudgets wird wegen des Einflusses der Kriegsereignisse auf den Staatshaushalt auch nicht möglich sein. Die verfassungsmäßige Erledigung dieses und der früheren Jahresetats, so wie die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1867 bleibt der baldigen weiteren Session nach dem Ende des Krieges vorbehalten.

Ferner werden die auf Grund des Artikel 63 erlassenen Verordnungen vorgelegt. Betreffs der Darlehnskassen wird die Regierung nicht nur die Genehmigung des Gesetzes, sondern auch das Gutheißen des beobachteten Verfahrens beantragen, da die Befugniß der Regierung zu diesen Erlassen auf Grund des Artikel 63 nicht zweifellos sei, außer dem Parlamentswahlgesetz, vielleicht noch ein Gesetz über die Veränderung der Goldwährung zu erwarten sein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Juli. Die „Nordd. A. Ztg." meldet: Der Wahlkreis Schleusingen-Ziegenrück wählte zum Abgeordneten den Minister v. d. Heydt mit 110 Stimmen gegen 52, welche Kreisgerichtsrath Schlick erhielt. (Wolff's T. B.)

Wien, 17. Juli, Abends. Benedetti conferirt mit Mensdorff. Der Kaiser schlägt es entschieden aus, den Ausschluß Oesterreichs von Deutschland als Unterhandlungsbasis anzunehmen. (Wolff's T. B.)

Wien, 17. Juli. (Ueber Paris.) Die Verhandlungen wegen des Waffenstillstandes und wegen der Friedens-Präliminarien waren erfolglos. Die energische Fortsetzung des Krieges ist beschlossen. In Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnthen, Krain und Steiermark ist allgemeine Volksbewaffnung anbefohlen. (Wolff's T. B.)

München, 17. Juli. Herr v. d. Pfordten geht nicht nach Wien, da die Eröffnung der Verhandlungen in Wien zweifelhaft geworden. (Wolff's T. B.)

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur" meldet: Gestern Abends ist Prinz Napoleon nach dem Hauptquartier Victor Emanuels in einer besondern Mission abgereist. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55¾. Breslau-Freiburger 133½. Neisse-Brieger 92. Kosel-Oderberg 50½. Galizier 69½. Mainz-Ludwigshafen 126¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Oberschles. Litt. A. 162½. Oesterreich. Staats-Bahn 94¼. Oppeln-Tarnowitz 72. Lombarden 102. Warschau-Wien 57⅞. 5proc. Preuß. Anl. 99¾. Staats-Schuldscheine 81. National-Anleihe 47. 1860er Loose 56½. 1864er Loose 31. Silber-Anleihe 52½. Italien. Anleihe 53½. Oesterr. Banknoten 77. Russ. Banknoten 68. Amerikaner 73. Russische Prämien-Anl. 76½. Darmst. Credit 80. Disconto-Commandit 94. Oesterr. Credit-Aktien 52½. Schlesischer Bank-Verein 109. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate —. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 149½. Minerva 34¾. Fonds fest, Actien angenehm.

Berlin, 18. Juli. Die Bank ermäßigte den Discont und Lombardzinsfuß für Waaren auf 7, Lombardzinsfuß für Effecten auf 7½ pCt.

Petersburg, 17. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 27 7/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 23¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 135 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 283 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 108½. Imperials 7 R. 25 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 58¾. Gelber Lichttalg loco —. Günstige Stimmung. Wechsel angeboten.

Berlin, 18. Juli. **Roggen:** fester. Juli-August 42, August-Sept. 42, Sept.-Oct. 42¼, Oct.-Nov. 42¼. — **Rüböl:** behauptet. Juli-August 11 7/24, Sept.-Oct. 11⅜. — **Spiritus:** ruhiger. Juli-August 13 11/24, Aug.-Sept. 13⅝, Sept.-Oct. 13¾, Oct.-Nov. 14. (Furnik's T. B.)

Stettin, 18. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] **Weizen** matt, pro Juli-Aug. 68. Sept.-Okt. 68⅛. — **Roggen** unverändert, pro Juli-Aug. 40⅝. Aug.-Sept. 41¼. Sept.-Okt. 42¼. — **Gerste** geschäftslos. — **Hafer** geschäftslos, pro Juli —. — **Rüböl**, pro Juli-Aug. 11½. Sept.-Oktbr. 11⅔. — **Spiritus** steigend, pro Juli-Aug. 14. Aug.-Sept. 14⅛.

Nachdem uns die betreffenden Empfangsbescheinigungen erst jetzt zugegangen sind, veröffentlichen wir nachträglich, daß die Bestandtheile unseres ersten, durch Herrn Petzold in Waldenburg am 3. d. M. expedirten Transportes am 7ten an das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth im Bivouak Zunini, bei Pardubitz, zu Händen des Majors Herrn Zaluskowsky, am 8ten an die 11. Infanterie-Division im Bivouak Oppotowitz, zu Händen des Feldintendanten Herrn Schwedter, und am 9ten an die 12. Division, zu Wsestar, zu Händen des Intendantur-Assessors Herrn Dingler, vertheilt worden sind.

Von dem von den Herren Professor Dr. Göppert und Kaufmann Altschaffel geleiteten Transporte haben dieselben abgegeben an die Lazarethe zu Landeshut Zucker, zu Liebau Salz, Kaffee, Zucker, Rum, Bier, zu Reitendorf Salz, Bier, Wein, Zucker. Ferner an das Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Regiments und ein Detachement des Garde-Kürassier-Regiments bei Königinhof Cigarren, Kaffee, Bier, Rum, Salz, an das 3. schwere Feldlazareth des Gardecorps in Königinhof Kaffee, an das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments an die 1. 4pfündige Batterie und an die 3. Escadron des 3. Husaren-Regiments Cigarren, Tabak, Bier, Rum, Wein, Kaffee, Zucker, Chocolade, an das Lazareth zu Czerekwitz Zucker, an das Studenten-Verpflegungs-Corps in Horzitz Kaffee und Salz. Der sehr belangreiche Rest der Sendung

wurde zum Theil der Proviant-Colonne des 1. Armeecorps, zum Theil Hrn. Baron v. Richthofen zur Beförderung an die vorgerückte Armee übergeben.

An das 10. Landwehr-Bataillon, welches in Neisse und Umgegend steht, und an Nebenbedürfnissen Mangel leidet, ist eine Sendung von allerlei Erfrischungen gemachtet worden.

Ueberall haben diese Zuschickungen große Freude bereitet und wir sind beauftragt worden, den Gebern herzlich zu danken.

Da Viele der Contribuenten uns ihre Gaben mit der Bemerkung haben zugehen lassen, daß dieselben für die Verwundeten bestimmt sind, so fühlen wir uns verpflichtet, den Lazarethen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nach Reinerz ist eine Sendung abgegangen, und jetzt sind wir beschäftigt, gemeinschaftlich mit dem Schlesischen Frauen-Central-Verein einen Transport vorzubereiten, welcher sämmtliche schlesischen und böhmischen Lazarethe berühren und mit dem Nöthigen versorgen soll. **Die Handelskammer.**

Am 14. Juli erreichte Herr Prof. Haase mit dem Gros der Sendung bestehend aus 120 Colli, nämlich 13 ganze, 5 halbe Tonnen Bier, 27½ Kisten Wein, 18 Fässer Zucker, 3 Säcke Salz, 15 Fässer und 1 Oxhoft Rum, 1 Fäßchen und 5 Kisten Arak, 1 Oxhoft Branntwein, 14 Kisten Cigarren, 3 Säcke Tabak, 9 Kisten Colonialwaaren, 1 Kiste Chokolade, 2 Kisten und 1 Packet Lazarethbedürfnisse, 1 Kiste Utensilien (Hähne, Trichter u. s. w.) das General-Commando des 6. Armee-Corps und die 11. Division desselben Corps unter General-Lieutenant von Zastrow in Mähr.-Trübau. Die Waaren wurden gleichmäßig vertheilt und mit Jubelrufen von den Truppen empfangen. Seine Excellenz der commandirende General Hr. von Mutius übergab Hrn. Prof. Haase ein Schreiben, worin er den Bewohnern Breslau's und allen denen, welche zu den Sammlungen der Handelskammer beigetragen haben, seinen freundlichsten Dank für die patriotischen Gaben im Namen seines Armeecorps ausspricht.

Von der am 7. Juli von hier unter Führung der Herren Professor Dr. Haase und Prof. Dr. Schröter abgegangenen Sendung von 22 Wagenladungen Erfrischungen, Nahrungsmittel und Lazarethbedürfnisse erhalten wir nach Rückkehr der Herren folgende Nachrichten:

Der Transport ging auf amtlich requirirten Fuhren von Frankenstein über Lewin, Nachod, Horzitz, Pardubitz, Wildenschwerdt bis Mährisch-Trübau. Unterweges wurden Erfrischungen und Lazarethbedürfnisse abgegeben an das 1. und 2. schwere Feldlazareth 3. Armeecorps in Horzitz, an das 3. schwere Feldlazareth 4. Armeecorps und an ein Commando der Garde und Artillerie in Sadowa, an das Lazareth in Wiestar, an ein Detachament des 22. Regiments, 4. Husaren-, 1. Batterie des 6. Artillerie-Regiments vor Königgrätz in Stößer, an eine Colonne des 6. Armeecorps daselbst, an das Magdeburgische Pionnier-Bataillon Nr. 4 vor Pardubitz, an das 2. Bataillon 51. Regiments in Wildenschwerdt und an eine Colonne des 38. Regiments auf dem Marsche nach Landskron.

Die Schwierigkeiten unsere vorgerückten Truppen zu erreichen, sind sehr groß und nur durch Aufwand voller Energie zu überwinden. Herr Professor Haase war der Mann dafür. Die Handelskammer.

Am 17. d. M. expedirten wir an die Armee via Frankenstein, Mittelwalde eine, von den Herren Dr. Schillbach, Dr. Guttmann und Kaufmann Peltner begleitete Sendung, bestehend aus 3000 Flaschen Selter, 4000 Flaschen Sodawasser, 650 Flaschen Wein, 14 Fäßchen Rum, 1 Kiste Trichter, Hähne und Maße, 2 Fäßchen Liqueur, 1 Fäßchen Spiritus, 1 Fäßchen Essigsprit, 8 Kisten Chocolade, 1 Kiste Colonialwaaren, 2 Tönnchen Aalbricken, 1 Fäßchen Sardellen 100 Ctr. Zwiebacke, 1 Kiste Lichte und Seife, 2 Körbe Schinken, ¼ Ctr. Schnupftabak, 50,000 Stück Cigarren, 1 Tönnchen Butter, 1 Kiste Lazarethbedürfnisse. Ferner wurden an das Lazareth in Reinerz und an das Studenten-Verpflegungscorps Lazarethbedürfnisse und Erfrischungen gesandt. **Die Handelskammer.**

An Naturalien haben wir zur Beförderung an die Armee empfangen: von Hrn. Moritz Werther in Ohlau 2500 Stück Cigarren, 170 Pack Tabak. Ungenannt gebackene Pflaumen. Bertha Hederich Binden, Wäsche, Chocolade. P. Acke 600 Cigarren, 2 Hemden, Leinwand. Rud. v. Terpitz 10 Flaschen Rheinwein. Clara Scheche 1 Pack krauser Charpie. Kaufm. C. G. Ossig 1 Pack Linnen und 1000 Stück Cigarren, Partikulier W. Groche 1400 Stück Cigarren. Ungenannt Binden und Charpie. Frl Volke 1 Pack Binden, 1 Pfd. Chocolade, Fr. Oberamtmann Neumann 1 Pack Wäsche. Leop. Freund 1 Pack Cigarren. Fr. Glasmaler Seiler 1 Kiste Sooleier. Maschinenmeister-Bureau der Oberschl. Bahn 2 Kisten Cigarren. Bäckermeister Bernhardt 1 Korb Zwieback. C. G. Gansauge 50 Flaschen Rheinwein. G. Koschel 1000 Stück Cigarren. Durch die Exped. d. Bresl. Morgenzeitung 1 Flasche Himbeersaft. J. F. W. Güßfeld 1 Kiste Wein. Hugo Rüdiger 2 Flaschen Wein, 2 Kisten Cigarren. R. Märtin 1 Schinken, 30 Quart Rum. Fr. Pätsch 1 Pack Leinwand. Diakonus Hesse 5 Flaschen Wein. Fr. Johanna Wurm 10 Pfd. Reis. J. M. Ratibor 1 Korb Fruchtsaft, Backobst. Einwohnerschaft von Gr.-Strehlitz 7657 Stück Cigarren, 12 Flaschen Wein, 2 Flaschen Arac. Dr. M. Traube 100 Flaschen Wein. Fr. Justizrath Pauer Charpie und Binden. O. M. aus Stubendorf Wäsche. Gr. v. Reichenbach, Poln.-Würbitz, 10,000 Stück Cigarren. P. Burgsheim, Unruhstadt, 1 Fäßchen Absinth, 1 Fäßchen Nordhäuser Korn. Th. Fischer 500 Couverts, 1 Riß Postpapier. Oppenheim u. Schweitzer Leinwand, Charpie, 3 Flaschen Wein. Ungenannt Charpie. Rendant a. D. Guth Leinwand, Binden. S. Cohn Charpie. Gräfe u. Co. 30 Flaschen Wein. Hilfsverein für die Armen, Neusalz a. O., 10 Flaschen Wein, 1 Flasche Himbeersaft, 1 Topf Schmalz, 1 Pfd. Chocolade, 1 Sack Backobst, 1 Stück Speck, Zucker, Hemden, Leinwand, Betten. C. Hansen 50 Flaschen Wein. Fanny Horwitz 1 Fäßchen Zucker, 1 Ballen Kaffee, Thee, Chocolade. Fr. Mansfeld 1 Pack Charpie. H. Auerbach 5 Flaschen Wein, 100 Stück Cigarren. Fr. Apt Leinwand, Pflaumen. Albert Asch Wäsche, 1 Paar Pantoffeln. Münsterberg 1 Bettlaken. Louis Neumann 1 Kistchen Chocolade, 1 Säckchen Reis. Tapezier Frötter 1 Pack Wäsche. Meyer Kauffmann 11 Verbandkissen. Fr. Schönfeld Charpie, 6 Paar Strümpfe. Hiller Joachimsohn Charpie, Hemden. Ad. Otto 10 Flaschen Wein, 500 Stück Cigarren. Ad. Bodstein 10 Flaschen Wein. Apotheker Kny, Neumarkt, 1500 Stück Cigarren. Pasch Charpie. Frau Cubno Wäsche, 1 Pack Chocolade. Paul Punde 5 Flaschen Wein, 5 Pfd. Chocolade. D. Willert u. Co. 1 Kiste Seife, Lichte und Eau de Cologne. Gemeinde Schaderwitz 10 Flaschen Wein, Lazarethbedürfnisse.

Berichtigung. Herr Prof Dr. L. Meyer hat für unsere Armee 625 Stück Cigarren eingeschickt, welche in dem Gabenverzeichniß am Sonntag irrthümlich unter dem Namen des Herrn Dr. Kompe aufgeführt sind.
[487] **Die Handelskammer.**

In Folge des Aufrufs vom 4. Juli habe ich ferner erhalten: durch Herrn Inspector Kliesch in Niclasdorf bei Saarau 1) von der kleinen Gemeinde, den Stellen-Tagearbeitern, dem Gesinde zu Preitsdorf, Kreis Striegau, 13 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., 2) von der Gemeinde, den Tagearbeitern, dem Gesinde zu Niclasdorf 14 Thlr. 29 Sgr., unter der Firma C. K. M. 13 Thlr.; von Herrn Particulier C. Müller 2 Thlr. Außerdem für den Landwehrfamilien-Unterstützungsverein von Herrn Heinr. Märtin 1 Thlr. Dr. Stein.

An Beiträgen für den **Schles. Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** sind ferner vom 11. bis 12. d. Mts. eingegangen:

v. Burghof in Breslau 10 Thlr., Ung. durch Hrn. Weigelt im Hauptdepot 3 Thlr., Sammlung auf dem Dom. Klein-Tinz durch Insp. Kestermann, 7 Thlr. 23 Sgr., T. Lappe, geb. Lohnstein 2 Thlr., Lohnstein 2 Thlr., Gebr. Kretschmer 2 Thlr., M. Heinke 15 Sgr., Gemeinde Költsch p. Neusalz a. O. (Postanw.) 5 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., Brettschneider F. Schroer in Kneja p. Sacran-Turawa (Postanw.) 20 Sgr., Oberlehrer Palm 5 Thlr., Inspector Thomas in Woisla I. und II. bei Langendorf (Postanw.) 3 Thlr. 20 Sgr., Wirthschafts-Director Sternagel, Aufgebeort Friedland? (Postanw.) 5 Thlr., Georg Graf Henkel auf Kaulwitz 200 Thlr., H. v. Wolfframdorf 5 Thaler. An Freih. Fr. v. Eikstedt sind eingegangen von Major v. Wrochem-Dolenzin 10 Thlr., Herrn Schön auf Chrost 10 Thlr., Freih. Hugo v. Eikstedt zu Gyraltowitz 25 Thlr., Ida Freifrau v. Eikstedt ebendaselbst 5 Thlr., Fräulein v. Gellhorn desgl. 2 Thlr., Inspector Friderici desgl. 5 Thlr., Ungenannt desgl. 1 Thlr., Herrn Gebr. Wünsche auf Renischdorf 10 Thlr., Beamten Julius Thomas desgl. 1 Thlr., Beamten Eduard Sachs desgl. 1 Thlr., Zuckerfabrikbeamten Carl Kowalsky desgl. 1 Thlr., Herrn Oberamtmann Tilgner auf Comorno 25 Thlr., Herrn Director Heimann zu Wiegschütz 10 Thlr., Inspector Carl Hippe in Twardawa 1 Thlr., Frau Inspector Löwe in Urbanowitz 3 Thlr. 10 Sgr., Herr Schidt in Kosel 1 Thlr., Förster Kreischmer in Urbanowitz 20 Sgr., Amtmann Kubis desgl. 20 Sgr., Rentmeister Winowsky desgl. 20 Sgr., Marie Neumann desgl. 5 Sgr., Herrn Johann Czeslik desgl. 2 Thlr., Hofschmied August Seher desgl. 5 Sgr., Gärtner Madella desgl. 5 Sgr., Stellmacher Ertel desgl. 5 Sgr., Schäfer Ruffert desgl. 5 Sgr., Scheuerwächter Ruffert desgl. 5 Sgr., Frau Ruffert desgl. 3 Sgr., Frau Landesälteste Dittrich, Czienskowitz 10 Thlr., Herrn Inspector Wolnik, Slawikau 2 Thaler, Wirthin Agnes Thiel desgl. 1 Thaler, Carl Globig, Diener, desgl. 1 Thaler, Gärtner Pillar desgl. 1 Thaler, Amalie Schleinig desgl. 5 Sgr., Ungenannter desgl. 3 Thaler, Fritz Freiherr v. Eikstaedt auf Silberkopf 200 Thlr., Inspector Gerlach auf Silberkopf 2 Thlr., Hauslehrer Hanewald auf Silberkopf 2 Thlr., die 5 Kinder des Freiherrn Fritz v. Eikstaedt aus der Sparkasse 2 Thlr. 15 Sgr., Kammerdiener Jagsch auf Silberkopf 1 Thlr., Leibjäger Kleher auf Silberkopf 1 Thlr. 10 Sgr., Kammerjungfer Marie Rzmenaz auf Silberkopf 1 Thlr., Köchin Marie Bialeg auf Silberkopf 1 Thlr., Kutscher Johann Koch auf Silberkopf 15 Sgr., Stubenmädchen Annelie Schön auf Silberkopf 10 Sgr., Dienstmädchen Johanna Dzima auf Silberkopf 5 Sgr., Dienstmädchen Louise Herrmann auf Silberkopf 5 Sgr., Revierjäger Anton Piaszig auf Silberkopf 1 Thlr. 10 Sgr., Milchpächter Magal auf Silberkopf 5 Sgr., Schaffer Johann Wilschek auf Silberkopf 5 Sgr., Scheuerwächter Banatsch auf Silberkopf 5 Sgr., Schäfer Anton Klement auf Silberkopf 15 Sgr., Scheuerwächter Bulander auf Silberkopf 10 Sgr., Sammlung in der Gemeinde Dom. Lobetinz, Kreis Neumarkt, 53 Thlr. 6 Sgr., Sammlung der Gemeinde Borne, Kreis Neumarkt, 12 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., durch Herrn Pastor Quaas in Leuthen; Gössel, Pastor in Güntersdorf, bei Deutsch-Wartenberg, 5 Thlr., Gemeinde Breschine-Sulau 4 Thlr. 16 Sgr., Gemeinde Neubernitz 2 Thr. 15 Sgr., Gemeinde Peterkaschütz 12 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Gemeinde Wangersinawe 1 Thlr. 3 Sgr., Sammlung durch Rentmeister Wuttge auf Schloß Sulau; Kr.-Verein in Liegnitz durch Reg.-Assessor Stobbe 500 Thlr., A. v. F. 3 Thlr., Georg, Hans, Felix Fischer auf Dom. Deutsch-Breile, Kr. Ohlau, (Postanw.) 6 Thlr., Becker in Goschütz, Sammlung, (Postanw.) 21 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf, Rothe, Gutspächter, Gr.-Peterwitz, per Gellendorf (Postanw.) 25 Thlr., Zweig-Verein in Stoberau durch Herrn Ernst Stangen (Postanw.) 25 Thlr., C. Kr. in Myslowitz 17 Thlr., Sammlung in der Parochialkirche in Lonczník durch Krisch, Polizei-Verwalter in Chrzelitz 22 Thlr., Sammlung durch Pastor C. Petran in Cainowe, Kr. Prausnitz, (aufgegeben in Trachenberg) 12 Thlr., Frl. A. S. 1 Thlr., Louis Jaite, Lehrer in Danner, Kr. Namslau (Postanw.) 1 Thlr. 15 Sgr., Pastor Moese in Langwaltersdorf, bei Friedland, Reg.-Bez. Breslau, 1 Thlr., Minna Keltsch 1 Thlr., Sammlung im hiesigen Friedrichs-Gymnasium: Director Gädke 10 Thlr., Prof. Lange 2 Thlr., Prof. Anderssen 2 Thlr., Oberlehrer Hirsch 5 Thlr., Dr. Markgraf 3 Thlr., Dr. Menzel 3 Thlr., Dr. Krause 3 Thlr., Lehrer Rehbaum 2 Thlr., Dr. Krüger 3 Thlr., Professor Magnus 1 Thlr., Maler Bayer 2 Thlr., Lector Adamy 2 Thlr., Prima 14 Thlr., Secunda 22 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Ober-Tertia 8 Thlr., Unter-Tertia 13 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., Quarta 29 Thlr. 2 Sgr., Quinta 14 Thlr. 8 Sgr., Sexta 4 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., 1. Vorschul-Klasse 5 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., 2. Vorschul-Klasse 4 Thlr. 8 Sgr., zusammen 15,420 Thlr.

Außerdem ist eine größere Sammlung von Lazarethbedürfnissen, welche von den Schülern aufgebracht und von einem Verein von Damen für den Gebrauch hergerichtet war, desgl. ein von ungenannter Hand gewährter Posten von Südfrüchten direct nach Königinhof abgegangen.

Durch Director Gädke: Ungenannt 1 Thlr., von der Wittwe eines Gymnasiallehrers 10 Sgr., zusammen 1 Thlr. 10 Sgr. Ungenannt 15 Thlr., Frau J. A. Cohn 2 Thlr., Summa 20,222 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf.

Es wird gebeten, **Geldsendungen** für den Provinzial-Verein zu adressiren:

„An den Schlesischen Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Breslau, Blücherplatz 17",

die Sendungen von Lazareth-Bedürfnissen dagegen:

„An das Haupt-Depot des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Breslau, Elisabetstraße 13".

Breslau, den 12. Juli 1866. **G. H. v. Ruffer.**

Zufolge Aufrufs des Königs- und verfassungstreuen Vereins vom 7. d. Mts. sind an Geldspenden für unsere Krieger im Felde fernerweit folgende Beiträge eingegangen:

A. B. 2 Thlr. Anna 10 Sgr. Oberst Frhr. v. Falkenhausen 10 Thlr. J. Scheer, Speisewirth 1 Thlr. Frl. Agnes v. Nippart 5 Thlr. Buchdruckereibesitzer W. Friedrich 25 Thlr. Pens. Wachtmstr. Buchwald 5 Thlr. Secret. a. D. Kügler 2 Thlr. Director Gebauer 3 Thlr. X. Y. 1 Thlr. Weinert 1 Thlr. Rittergutsbes. Lesser 5 Thlr. Hauptm. Bütow 1 Thlr. Frau v. Schickfuß, geb. v. Reisewitz 10 Thlr. Graf Pfeil auf Wildschütz 30 Thlr. Martha Mathilde Emilie Clementine Comtesse Pfeil 6 Thlr. 19 Sgr. Frl. Witthöft 2 Thlr. 15 Sgr. Miß Taylor 1 Thlr. 5 Sgr. Pastor Moese in Langwaltersdorf 1 Thlr. Lieut. Fendler in Trebnitz 2 Thlr. O. M. v. Striegau 3 Thlr. F. W. Hildebrand 10 Thlr. Reg.-Rath v. Zschock 10 Thlr. Dir. Schück 1 Thl. A. K. 10 Thlr. Prof. Dr. Gitzler 1 Thlr. Fräul. Amalie Binder 2 Thlr. Jungfrau Auguste Wolff 1 Thlr. v. Schickfuß auf Trebnig 25 Thlr. Secr. Kundt 1 Thlr. Kr.-Ger.-Secr. Prädel 3 Thlr. Königl. Kammerherr Kaker v. Schwarzenfeld auf Gr. Sürding 25 Thlr. Marie Wappler 1 Thl. Ober-Reg.-Rath Sack 10 Thlr. Kreis-Justizrath a. D. Kern 5 Thlr. Inspector Gohl 1 Thlr. v. Köckritz in Wohlau 5 Thlr. Pastor Fichtner in Rosenbach 10 Thlr. Ober-Grenz-Controleur v. Polenz in Patschkau 3 Thlr. v. Czettritz in Skotschenine 10 Thlr. Dr. phil. Bode 3 Thlr. Stadtgerichts-Rath Fürst 1 Thlr. G. A. F. 10 Thlr. Kreis-Steuer-Einnehmer Hasse 5 Thl. F. Pietsch 3 Thlr. Frl. Louise Zimmer 4 Thlr. Consist.-Rath Syndicus Dittrich 5 Thlr. Gem. Kolbnitz b. Jauer 25 Thl. 13 Sgr. 10 Pf. Aus Streslen 1 Thl Frh. Saurma-Jeltsch auf Sterzendorf 50 Thl. Gustav Gr. Saurma-Jeltsch auf Jeltsch 25 Thlr. Oberlehrer Reiche 1 Thlr. Oberst-Lieutenant v. Wlosto 5 Thlr. Prem.-Lieut. a. D. v. Lippa 5 Thlr. Frhr. v. Gaffron-Cunern 10 Thlr. Regier- und Schulrath Jüttner 1 Thlr. Ober-Lieut. a. D. v. Dieczelski 1 Thlr. Baron v. Hohenhau 2 Thlr. Appell.-Ger.-Rath v. Küster 5 Thlr. Regier.-Secretär v. Flansz 20 Sgr. Ober-Reg.-Rath v. Willich 5 Thlr. Kreis-Gerichts-Rath Paritius 5 Thlr. Posthalter Rother 1 Thlr. Forstdirector Winkler 1 Thlr. Rechnungsrath Wendtroth 1 Thlr. Inspector Sandmann 15 Sgr. Hospital-Inspector Heinrich 1 Thlr. Gef.-Anst.-Aufseher Pohl 5 Sgr. Spediteur A. Weber 1 Thlr. Kaufm. Koschny 1 Thlr. Regier.-Rath v. Tümpling 5 Thlr. Apotheker Raabe 10 Thlr. Professor Dr. Huschke 5 Thlr. Vom löbl. Töpfermittel hierselbst 20 Thlr. Major a. D. v. Bültzingslöwen 10 Thlr. Pastor Rambsch und Frau 4 Thlr. Frau Sabbarth 2 Thlr. Baron v. Richthofen auf Dürrjentsch 50 Thlr. Rittmeister a. D. v. Randow 10 Thlr. Gymnasial-Director Dr. Bessert erste Wochensammlung 8 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. Fräulein Neutzlich 1 Thlr. Herzogl. Revierförster in Süßwinkel H. Aumann 2 Thlr. Veteran v. Schlutterbach in Sohrau 3 Thlr. Militärgemeinde, Ertrag der Kirchenbecken 25 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. Verw. Frau Paur 1 Thlr. Schlossermstr. Paarmann 1 Thlr. Königl. Schloß-Kaplan Schulz 2 Thlr. Dr. Brachmann 20 Sgr. Aus: „Poststempel" Mallmitz 10 Thlr.

In Summa 620 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. Hierzu die bereits veröffentlichten 510 Thlr.; mithin bis heute zusammen 1130 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. [563]

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen:

Die Expedition der Provinzial-Zeitung.

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

Aus dem Zweigverein der rechten Oderseite (Fortsetzung). Guttwein 7½ Sgr., Schmidt 5 Sgr., Kern 7½ Sgr., A. Müller 5 Sgr., Richter 5 Sgr., Freudenreich 5 Sgr., Freudenreich 2½ Sgr., Auguste Herrmann 7½ Sgr., Leder 2½ Sgr., Wilhelm 5 Sgr., Müßig 2½ Sgr., Haase 5 Sgr., H. Cub 2 Sgr., Faber 3 Pf., Lohnke 2½ Sgr., Fuhrmann 2 Sgr., Haase 1 Sgr., Lessenthin 2½ Sgr., Donow 2½ Sgr., Schuppe 2½ Sgr., Neumann 2½ Sgr., Fuhrmann 6 Pf., Wollny 1 Sgr., Stache 2½ Sgr., Paul 1 Sgr., Amandi 3 Sgr., Stütze 6 Pf., Paproll 7½ Sgr., Großkopf 2 Sgr., Hübner 2 Sgr., Becker 2 Sgr., Taube 2½ Sgr., A. Scheider 1 Thlr., Lorenz 3 Sgr., Fuchs 2½ Sgr., Von mehreren ungenannten Personen 1 Sgr. 9 Pf. — Kfm. John 5 Sgr., Paul 6 Pf., Antoniewitz 7 Pf., Dienstmädchen Olga 6 Pf., Koppe 6 Pf., Eidem 2 Sgr., Pohl 2½ Sgr., Rüster 6 Pf., Habicht 1 Sgr., Mar. Kirmiß 1 Sgr., Anna Fuchs 2 Sgr., Weigeld 3 Pf., Kretschmer 1 Sgr., Henr. Lehmann 9 Pf., Gabel 9 Pf., Hildebrand 4 Pf., Sigroth 2½ Sgr., Büttner 3 Pf., Winkler 1½ Sgr., Meinhold 2½ Sgr., Leuschner 6 Pf., Scholz 1 Sgr., Walter 6 Pf, Pohl 5 Sgr., Benke 2 Sgr., Schmidt 1 Sgr., Kuhnert 2 Sgr., Klose 1 Sgr., Barbier Kasperowski 2 Sgr., Bäudler Schieder, Klose 1 Sgr. 2 Pf., Jenisch 3 Sgr., Klöß 1 Sgr., Henschel, Thörner 1 Sgr. 3 Pf., Hausbesitzer Schilling 2 Sgr., Kretschmer Kimmel 5 Sgr., Scholz 2 Sgr., Lindeke 1 Sgr., Kronisch 1 Sgr., Latz 1 Sgr., Bäcker Finsterbusch 2 Sgr., Bäudler Baumgart 3 Sgr., Wwe. Brendel 1 Sgr., Fr. Buckisch 5 Sgr., Handschuh-Näht. Schlimpel 1 Sgr., Wwe. Koschel 1 Sgr., Kühn 3 Pf., Kaufm. John 5 Sgr., Wirth Niske 7½ Sgr., Frl. Jäkel 5 Sgr., Bäcker Frühsorge 7½ Sgr., Ww. Brakel 2 Sgr., Bäudler Nitschke 2½ Sgr., F. R. 5 Sgr., Tollatsch 1 Sgr., Fr. Ringtaube 2½ Sgr., Meißner 2 Sgr., Wwe. Kleingärner 9 Pf., Hausbes. Husse 5 Sgr., Louise Kessel 1 Sgr., Scherdewan 1 Sgr., Krause 6 Pf., Hanke 6 Pf., Gärgenz 1 Sgr., Hausbes. Schneider 1 Sgr., Weber Schwantzner 4 Pf., Ww. Friebe 2½ Sgr., Hausbes. Helbig 5 Sgr., Hausbes. D. Frühauf 5 Sgr., Kerkel 2½ Sgr., Hausbes. R. Kessel 7½ Sr., Bernhard Froschel 5 Sgr., Lehmann 3 Sgr., Skende 5 Sgr., Hoffmann 2½ Sgr., Gläser 1 Sgr., Ung. 2½ Sgr., Kfm. Voltmer 5 Sgr., Bäckermstr. Glud 4 Sgr., Fritsch 6 Pf., Ofenbauer Mann 5 Sgr., Branntweinbrenner O. Kirken 7½ Sgr., Zimmerm. Vogt. 2½ Sgr., Ung. 6 Pf., Kohlenhändler Preißner 2½ Sgr., Tischlermeister Meißner 2 Sgr., Schuhmacher Neumann 1 Sgr., Wwe. Stange 10 Sgr., Hausbes. Redner 5 Sgr., Bäudler Borstan 2 Sgr. 4 Pf., Wirth Springer 5 Sgr., Fr. Marthen 2 Sgr., v. Douallier 2 Sgr. 6 Pf., Steuererh. Riedel 2½ Sgr., Jäkel 6 Pf., Belick 3 Sgr., Destillateur Härtel 1 Sgr., Brunnenmeister Taubitz 3½ Sgr., Reichelt 2½ Sgr., Arndt 1 Sgr., F. Tschuppe 2 Sgr., Ung. 1 Sgr., Schröer 2 Sgr., König 2½ Sgr., Spiller 1 Sgr., Lorenz 2½ Sgr., Ung. 2½ Sgr., Grambsch 1 Sgr., Häsler 2½ Sgr., Kiewitz 3½ Sgr., Restaurateur Gansauge 5 Sgr., Aßmann 2 Sgr., Burkhard 2½ Sgr., Schirdewang 3½ Sgr., Schlieps 5 Sgr., Nagel 5 Sgr., Hauptlehrer Pötschel 7½ Sgr., Reimann 2 Sgr., Böhm 5 Sgr. 3 Pf., Kruber 2 Sgr., Wurche 2½ Sgr., Höfner 1½ Sgr., Beil 1 Sgr., Langner 1 Sgr., Ung. 2½ Sgr., Ung. 2½ Sgr., Ung. 2 Sgr. 4 Pf, Fr. v. Tschirnhaus 1 Thlr., Clara Pfeiffer 1 Thlr. (Forts. folgt.)

Am 20. d. M. Früh Morgens geht von hier aus ein Transport mit Erfrischungen und Verbandzeug aller Art unter Führung des Herrn v Kardorff-Wabnitz nach dem Kriegsschauplatz. Etwaige Betheiligung bei diesem Unternehmen würde bis zum 19ten Abends, Gartenstraße Nr. 29, bei Herrn von der Marwitz entgegengenommen werden. Tafelbouillon, Chokolade, Thee, Kaffee, Zucker, Arack, Wein, Selterwasser, geräuchertes Fleisch, Speck, Zwieback, Cigarren 2c. würden vornehmlich diejenigen Gegenstände sein, welche den Truppen überbracht werden sollen. Ersucht muß werden, daß diejenigen Gegenstände, welche der Lieferung beigefügt werden sollen, transportmäßig verpackt sind und auf den Collis der Inhalt vermerkt steht.

[566] **von der Marwitz.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Robert Kuschbert.
Adelhaid Kuschbert, geb. **Pietsch.**
Breslau, den 17. Juli 1866. [823]

Die heute Morgen 1¾ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Agnes,** geb. **Henning,** von einem gesunden Mädchen erlaubt sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: **Quaas,** Pastor.
Leuthen, den 17. Juli 1866. [567]

Die heute am 17ten erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geborne **Loewy,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Lublinitz, 18. Juli 1866.
[825] **Moritz Lewy.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Morgen 1¼ Uhr starb nach langen, schweren Leiden unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr **Emanuel Leubuscher,** im 75. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:
Albert Leubuscher,
Bernhard Leubuscher,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, 18. Juli 1866. [828]
Beerdigung: Freitag, 20. Juli, NM. 4 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20.

Nach längerem, schweren Leiden entriß uns der Tod heut Nachmittag 1¾ Uhr unsere theure, vielgeliebte Mutter und Gattin **Louise Heidenfeld,** geb. **Herz,** im Alter von 56 Jahren. — Wer ihr Leben und Wirken gekannt, wird unseren schweren Verlust zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bitten: [576]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Lorenz mit Hrn. Wilh. Deicke in Berlin, Frl. Rosa Reich mit Hrn. Isaak Danziger, Berlin und Syracusee (Amerika).

Ehel. Verbindung: Hr. Dr. Johannes Streit mit Frl. Emmy Schultze in Wittstock.

Geburten: Ein Sohn Hr. Robert Koppe in Berlin, Hrn. Moritz Ed. Meyer das., Hrn. M. Gotthelf das., Hrn. Dr. Bärwald das., Hrn. G. Fahrenholz in Stralsund, Hrn. Gerichts-Assessor in Frankfurt a. O., eine Tochter Hrn. Richard Hergesell im Zuckau bei Magdeburg, Hrn. Pastor W. Dreist in Crossen a. O.

Todesfälle: Hr. Schriftsetzer Gustav Streibelein in Berlin, Frl. Agathe Braun das., Frau Amalie Simon, geb. Neumann das., Frau Emilie Görbig, geb. Münster das., Frau Philippine Gabriel, geb. Simon das.

Breslauer Theater im Wintergarten.
Donnerstag, den 19. Juli. **„Die Anna-Liese."** Schauspiel in 5 Akten von H. Hersch. Hierauf: **„Gräfin Guste,** oder: **Der fortgesetzte gebildete Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und A. Wöllinger. Musik von A. Conradi. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
☞ Zu dem großen Gartenfeste, welches **Montag den 23. Juli** zum Besten der Verwundeten unserer Armee stattfindet, sind Billets à 3 Sgr. in den Handlungen der Herren Kaufleute Friedländer u. Littauer, Ring 18, u. Friederici, Schweidnitzerstr. 28, zu haben.

Wahrheitswidrigen Gerüchten gegenüber erkläre ich, daß gegenwärtig hier 5 leicht verwundete und 22 erschöpfungs- oder brustkranke Soldaten in Pflege sind und weder die Ruhe noch die Kur unserer Badegäste irgend beeinträchtigen.
Charlottenbrunn, 16. Juli 1866.
[574] Dr. **Reiffer.**

Dem **unbekannten Wohlthäter** sage ich für die **Uebersendung von 6 Thlrn.** zur Verwendung **an hiesige Hilfsbedürftige** meinen herzlichsten Dank. [815]
H. Knopff in Sohrau O/S.

Schießwerder-Garten.
Heute Donnerstag den 19. Juli: [573]
großes Concert
der Breslauer Theater-Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha,** nebst brillanter **Gartenbeleuchtung und Feuerwerk, zum Besten hilfsbedürftiger Familien einberufener Breslauer Landwehrmänner.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
3te Sinfonie „Eroica" von Beethoven.
Anfang 5 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree an der Kasse 3 Silbergr.
Familien-Billets für drei Personen 5 Silbergr. und einzeln à 2 Silbergr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Lichtenberg, Schweidnitzer-Straße zu haben.

Deutscher-Kaiser-Garten.
Heute Donnerstag den 19. Juli zum **Besten der verwundeten Krieger:**
großes Extra-Concert
ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Musikdirektors Herrn **Volkmer.**
Anfang 6 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei eingetretener Dunkelheit brillante Beleuchtung des Gartens nebst bengalischer Flammen-Beleuchtung.

Volksgarten.
Heute Donnerstag: [818]
großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute Donnerstag den 19. Juli: [826]
grosses Concert
unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Entree a Person 1 Sgr.

Liebermanns Kalender für Israeliten, pro 1867 erscheint binnen einigen Tagen.

Den bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigt gewesenen Bauschreiber **Böttcher** ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.
Neustadt O.-S. **Losar,** Schneidermeister.

[1418] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1121 das Erlöschen der Firma: **Mathilde Seifert,** vormals **Anders** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 11. Juli 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1420]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 111 die Firma: **M. Grunwald** zu Creuzburg, und als deren Inhaber der Kaufmann **M. Grunwald** am 13. Juli 1866 eingetragen worden.
Kreuzburg, den 13. Juli 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Pferde-Ankauf.
Auf höhere Anordnung soll baldigst der Ankauf von [1416]
48 Stangenpferden,
32 Vorderpferden und
32 Packpferden
erfolgen. Es ist hierzu ein Termin auf Sonnabend den 21. d. Mts. und die folgenden Tage, mit Ausschluß des Sonntags, von Früh 7 Uhr ab auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze im Bürgerwerder hierselbst anberaumt, Pferdebesitzer werden hierdurch eingeladen, diensttaugliche Pferde der Commission zum Ankauf vorzustellen.
Breslau, den 17. Juli 1866.
Der Präses der Ankaufs-Commission.
gez. Elpons,
Major und Abtheilungs-Commandeur.

---

100 bis 150 Quart **gute Milch** täglich hat abzulassen das Gut **Pleische** b. Schmot

Bekanntmachung. [1421]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 18. Juli 1866, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Handlungs- und Privat-Vermögen der Hutmachermeister **Carl Milde**, wohnhaft Mehlgasse Nr. 9, und **Rudolph Sieber**, wohnhaft Nikolaistraße Nr. 8 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 13. Juli 1866
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse sowohl des Handlungs- als auch Privatvermögens ist der Kaufmann Robert Einicke, Breitestraße 39 hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 26. Juli 1866**, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kinkeldey, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, **bis zum 29. August 1866** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, **auf den 25. Septbr. 1866**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kinkeldey, im Termins-Zimmer der ersten Abtheilung im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tautz, Peiersen, Lent, Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 19. August 1866** einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung der Konkursgläubiger, nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Volkmer** zu Tarnowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 13. August 1866** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit von der ersten Frist bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 8. September 1866**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. V, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Epstein anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Gutmann, Leonhard, Lebenheim und Schröder, sowie die Justizräthe Walter und Schmiedicke in Beuthen OS. und die Rechts-Anwälte Volkening und Zenthöfer zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der bisherige einstweilige Verwalter Rechts-Anwalt Töpffer zu Tarnowitz ist zum definitiven Masserverwalter ernannt worden.

Beuthen OS., den 12. Juli 1866. [1419]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Bei **Joh. Urban Kern**, Neuschestr. 68, ist erschienen und zu haben: [570]

Homöopathischer Rathgeber bei Cholera-Erkrankungen, enthaltend eine kurze Darstellung choleraartiger Erkrankungen und der asiatischen Cholera nebst Angabe der für den ersten Augenblick anzuwendenden nöthigsten homöopathischen **Arzneimittel.**
gr. 8. geh. 4 Sgr.

Eau de Cologne,
stark und fein im Geruch, à Fl. 2½ und 5 Sgr.,
für Lazarethbedürfnisse
bei Entnahme von ½ Dutzend den billigsten Engros-Preis. [519]
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

In Folge der durch den Krieg herbeigeführten Verkehrs-Abnahme sehen wir uns veranlaßt, bis auf Weiteres die gemischten Züge Nr. 3 und 4 unseres Fahrplans, welche beziehungsweise 10¾ Uhr von Tarnowitz und Nachmittags 1¼ Uhr von Oppeln abgelassen werden, vom 18. d. M. ab ausfallen zu lassen.

Breslau, den 11. Juli 1866. [391]
Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein seit 24 Jahren Ohlauerstraße Nr. 76 innegehabtes **Sattler-, Riemer- u. Reise-Effecten-Geschäft** nach meinem Hause

Ohlauerstraße Nr. 63, zum schwarzen Bock.

Ich bitte einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum, das mir durch so viele Jahre geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mein neues Geschäfts-Lokal zu übertragen. Durch gute Arbeit, pünktliche Bedienung und solideste Preise werde ich es zu erhalten bestrebt sein.

Louis Pracht,
Sattlermeister, Koffer- und Taschen-Fabrik, Handlung von Offenbacher, Wiener und Berliner Leder-Waaren. [477]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Kaufmann Schirokauer'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren, bestehend in **Tuchen, Bukskins, Westenstoffen, Schlipsen** und **fertigen Herren-Garderoben,** werden in dem bisherigen Lokale, **Nikolaistraße 12,** zu billigen, jedoch festen Preisen ausverkauft.

Der gerichtliche Massen-Verwalter
[572] Kaufmann **Isaak Glücksmann.**

Decken, Matratzen, Kissen

und Strohsäcke empfiehlt zu den billigsten Preisen: [571]
Hermann Heufemann, Alte-Taschenstraße Nr. 8.

Dr. Milton's aromatische Leibbinden

für Unterleibs-Leidende und **besonders als ausgezeichnetes Schutzmittel gegen die Cholera,** sind nur echt zu haben bei Herren **W. Wienanz,** früher **G. B. Strenz,** Ring 26 in Breslau, und **S. G. Burghardt** in Liegnitz. [819]

Für Lazarethe.

Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Gummi-Spritzflaschen, wasserdichter Stoff zu Unterlagen, Gutta-Percha-Papier zu Verbänden, Steckbecken 2c. empfiehlt billigst:
[575] **Eduard Stephan,** Alte-Taschenstr. 29.

Getreide-Mähe-Maschinen.

Mähe-Maschinen vorzüglicher Construction, von Pickly Sims u. Comp. in Leigh, die sich in diesem Jahre auch bei Rapsschnitt ausgezeichnet bewährten, empfehlen:
Moritz & Joseph Friedländer,
[514] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13.

Sehr erquickend, namentlich für Verwundete und Kranke!

Besten Himbeer-Syrup, [369]

pro Ctnr. **franco Breslau** 18½ Thlr. per Cassa sowohl in Gebinden wie in Flaschen zu 1/1 u. ½ preuß. Qrt. empfehlen: **Schweizer u. Brieger** in Glaz.

Offerte für Bierbrauer und Böttcher!

Unterzeichnete Brauerei kauft sofort **20 Stück neue oder schon gebrauchte Lager-Fässer,** à 15–25 Eimer enthaltend. — Gefällige Offerten baldmöglichst. [523]
Rybnik, den 16. Juli 1866. **Louis Müller,** Schloß-Brauerei.

Von bedeutenden Lieferungen

vorschriftsmäßig verfertigter **Wäsche** habe ich noch eine große Auswahl von **Hemden** und **Unterbeinkleidern,** welche ich dem wohlthätigen Publikum für die Verwundeten zum Selbstkostenpreise verkaufe. [797] **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57.

Ohne Einmischung eines Dritten werden von zwei Landwirthen aus der Rheinprovinz **Güter in Mittelschlesien** zu kaufen gesucht mit Anzahlung von 18–20,000. — Gefällige Offerten wird Herr Buchhändler **Kuh** in Reichenbach i/Schl. zu befördern die Güte haben.

Guter Aracan-Reis,
ca. 200 Centner à 7⅙ Thlr. per Netto-Ctr. ist mir zur **Verkaufs-Vermittlung** übertragen worden. **B. Preuß,** Neumarkt 9, Ecke der Ziegengasse, erste Etage. [824]

Eine Partie **1864er grünberger Rothweine** in sehr schöner Qualität habe ich in Anbetracht der Zeitverhältnisse, zum Detailverkauf gestellt, und werden von derselben auch **einzelne Flaschen à 7 Sgr.** abgegeben. [830]
Adolph Bernhardt,
Comptoir: Nicolaistadtgraben Nr. 4c.

Tauenzienstraße Nr. 68, 1. Etage ist ein großes Quartier bald oder Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst. [788]



Das im vorigen Jahre neuerbaute, elegant eingerichtete und schnellfahrende eiserne Personen-Dampfschiff

„Wolliner Greif",

Capt. Bord,
fährt zwischen **Stettin** und **Wollin** vom 15. Juni c. ab, mit Ausnahme der Sonntage, täglich
von Stettin nach Wollin 12¼ Uhr Mittags,
„ Wollin „ Stettin 7 „ Morgens,
Ankunft in Wollin 3½ Uhr Nachmittags.

Passagiergeld und Frachten nach den bisherigen billigen Sätzen.

Das Schiff erreicht in Wollin bequem Anschluß an die Personenpost nach Misdroy. — Auch stehen für Badegäste nach Misdroy bei Ankunft des Schiffes stets Wagen zur Weiterbeförderung bereit.

Eine gute Restauration befindet sich an Bord.
Nähere Auskunft ertheilt
in **Stettin** Herr **Rud. Kühl,**
„ **Wollin** „ **Rud. Beiersdorf.**
[151] **Das Schiffs-Directorium.**

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne der 1. und **Freiloose** zur 2. Klasse **königl. Preuß. Lotterie** können **nur** gegen Einsendung der Gewinnloose verabfolgt werden. § 5.

Loose zur bevorstehenden Ziehung der **zweiten Klasse** am 7. August, für **neu eintretende Spieler** zum Ermäßigungssatze nach § 3:

1/1 30⅔ Thlr. ½ 15⅓ Thlr. ¼ 7⅔ Thlr. ⅛ 4 Thlr.
1/16 2 Thlr. 1/32 1 Thlr. 1/64 15 Sgr.

versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

Daselbst sind auch Loose des König-Wilhelm-Vereins für die Armeen im Felde à 2 Thlr. zu haben. [356]

Restparzellen, 22 Morgen Acker, zur Anlage einer Ziegelei geeignet, wie 50 Morgen gute Oderwiesen, dicht bei Breslau gelegen, sind zu soliden Preisen bald zu verkaufen. Selbstkäufern giebt hierüber genaue Auskunft: [375]
D. Wagner, Nikolaistr. 28/29.

Für Lazarethe.
Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1¼ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [548]
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Für die Verwundeten!!!
wird bei mir jeder Artikel an Chokoladen, Bonbon 2c. billiger weggegeben. [814]
Aug. Bockow, Nikolaistr. 7. Eing.: Herrenstr.

Marinirten Lachs,

Caviar, Sardinen, Bricken, Anchovis, Bratheringe, feinste Jäger- u. Matjesheringe frisch bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Hering-, und Sardellen-Lager.

In hiesiger Stadt ist eine wohl eingerichtete und gut gelegene **Handlungsgelegenheit,** nebst dazu gehöriger Wohnung vom 2. Oktober d. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber wird Herr Kämmerer **Beer** hierselbst auf portofreie Anfragen sofort ertheilen.
Schönau, den 16. Juli 1866. [569]

Die zweite Etage,
Schmiedebrücke 33, ist zu vermiethen. Näheres beim Wirth im 1. Stock. [817]

---

[821] **Tauenzienstraße Nr. 63,**
Ecke der Bahnhofstraße, ist eingetretener Verhältnisse wegen in 2ter Etage eine **herschaftliche Wohnung,** aus 6 Piecen bestehend, zu vermiethen und zu 1. October beziehbar.

Ein junger Mann, 4 Jahr Soldat gewesen, kürzlich aber entlassen, welcher bisher in Bau-Bureaux arbeitete und der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht anderweitiges Unterkommen. Gefäll. Off. F. M. poste restante Polgsen. [577]

Offene Stellen. — Engagement suchende, gut empfohlene, männliche und weibliche Personen können durch das **Berliner Placirungs-Institut** stets passende Stellen erhalten. Bei 15jähriger Praxis ist dasselbe im Stande, allen soliden Anforderungen bestens zu entsprechen.
Geschäfts-Inhaber: [501]
A. Goetsch u. Co.
in Berlin, Lindenstr. 89.

Ein Gärtner,

unverheirathet, in allen Branchen der Gärtnerei tüchtig, welcher nach seiner Lehrzeit zwei Jahre zu seiner weiteren Ausbildung in der rühmlichst bekannten Grashof'schen Handelsgärtnerei zu Quedlinburg war, seitdem in größeren Gärtnereien conditionirte und gute Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. August oder Michaelis auf einem Landgute dauernde Stellung. Gefällige Offerten werden franco unter Adresse **B. C. poste rest. Striegau** erbeten.

Ein mit den **nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann** kann in mein **Producten-Geschäft** als **Lehrling** eintreten.

Philipp Scherbel,
Büttnerstraße 34.

Alte Taschenstraße 21

ist die 2. Etage von **Michaelis d. J.** ab zu vermiethen. [820]

Schuhbrücke 48, Ecke Ritterplatz,
ist eine **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, Küche nebst Zubehör vom 1. October ab zu vermiethen. [822]

Riemerzeile Nr. 9 [816]
ist die 3. Etage zu vermiethen. Preis 110 Thlr.

Alte Taschenstraße Nr. 1

ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen und das Nähere hierüber Ohlauerstraße 36/37 im Specereigewölbe zu erfahren. [760]

Tauenzienstraße Nr. 26a
ist im Hochparterre eine Wohnung von vier Piecen, und zwei Wohnungen in 3ter Etage zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Eine herrschaftl. Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. October ab zu vermiethen und von 2–3 Uhr Nachmittags zu besichtigen **Neue Taschenstraße Nr. 18.**

Elisabetstraße 3 ist der 2. Stock zu vermiethen **Michaelis** oder bald zu beziehen. Näheres im 1. Stock. [761]

Herrschaftliche Wohnungen [827]
von 4 u. 5 Zimmern nebst Zubehör von Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres Alte Sandstraße 12, 2. Etage, im ehem. Fellerschen Hause.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 18. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69–72	64	57–62	Sgr.
dito gelber	68–70	64	57–62	„
Roggen	50–51	49	47–48	„
Gerste	43–44	41	37–39	„
Hafer	31–32	30	28–29	„
Erbsen	62–65	57	52–54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	166	156	146
Rübsen, Winterfr.	164	156	143

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 13½ B. 13⅓ bez u. G.

17. u. 18. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''02	330'''69	329'''57
Luftwärme	+ 16,7	+ 12,8	+ 21,4
Thaupunkt	+ 11,5	+ 9,1	+ 10,3
Dunstsättigung	66pCt.	74pC.	42pCt.
Wind	NO 0	N 1	N 0
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 18 Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144¼ B.
dito	2M	142⅝ G.
Hamburg	kS	151⅞ bz
dito	2M	151 B.
London	kS	—
dito	3M	6.20bz.G.
Paris	2M	80 1/12 G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¼	—
Louisd'or	111¼	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	69 1/12	68 7/12
Oester. Bankn.	81¼	80¾

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	99¾
Freiw. St. A.	4½	—	94⅜
Preus. Anl.	4½	—	94⅜
dito	4	87¼	86¾
St.-Schuldsch.	3½	81¾	—
Präm.-A. 1855	3½	120¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88½	88

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅜	86⅞
dito Litt. A.	4	94¼	—
dito Rust.	4	92¼	91⅝
dito Litt. C.	4	—	91¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91	90½
Posen. dito	4	88⅔	88⅛
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	—
dito	4½	—	—
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	—	86¾
dito E.	3½	77¼	—
diso F.	4½	—	91¾
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	136,35½bz.	
Neisse-Brieg.	4	90 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	164,65bz.B.	
dito B.	3½	145 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	50¼ bz.
Opp.-Tarnow.	4	72, ½ bz.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	73 bz. B.
Poln. Pfndbr.	4	58½ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	46¼,47¼bz.
Oester. L. v. 60	5	55½ bz.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe		55⅜ bz.
Ausländ. Eisenb	5	
Wrsch.-Wien.	4	58, ¾ bz.
Fr.-W. Nrdb.		—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	34,34½bz.
Brsl. Gas-Act.		—
Schl. Znkh.-A.	4½	—
dito St.-P.		—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4	108 G.
Schles. Bank	4	
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	5	—
Oester. Credit	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.